Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
66 (1932)

228 (22.8.1932)

urn:nbn:de:gbv:45:1-789289

Visual Library

Einzelpreis 10 Pf.

Die „Nachrichten" ersch[…] täglich, auch an den […] Bezugspreis […] geld monatlich […]

Heute Nachrichten-Sport

Nachrichten für Stadt und Land

Zeitung für oldenburgische Gemeinde- und Landesinteressen

Heute: 3 Beilagen

Anzeigen aus Oldenburg kosten die 30 mm breite Millimeterzeile 10 Pf., auswärtige 15 Pf., Familienanzeigen 8 Pf.; im Textteil die 89 mm breite Millimeterzeile für hiesige 50 Pf., auswärtige 60 Pf. Bei Betriebsstörung, Streik usw., hat der Bezieher keinerlei Anspruch auf die Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises

Hauptschriftleiter Wilhelm von Busch. — Verantwortlich für Politik Dr. Dr. Konrad Bartsch, für Feuilleton Alfred Wien, für den heimatlichen Teil J. Neploeg, für Handel und Wirtschaft Dr. Jahncke, für Turnen, Spiel und Sport F. Kuhlmann, für den Anzeigenteil A. Liese. — Berliner Schriftleitung: Dr. Fr. Heißmann, Berlin SW 68, Zimmerstr. 26/28, Fernsprecher Dönhoff (A 7) 966/68. — Druck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg.

Nummer 228 — **Oldenburg, Montag, den 22. August 1932** — **66. Jahrgang**

Feierliche Schlußsitzung in Ottawa

Ottawa, 20. August.

In der großen Halle des kanadischen Parlaments fand am Sonnabend die feierliche Schlußsitzung der Wirtschaftskonferenz des englischen Weltreiches statt. Das Haus war überfüllt. Führende Persönlichkeiten des kanadischen öffentlichen Lebens und die Konferenzteilnehmer waren mit ihren Damen erschienen. Der kanadische Ministerpräsident Bennett hielt eine Rede, in der er sich sehr befriedigt über den Verlauf der Konferenz aussprach. Die Konferenz habe gezeigt, so sagte er, daß die Nation des englischen Weltreiches eine feste Einheit sei. Was man auch immer von dem erzielten Abkommen denken möge, sie müßten zu einer Verbesserung im Handel des Weltreiches führen, was wiederum mittelbar günstig auf den Welthandel einwirke.

Auf eine Ergebenheitsadresse der Konferenz an den König von England war die Antwort des Königs eingegangen. In ihr heißt es, daß sich der König über den Erfolg der Konferenz, die die hohen Erwartungen erfüllt habe, freue. Er sei der festen Zuversicht, daß die Ergebnisse der Arbeit und der Geist der Zusammenarbeit und der Hilfsbereitschaft, dem der Erfolg zu danken sei, den Völkern des Weltreiches zum wahren Segen gereichen möge.

Nachdem der Bericht des Ausschusses für die Förderung des Weltreichhandels vorgelegt worden war, begann die amtliche Unterzeichnung der Abkommen. Zunächst wurden die Abkommen zwischen England einerseits und den verschiedenen Dominien und den Kolonien andererseits unterschrieben. Bei der Unterzeichnung des englisch-kanadischen Vertrages kam es zu großen Beifallskundgebungen der Versammlung. Hierauf erfolgte die Unterzeichnung der Abmachungen zwischen den Dominien und den Kolonien. Nach einer Reihe von Reden der Abordnungsführer wurde eine Dankesentschließung für den kanadischen Ministerpräsidenten einstimmig angenommen. Die Schlußsitzung dauerte zwei Stunden.

England hat Verträge mit Australien, Neuseeland, Südafrika, Indien, Neufundland, Rhodesien und Kanada unterzeichnet.

*

Die Verträge

Ottawa, 21. August.

Die in Ottawa abgeschlossenen Handelsabkommen zwischen England und den Dominien (Australien, Neuseeland, Südafrika, Südrhodesien, Kanada und Neufundland), sowie Indien werden nunmehr veröffentlicht. Die gemeinsamen Grundsätze sind folgende:

England verpflichtet sich, die im Einfuhrgesetz von 1932 festgesetzte Zeitspanne für freie Einfuhr von Waren aus den Dominien über den 15. November hinaus zu verlängern. England verpflichtet sich ferner, auf eine Reihe von ausländischen Waren (Butter, Eier usw.) einen bestimmten Zoll einzuführen. Ferner verpflichtet sich England, den allgemeinen Zolltarif von 10 v. H. nicht ohne Einvernehmen mit den Dominien herabzusetzen. Die englische Regierung soll die Kolonien und Protektorate veranlassen, die Waren aus den Dominien bevorzugt zu behandeln.

Die Dominien verpflichten sich, den Kolonien und Protektoraten (außer Südwestafrika, das für die Zwecke des Vertrages als ein Teil von Südafrika behandelt wird) für eine Reihe von Waren eine Präferenz in derselben Höhe wie England zu gewähren. England sichert den Dominien auf die Dauer von drei Jahren freie Einfuhr für einige tierische Erzeugnisse zu, behält sich aber das Recht vor, später eine Abänderung vorzunehmen. Sämtliche Abkommen sollen sofort in Kraft treten. Sie haben eine Laufzeit von fünf Jahren und können dann mit sechsmonatiger Frist gekündigt werden. Südafrika, Südrhodesien und Kanada sichert England eine Vorzugsbehandlung bezüglich der Tabakeinfuhr zu. Der Vorzugssatz für englische Waren beträgt im allgemeinen 15 v. H., sonst 10 oder 20 v. H.

In den Verträgen mit den an der Industrie interessierten Dominien (Neuseeland, Australien, Kanada und Südafrika) sichert sich England bezüglich seiner Ausfuhr gewisse zolltechnische Vorteile. Mit Neuseeland, Australien und Südafrika sind besondere Abmachungen über die Fleischeinfuhr nach England getroffen. Australien und Neuseeland verpflichten sich, die Einfuhr von Gefrierfleisch in bestimmten Grenzen zu halten.

In dem Abkommen mit Kanada erleichtert England die Einfuhr von Mehl, genehmigt die freie Einfuhr von höchstens 2½ Millionen Zentnern Speck und nimmt die Klausel über das Dumping an, von der das Abkommen ausdrücklich abhängig gemacht wird. Die Zölle auf Holz darf England nicht ohne Zustimmung Kanadas herabsetzen. Kanada dagegen gewährt England für viele Waren eine Präferenz.

Indien gegenüber verpflichtet sich England, zur Abnahme einer größeren Menge von Baumwolle. Indien dagegen nimmt den Grundsatz der Präferenz für englische Waren an.

Die englische Abordnung auf der Ottawaer Konferenz fuhr am Sonntagnachmittag an Bord der „Empreß of Britain" von Quebec nach dem Mutterland ab. Der kanadische Ministerpräsident Bennett unterhielt sich bis kurz vor der Abreise mit den englischen Ministern auf dem Dampfer und spazierte längere Zeit Arm in Arm mit dem Minister für die Dominien, Thomas, mit dem er während der Verhandlungen nicht auf bestem Fuße gestanden hatte, auf Deck umher.

Ein französischer Kohlenkutter gekentert

Bei einem heftigen Sturmwetter kenterte der französische Kohlenkutter „Corvette" au fder Höhe der Isle of Wight im Kanal. Der Kapitän und zwei Mann der Besatzung ertranken. Zwei Matrosen konnten von einer Yacht gerettet werden.

*

Fast die gesamte englische Presse beschäftigt sich am Montag mit dem Ergebnis von Ottawa und betrachtet den Beschluß, vorläufig nicht zum Goldstandard zurückzukehren, als einen wertvollen Beitrag für die kommende Weltwirtschaftskonferenz.

Die liberale „News Chronicle" ist sehr unzufrieden und erklärt, daß die Ottawaer Konferenz den Welthandel nicht fördern, sondern in jeder Hinsicht einschränken werde. Sie habe auf der ganzen Linie genau das Gegenteil von dem gebracht, was bedeutende Persönlichkeiten als ihr Ziel dargestellt hätten, nämlich die allgemeine Herabsetzung der Zölle, die Beseitigung der Handelsbeschränkungen und den Abbau des Kontingentierungssystems.

Der oppositionelle „Daily Herald" beurteilt das Ergebnis der Konferenz negativ und beklagt sich besonders über die zu erwartende Erhöhung der Lebensmittelpreise, die die englische Arbeiterpartei im Unterhaus und bei den Wahlen bis zum bitteren Ende bekämpfen werde.

Bisher 34 Tote aus der „Niobe" geborgen

Noch 35 Vermißte

Kiel, 21. August.

Am Sonntagmorgen lag die „Niobe" noch immer mit Schlagseite zwischen den Hebeleichtern. Obwohl die Schleppdampfer „Simson" und „Capella" jetzt auch zum Lenken der „Niobe", Unterwasserräume mit herangezogen und enorme Wassermengen herausbefördert wurden, tauchte der Schiffskörper zunächst nur wenig weiter aus dem Wasser auf, ohne die Schlagseite zu verlieren. Es wurde dann festgestellt, daß der Seekadetten-Unterrichtsraum mittschiffs nicht dicht hielt. Erst als dieser Raum und auch das Achterschiff durch Taucher abgedichtet waren, hatten die verstärkten Pumparbeiten Erfolg. Das Wrack tauchte merklich schneller auf und verlor auch viel an Schlagseite. Um 9.30 Uhr konnten die Hebetrossen, die das Wrack gehalten hatten, abgenommen werden, so daß der Schiffskörper jetzt, nach dem Leerpumpen verschiedener Abteilungen, schnell durch eigenen Auftrieb schwimmfähig geworden ist. Die Stützbalken zwischen den auf beiden Seiten der „Niobe" liegenden Bergungsschiffe wurden ebenfalls abgehoben. Ein Eindringen der Taucher in die bisher unbegehbar gewesenen Räume, in denen bereits von Oberdeck aus einige weitere Tote gesichtet werden konnten, war zunächst jedoch nicht möglich, da die Zugänge vorläufig noch durch Gegenstände aller Art, die im Wasser schwimmen, verkeilt sind.

*

Kiel, 21. August.

Die „Niobe" ist jetzt vollkommen aufgetaucht und hat nur noch geringe Schlagseite nach Backbord. Fast alle Räume sind jetzt leer gepumpt. Bis um 17 Uhr waren alle Räume der „Niobe" genau nach Toten durchsucht worden. Es ist nicht anzunehmen, daß in dem bisher noch nicht leergepumpten Hellegat sich noch weitere Tote befinden. Geborgen wurden folgende Toten:

Oberleutnant z. S. Reinhard, Wachtoffizier, München; Oberverwaltungsgast Walter Engels, Hagen i. W.; Signalgefreiter Kraus, Arnoldsweiler bei Düren; Signalgefreiter Gück, Kassel; Signalgefreiter Rothe, Gevelsberg; Seekadetten: Hans Andersen, Hannover; Erich Buß, Berlin; Klaus Freygang, Göppingen; Karl Gerlach, Berlin; Helmut Geiser, Stettin; Karl Lüdtke, Stettin; Erich Meißenbach, Opladen-Köln; Harald Rudloff, Vegesack; Kurt Schlangenfeldt, Mörs; Hans-Günther Schmidt, Wilhelmshaven-Rüstringen; Winnifried Schmidt, Potsdam; Fritz Georg Schrewe, Cranz (Ostpreußen); Werner Schulz, Berlin-Wilmersdorf; Richard Spetzler, Rheinhausen-Friemersheim; Dieter v. Dicke, Rheinhausen-Friemersheim; Herbert Vögler, Oldesloe; Otto Weißmüller, Seitz; Hans-Georg Göing, Wilhelmshaven; Manfred Rienau, Wilhelmshaven; Sanitätsmannschaften: v. Albedyll, Potsdam; Dr. M. Gelhaar, Frankfurt a. M.; Gutjahr, Berlin; Kruse, Flensburg; Otto Heuer, Neinburg; Kurt Klotzke, Rendsburg.

Weiter wurde ein Toter geborgen, der noch nicht erkannt werden konnte. Es sind demnach am Sonntag aus dem Schiff 31 Tote geborgen, von den schon früher geborgenen drei Toten zusammen 34; 35 werden weiter vermißt. Auffallend ist es, daß sich unter den genannten Toten einige befinden, von denen die Geretteten behaupteten, sie hätten sie schwimmen sehen, während andererseits Vermißte, von denen man bestimmt annahm, daß sie im Schiffe seien, nicht gefunden worden sind.

Große Flamenkundgebung in Dixmuiden

Brüssel, 21. August.

Am heutigen Sonntag fand die alljährlich veranstaltete große Flamenkundgebung in Dixmuiden statt. An dem Denkmal, das an der Yser zur Erinnerung an die gefallenen flämischen Frontkämpfer errichtet ist, hatten sich etwa 210 000 Kundgeber versammelt. Die Stadt Dixmuiden wies überreichen Flaggenschmuck auf. Bis auf ein Hotel und eine Mehlfabrik, von denen die belgische Flagge wehte, waren ausschließlich die schwarz-gelben flämischen Farben zu sehen. Die Tatsache, daß offizielle belgische Vertreter fehlten, stempelte diese Kundgebung zu einer rein flämischen Angelegenheit. Am Fuß des Denkmals wurden zahlreiche Kränze niedergelegt, so von den alten flämischen Frontkämpfern und von Abordnungen aus der Wallonei, Frankreich, Amerika, Irland und einer deutschen Abordnung aus Aachen. Vermerkt wurde auch die Anwesenheit einer Abordnung von Frontkämpfern aus Eupen-Malmedy. Am Schluß der Kundgebung leisteten die vielen Tausende den Treueschwur für Flandern.

Das Vorderschiff der „Niobe"

Landesbibliothek Oldenburg

Die Personalunion Reich – Preußen

Was wird aus der Reichsreform?

(Fernsprechdienst unserer Berliner Schriftleitung)

Dr. H. Berlin, 22. August.

Die politische Oeffentlichkeit wird sich in der neuen Woche, die bei der Reichsregierung im Zeichen der Ausarbeitung des Wirtschaftsprogramms und in Preußen vor der Frage nach dem Ausgang der Fühlungnahme zwischen Nationalsozialisten und Zentrum steht, auch mit dem Thema der Reichsreform befassen, und zwar an Hand eines Artikels, den Ministerialdirektor Dr. Brecht am Sonntag in einer Berliner Zeitung veröffentlicht hat. Brecht, der als Vertreter Preußens in der Streitsache zwischen der Reichsregierung und den seinerzeit abgesetzten preußischen Ministern vor dem Staatsgerichtshof zurzeit von seinem Posten im preußischen Finanzministerium beurlaubt ist, gilt als einer der hervorragendsten Sachkenner auf dem Gebiete der Reichsreform. Er war einer der Bevollmächtigten Preußens bei der Länderkonferenz und ist in der öffentlichen Debatte über die Reichsreform auch publizistisch hervorgetreten. Jetzt befaßt Brecht sich unter der Ueberschrift „Stationen der Reichsreform" mit der in Preußen durch den Reichseingriff vom 20. Juli geschaffenen Lage.

Brecht teilt ausführlich mit, daß seit Ende Juli 1931 von Preußen her eine Initiative in der Reichsreform entwickelt worden sei, darauf hinauslaufend, eine Vereinfachung der deutschen Gesamtverwaltung durch bereinigende Maßnahmen in Preußen und den Ländern unter zwei Millionen Einwohnern durchzuführen. Ausgenommen wurden hierbei also Sachsen, Bayern, Württemberg und Baden. Es wurde eine Art von norddeutscher Reichsreform erstrebt mit der engeren Verknüpfung Preußens und des Reiches als Kernpunkt. Die Reichsregierung sollte zum Entwurf eines Gesetzes über die Reichsreform veranlaßt werden, und gleichzeitig sollten bereits wichtige Zusammenlegungen zwischen Reich und Preußen sofort stattfinden. Dabei wollte man soweit als zulässig notfalls den Artikel 48 heranziehen. Man habe aber schließlich erkannt, „daß es nicht möglich sei, auf Grund des Artikels 48 Minister abzusetzen..." Diese Feststellung trifft Brecht offenbar mit der Betonung, um den Unterschied der von ihm genannten Bestrebungen von dem kürzlichen Vorgehen des Reiches zu unterstreichen.

Allerdings ergibt sich aus seiner weiteren Darstellung, daß nicht nur eine auffällige Parallelität zwischen Brechts Angaben und den unlängst getroffenen Maßnahmen des Reiches vorhanden ist, sondern, daß die Initiative der Reichsregierung gegenüber Preußen sozusagen die praktische politische Tat auf Grund von Erwägungen, die mit den Ueberlegungen Brechts sehr nahe verwandt sind, darstellt. Brecht umreißt den konstruktiven Inhalt der Pläne des näheren, indem er sagt, man hätte im Einverständnis mit Preußen bestimmt bezeichnete Verwaltungsaufgaben für Preußen und vielleicht auch für die mittleren und kleineren norddeutschen Länder auf das Reich übertragen wollen. Als solche Verwaltungsaufgaben seien die Uebernahme der Leitung der Polizei, der Aufsicht über die Gemeinden, der Leitung der Steuerverwaltung und vielleicht noch der Leitung der Justizverwaltung durch die Reichsregierung oder jeweils einen Reichskommissar in Frage gekommen. Das ist der Inhalt eines am 3. August 1931 entstandenen „Vorentwurfes", der „Verordnung des Reichspräsidenten über die Vereinfachung der deutschen Gesamtverwaltung" genannt wurde und dessen Artikel 1 die Zuleitung des wiedergegebenen Entwurfs an die gesetzgebenden Körperschaften vorsah.

Die genannten Verwaltungsvereinfachungen durch Uebernahme auf Reich oder Reichskommissare sollten unbeschadet der organischen Entfaltung jedoch sofort erfolgen. Dem Entwurf lag außerdem der Entwurf einer „Bekanntmachung des Reichspräsidenten über die Ernennung preußischer Minister zu Reichsministern" bei, und zwar — unter Vorbehalt der Personenfrage — des preußischen Ministerpräsidenten zum Vizekanzler und der preußischen Minister des Innern und der Justiz zu Reichsministern.

Es sind Vorbesprechungen mit den Reichsbehörden erfolgt. Der damalige Reichskanzler Brüning hat die Frage aber bis zum Schluß der Reparationsverhandlungen zurückstellen wollen. Abschließend schreibt Brecht, Papen habe den Gedanken in anderer Form wieder aufgegriffen, und er empfiehlt, um der Sache willen, da das Vorgehen „gegen" und nicht „mit" Preußen erfolgt sei, „daß der historische Makel des Aktes vom 20. Juli 1932 ausradiert wird". Niemand habe ein Interesse daran, das Rad einfach wieder zurückzudrehen. Die Aufgabe sei, die einmaligen Zustände der Personalunion in eine dauernde organische Einrichtung zu verwandeln.

Die Eröffnung der 20. Deutschen Ostmesse

Königsberg, 21. August.

Sonntagvormittag um 10.30 Uhr wurde in Königsberg die Deutsche Ostmesse mit einem Festakt eröffnet. In Vertretung des Oberbürgermeisters und des schwererkrankten Bürgermeisters von Königsberg hieß Stadtkämmerer Ullrich den Reichsinnenminister Freiherrn von Gayl, den Reichskommissar für Preußen, Dr. Bracht, Staatssekretär Grieser, den Reichsarbeitsminister und Ministerialdirektor Meyer vom Auswärtigen Amt willkommen.

Anschließend führte Reichsinnenminister Freiherr von Gayl in einer Ansprache u. a. aus, es sei ihm eine angenehme Pflicht, die Vertreter der Nachbarstaaten auf deutschem Boden zu begrüßen. Das schwer um sein Dasein ringende deutsche Volk habe den lebhaften Wunsch, diese Beziehungen mit seinen Nachbarn zu unterhalten und zu pflegen und mit ihnen gemeinsam die Wirtschaft Europas und der Welt in friedlichem Wettbewerb zu fördern, soweit es dabei der Gegenseitigkeit gewiß sei, und seine eigenen nationalen Belange es erlaubten. Schließlich gelte sein Gruß der Provinz Ostpreußen. Hand in Hand mit der preußischen Staatsregierung arbeite die Reichsregierung an der Erhaltung der ostpreußischen Wirtschaft. Er könne mitteilen, daß vor seiner Abreise von Berlin Reich und Preußen sich entschlossen hätten, für die durch Unwetterschäden schwer betroffenen Kreise Ostpreußens zunächst eine Beihilfe für Aufräumungsarbeiten und für Beschaffung von Saatgut sofort bereitzustellen, vorbehaltlich weiterer Maßnahmen.

Der Reichskommissar für Preußen, Dr. Bracht, begrüßte die Ostmesse namens der preußischen Staatsregierung. „Ich glaube kein Amtsgeheimnis preiszugeben", erklärte er, „wenn ich den Herrschaften berichte, daß bei den gegenwärtig so ausgezeichneten Beziehungen zwischen Reich und Preußen die Verständigung über diese besondere Hilfsaktion ebenso viele Minuten in Anspruch genommen hat, wie es sonst Tage in Anspruch genommen hätte. Das Problem der Insel Ostpreußen berühre das gesamte Preußen und das gesamte Deutschland aufs innigste.

Es sprach dann der neue Präsident der Landwirtschaftskammer v. Buttlar-Venedien, der für eine Bedarfswirtschaft eintrat, die sich den Bedürfnissen anpasse und sich gegen überspitzte Qualitätsleistungen auf dem Gebiete der Lebensmittelversorgung wandte.

Zum Schluß sprachen der Präsident der Industrie- und Handelskammer, Ostermeyer, und der Vorsitzende des Landesverbandes, Kohn. Die 20. Deutsche Ostmesse erfreut sich einer starken Beschickung. Die Mustermesse hat denselben Umfang erreicht wie im Vorjahr.

Opfer der Hitze

Verwüstungen durch eine Windhose

Harburg-Wilhelmsburg, 21. August.

Im Laufe des Sonntagnachmittag entlud sich über dem Elbegebiet ein schweres Gewitter, das an verschiedenen Stellen von einer Windhose begleitet war. Durch diese Windhose wurden schwere Verwüstungen in zahlreichen Orten angerichtet. In Hitzfeld bei Harburg wurden allein 40 Häuser durch die Windhose zum Teil zerstört und in allen Fällen abgedeckt. Weiter sind betroffen die Orte Marmsdorf, Winsdorf, Langenbek, Meckelfeld und Aschen. Zwischen den genannten Orten sind die Chausseen durch umgestürzte Bäume gesperrt worden. Um Unfälle zu verhüten, wurden kurz nach Einbruch des Unwetters und nach Einlauf der ersten Schadensmeldungen die Chausseen von seiten der Polizei für jeglichen Auto- und Wagenverkehr gesperrt. Die Feuerwehren von Harburg, Hamburg und den Unfallplätzen benachbarten Orten waren seit den frühen Nachmittagsstunden mit der Behebung der angerichteten Schäden beschäftigt.

*

Infolge des Hitzerekords von 36,6 Grad in Berlin setzte bereits in den frühen Morgenstunden des Sonntags eine Massenflucht der Berliner ins Freie ein. Die Verkehrsmittel waren überfüllt und der Verkehr auf den Ausfallstraßen gewaltig. Die Ausflugsorte und die Freibäder hatten den bisher höchsten Besuch des Jahres zu verzeichnen. Soweit bis Sonntag abend festgestellt war, sind beim Baden in den Gewässern bei Berlin elf Personen, darunter zwei Schüler, ertrunken.

*

Am Sonntagnachmittag und -Abend gingen über Stettin und Vorpommern schwere Gewitter nieder, die teilweise von Wolkenbrüchen und orkanartigem Sturm begleitet waren. Auf dem Gute Duisbruch bei Greifenhagen entstand durch Blitzschlag ein Großfeuer, das in kurzer Zeit das ganze Anwesen erfaßte und Erntevorräte und Vieh vernichtete.

Bei dem schweren Gewitter über Stettin schlug ein Blitz in eine Laube in dem Vororte Züllchow. Dabei wurde ein zwölfjähriger Knabe getötet. Seine Mutter mußte mit Lähmungserscheinungen ins Krankenhaus gebracht werden. Sechs weitere Personen wurden betäubt.

*

Beim Baden in der Isar und in den Münchener Bädern sind am Sonnabend und Sonntag 5 Personen ums Leben gekommen. Weiter haben sich in München fünf Fälle von Hitzschlag ereignet, von denen einer tödlich verlaufen ist. Der Besuch der Badeanstalten erreichte unerhörte Rekordziffern.

*

Am Sonnabendmittag suchte ein Großfeuer den bei dem Städtchen Bockenem am Harz gelegenen Ort Nette heim. Spielende Kinder verursachten auf dem Hofe des Gutsbesitzers Burgdorf ein Feuer, das sich infolge der großen Dürre mit rasender Schnelligkeit ausbreitete und alle Wirtschaftsgebäude des Gutes, das Gehöft eines Nachbarn und eine große Scheune eines anderen Hofbesitzers in Asche legte. Die Feuerwehren, die auch aus den Nachbarstädten mit ihren Motorspritzen herbeigeeilt waren, mußten eine Schlauchleitung von einhalb Kilometer Länge bis zum Nettefluß legen, ehe sie eingreifen konnten. Der Schaden geht in die Hunderttausende.

Neues vom Tage

Preußischer Landtag am 30. August

Berlin, 22. August.

Der Präsident des Preußischen Landtages, Kerrl, hat den Landtag nunmehr zum 30. August einberufen.

Die Vorverlegung des ursprünglich auf den 1. September festgesetzten Zeitpunktes ist im Hinblick auf den Wunsch des Zentrums geschehen, da vom 31. August bis zum 1. September der Katholikentag in Essen stattfindet.

*

Französisches Flugzeug abgestürzt — Drei Tote

Paris, 22. August.

Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am Sonntag gelegentlich einer Flugzeugtaufe in Mantes. Ein mit dem Führer und zwei Personen besetztes Flugzeug stürzte aus etwa 40 Meter Höhe ab und ging vollkommen in Trümmer. Die drei Insassen waren auf der Stelle tot. Die Untersuchung hat ergeben, daß der Führer während des Fluges an seinem Flugzeug eine technische Neuerung erproben wollte, wobei er die Gewalt über seine Maschine verloren hat.

Eisenbahnunglück auf dem Stralsunder Bahnhof

Sonnabend gegen 18 Uhr ereignete sich bei der Einfahrt zum Stralsunder Hauptbahnhof ein Eisenbahnunglück. Ein Vorzug des Berliner Eilzuges G 129 fuhr auf eine auf dem Bahnhofe haltende Rangierlokomotive auf. Der Lokomotivführer und der Heizer der Rangierlokomotive mußten mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus geschafft werden. Von dem Zugpersonal des Vorzuges und von den Fahrgästen erlitten 31 Personen leichtere Verletzungen.

Eisenbahnunfall in Paris — 40 Verletzte

Auf dem Pariser Ostbahnhof ereignete sich ein Unfall, bei dem etwa 40 Reisende mehr oder weniger schwer verletzt wurden. Der Baseler Schnellzug fuhr bei der Einfahrt in den Bahnhof so stark gegen den Prellbock, daß die Reisenden, die andergeworfen wurden. Die meisten erlitten Quetschungen, einigen haben schwere Knochenbrüche davongetragen.

Paul Keller gestorben

Am Sonnabend früh starb hier nach längerem Krankenlager im 60. Lebensjahre der schlesische Heimatdichter Paul Keller, dessen Werke sich weit über die Provinzgrenze hinaus Geltung zu schaffen vermochten. Zu seinen bekanntesten Schöpfungen gehört der Roman „Ferien vom Ich".

Falschmünzerwerkstatt auf der Geflügelfarm

Wie die Montagblätter melden, wurde in Wandlitz bei Berlin auf einer Geflügelfarm eine Falschmünzerwerkstatt ausgehoben. Die Polizei hatte kurz vorher einen Arbeiter wegen Ausgabe gefälschter 50-Pfennig-Stücke festgenommen. Der Arbeiter wohnte auf der Farm. Bei einer darauf im Wohngebäude der Farm vorgenommenen Haussuchung wurde überraschenderweise die Pächterin der Farm, Frau Hertha Kleist aus Berlin, mit Morphium vergiftet tot aufgefunden. Im Wohnzimmer fand man Gießformen und Werkzeuge, mit deren Hilfe das Falschgeld hergestellt wurde. Später wurde noch ein Angestellter der Farm verhaftet. Die beiden Verhafteten legten auf der Polizei ein Geständnis ab, nach dem sie gemeinsam mit Frau Kleist seit einiger Zeit Falschgeld hergestellt haben. Sie behaupteten, von der Frau dazu veranlaßt worden zu sein. Neben dem Bett der Frau Kleist fand man mehrere Morphiumampullen, mit deren Inhalt sie sich vergiftet hatte.

Lustmord an einem 16jährigen

An der Eisenbahnstrecke Spandau—Nauen machten am Sonntagvormittag Spaziergänger zwischen den Stationen Finkentrug-Falkensee einen grauenhaften Fund. Unweit der Gleise lag unter einem Gebüsch die nackte Leiche eines etwa 16jährigen. Die Kehle des Toten war durchschnitten. Außerdem wies die Leiche noch mehrere Verletzungen auf, die auf einen Lustmord schließen lassen. Herbeigerufene Landjäger aus Falkensee alarmierten die Berliner Mordkommission, die bis in die Nacht hinein am Tatort weilte. Der bisherige Befund ergab lediglich, daß der Tote bereits am Freitag oder Sonnabend ermordet worden sein muß.

Wie die Morgenblätter ergänzend melden, hat man außer einem Rasiermesser am Tatort auch ein Notizbuch gefunden, das auf der ersten Seite den Namen Kurt Schöning, Lichtenberg, trägt, und aus dessen Inhalt hervorgeht, daß es sich bei den Notizen um Aufzeichnungen eines ehemaligen Fürsorgezöglings handelt. Der Hals des Toten war von einem Ohr bis zum anderen durchschnitten. Die „Montagspost" behauptet, daß es sich um einen Pagen handelt. Das Blatt berichtet noch, daß seit einigen Tagen in Berlin noch zwei weitere Pagen vermißt würden. Die genaue Adresse Kurt Schönings habe noch nicht ermittelt werden können.

Ausfahrt des Papstes nach Castell Gandolfo?

Wie in patikanischen Kreisen verlautet, beabsichtigt Papst Pius XI., Ende August eine Besichtigungsfahrt im Kraftwagen nach Castell Gandolfo, 30 Kilometer südlich von Rom, zu unternehmen. Von Mitte des 17. Jahrhunderts bis 1870 diente bekanntlich Castell Gandolfo den Päpsten als Sommerresidenz. Ein längerer Aufenthalt des Papstes in Castell Gandolfo kommt in diesem Sommer wohl kaum in Frage, vielmehr wird der Papst wohl nur die erfolgten Instandsetzungsarbeiten besichtigen wollen.

Der Pariser Kassationshof hat die Berufung des Präsidentenmörders Gorguloff am Sonnabendabend nach einstündiger Beratung abgelehnt. Das Todesurteil ist damit rechtskräftig geworden.

In der Nähe von Braudenburg stieß am Sonntag ein Kraftwagen mit einem Motorrad zusammen, wobei zwei Personen getötet und fünf verletzt wurden.

Bei einem schweren Schadenfeuer in Görlitz sind zwei Feuerwehrleute umgekommen.

Einer Blättermeldung zufolge trifft der englische Wissenschaftler Shyrt Vorbereitungen, um den von Piccard aufgestellten Höhenweltrekord zu überbieten. Piccard wird nichts daran gelegen sein, wenn Shyrt nicht den größeren Wert auf wissenschaftliche Beute legt.

Der englische Flieger Mollison ist am Sonntagabend in Newyork gelandet.

200 Jahre Herrenhuter Brüdermission

Herrenhut, 21. August.

Am Sonntag fand die Hauptfeier aus Anlaß des zweihundertjährigen Bestehens der Herrenhuter Brüdermission statt. Der Festsonntag begann mit einer Morgenandacht auf dem Friedhof der Herrenhuter Brüdergemeinde am Hutberg. Die Andacht hielt der Ortspfarrer Reichel. Der Festgottesdienst fand im Großen Kirchensaal statt. Die Festpredigt hielt Universitätsprofessor Dr. Marx. Konsistorialpräsident D. Seeberg überbrachte den Segenswunsch der sächsischen Evangelisch-lutherischen Landeskirche, die durch Landesbischof D. Zhmels vertreten war. Die Grüße des Deutschen Evangelischen Kirchenausschusses und des Preußischen Evangelischen Oberkirchenrats entbot Oberdomprediger D. Burghart-Berlin. Für die im Deutsch-Evangelischen Missionsbund zusammengeschlossenen Missionsgesellschaften sprach Professor D. Schlunk-Tübingen. Nachmittags fand unter Beteiligung Tausender ein Volksfest im Freien statt.

Am Sonnabend hatte bereits eine Begrüßungsversammlung stattgefunden, bei der Chor- und Gemeindegesänge mit Ansprachen von Vertretern aus Deutschland mit dem Ausland wechselten. Die Redner hoben hervor, daß das große Missionswerk der kleinen Herrenhuter Gemeinde durch 200 Jahre von Gott sichtbar gesegnet worden sei. 27 deutsche Missionskonferenzen ließen eine Gabe in Höhe von 2500 RM überreichen.

Landesbibliothek Oldenburg

Unterhaltung und Wissen

Unterhaltungsteil der „Nachrichten für Stadt und Land"

Nummer 228 / Montag, 22. August 1932

Zwei und das Geld

Von

Wilhelmine Baltinester

Die Hochzeitsmusik paukt durch das Haus, dazu das Schleifen und Stampfen genagelter Schuhe. Geruch von Essen und Menschen steht in dicken Schwaden in den Stuben. Draußen hängt der Halbmond wie eine silberne Apfelscheibe, fast ohne Leuchten, im Himmel. In ein oder zwei Stunden wird der erste Hahn krähen.

Das Brautpaar ist schon weit fort. Der Wagen, vom Manne gelenkt, rattert an den knorpeligen Weiden des Mühlbachs vorbei zum Hochweg. Das gelbe Licht der Wagenlaternen blinkt klein und traurig in der großen Dunkelheit.

Die er heimführt, hat er nicht aus Liebe gefreit, sondern weil sie mehr Geld mitbekam als zehn Dorftöchter zusammen, und weil sein Haus verschuldet ist bis in den letzten Nagel. Belogen hat er sie nicht, er hat den Ihren gesagt, daß es ein Handel ist und nichts anderes. Und weil sie nicht mehr zu den Jüngsten zählt und nie schön war noch sein wird, haben die Ihren genickt. Denn er ist ein anständiger Mensch und unverschuldet durch Brand und Mißernten in Not geraten. Besser, sie kriegt einen, der ehrlich sagt, er nehme sie ihres Geldes wegen, als einen Leichtfuß, der ihr das Herz erst heiß macht und sie hinterher schlecht behandelt. Johann Ulrich hat zugesagt, daß er sie gut behandeln wolle sein Leben lang.

Die greise Mutter der Braut steht mit Sohn und Schwiegertochter unter der Haustür und beißt die Tränen nieder. Hinter den Bergkuppen schimmert der fahle Morgen. Leise beginnt das starre Weiß der Schneehäupter aus der dämmrigen Tiefe der Nacht zu steigen.

Margret sitzt still auf dem Kutschbock neben dem Mann. Wenn die Räder über einen Stein poltern, stößt der Ruck ihren Körper gegen den seinen, und das Wagenlicht zuckt.

Der Mann schweigt. Es geht ihm alles durch den Sinn: wie es zu dieser Hochzeit kam, und wie Bärbel, die Blonde, weinte, als er ihr sagte, er müsse wegen des Hauses, das man ihm sonst unter den Hammer brächte, eine Reiche nehmen. Und wie sie dann rasch, noch ehe er richtig um Margret geworben hatte, einen wohlhabenden Mann bekam und ihre Hochzeit sogar vor der seinen hatte. Wenigstens braucht ihm das nicht das Herz abzudrücken, daß er Bärbel verlassen hat. Das Wichtigste bleibt sein Haus, das väterliche Erbe, in dem er geboren wurde, der Hof, der nun gerettet ist. Sein Herz hängt an der Erde, hängt an dem Haus.

Jetzt hält der Wagen davor. Die Magd ist aufgeblieben und wartet vor der Tür. In der Stube brennt Licht. Margret springt ab. Die Erde duftet. Margret tritt über die Schwelle. Auf dem Herd dampft die Morgensuppe. Sie nimmt ihren Umhang ab und geht zum Herde.

Als Johann Ulrich das Pferd versorgt hat, kommt er in die Stube; ihn dünkt, Marget habe immer schon hier geschafft, so gut paßt sie hinein, und ihr Anblick im Hause ist ihm vertraut. Er geht zu ihr und legt ihr die Hand auf die Schulter. „Sei glücklich hier!" sagt er.

Er geht zur Tür und öffnet. Draußen ist es ganz hell geworden. Birken stehen in der blauen Luft. Der Mann tritt hinaus, geht um sein Haus herum, streift mit langem Blick Wiesen und Felder. Sein Herz wird warm. Nun ist das Haus wieder sein.

*

Die Tage reihen sich aneinander. Eine gute Ruhe ist im Hause. Alles geht leise und flink und alles zu seiner Zeit. Nicht Bärbel und keine andere hätte hier so ruhig geschafft. Sogar die Magd, früher mürrisch, ist aufgetaut und behender unter der Leitung der Frau. Der Mann merkt nicht allzuviel davon, er merkt nur, daß alles gut und in Ordnung geht.

Margrets Bruder und Schwägerin schicken Botschaft, daß sie einen Sohn bekommen haben. Margret und ihr Mann mögen hinunterkommen zur Taufe. Es ist das erste Mal, daß Johann Ulrich mit seiner jungen Frau unter Leute geht, und es freut ihn, daß sie ein reiches Kleid trägt, das nicht auffallend ist, aber gesunden Wohlstand zeigt. Er hat sie in den Monaten, seit sie verheiratet sind, meist im Stubendüster gesehen, im Dunkel des Stalles, in der grellen Sonne im Hof. Nun gehen sie gemächlich in einer sanften Nachmittagsstunde den Hang hinab. Die Frau schreitet leicht und biegsam, und der leise Alijungfernhauch, den sie hatte, ist nicht mehr da.

Unten beim Taufest warten alle und sehen ihnen neugierig entgegen. „Ist das nun deine Frau, oder hast du sie vertauscht? Sie ist nicht zum Wiedererkennen! Man könnte fast sagen, sie ist schön!" raunt ihm einer zu. Eine Frau lächelt ihn an: „Ihr müßt eine gute Ehe haben!"

Johann Ulrich wendet sich und schaut auf seine Frau. Wahrhaftig, sie ist anders als früher. Sie leuchtet irgendwie. Es gibt ihm zu denken. Ist er denn so besonders gut zu ihr — ist sie eigentlich mit ihm glücklich?

Margrets Mutter sitzt in einer Ecke. Mit ihren Mutteraugen hat sie es heraus, daß Johann wenig davon weiß, wie Margret sich verändert hat. Sie ruft ihn zu sich. „Seid Ihr glücklich miteinander?"

Bis heute hat er darüber nicht nachgedacht. Zufrieden war er bestimmt. Glücklich? Er nickt übereifrig.

Auf dem Heimweg legt er den Arm um Margrets Hüfte. „Sag einmal —"

Sie wendet ihm ihr Gesicht zu. Er wird verlegen. „... ob man das neue Stallbach wohl von Josef oder von Peter machen läßt?"

„Doch wohl von Josef, er ist ein nüchterner Arbeiter."

„Wie du meinst", sagt er gedankenverloren.

Warum ist Margret schön geworden? Fragen kann er sie nicht, es geht ihm nicht über die Zunge.

*

Er beachtet sie mehr als früher; während des Essens hat er die Augen oft auf ihrem Gesicht. Wo er sie trifft, schaut er sie an; wenn sie dann lächelt, ist ihm das Herz plötzlich schwer. Oft sind seine und ihre Augen ineinander verfangen, wie die Augen von Liebenden, die sich noch niemals küßten.

Nie noch hat er Augen gesehen, die ihm so schön schienen wie die ihren.

Er sagt es nicht, aber sie wissen es beide: das Haus könnte niederbrennen und ihr mitgebrachtes Geld dazu. Er würde dennoch glücklich sein mit ihr, die seinem Herzen Haus und Heim ist.

Lohnender Nebenerwerb

Als der Infanterie-Offizier Hellmut von Moltke, der spätere Graf, Feldmarschall und Sieger von Königgrätz und Sedan, im Jahre 1832 nach Berlin in den Generalstab kommandiert wurde, wußte er nicht, wo er für den mit seiner neuen Stellung verbundenen Aufwand das Geld hernehmen sollte, ohne sich in Schulden zu stürzen. Wie sollte er mit seinen kargen Einkünften z. B. die Anschaffung und das Halten von zwei Reitpferden in Einklang bringen?

Zwar hatte er gelernt zu sparen, aber jetzt blieb ihm doch nichts anderes übrig, als sich nach einem standesgemäßen Nebenerwerb umzusehen. Dieser konnte für ihn, der sich durch eine vielseitige und tiefe geistige Bildung sowie durch die damals noch seltene Beherrschung moderner Fremdsprachen auszeichnete, nur auf dem Gebiet der literarischen Tätigkeit liegen. Wie wäre es, wenn er es versuchte, als Uebersetzer Geld zu verdienen? Seine Sorge war nur, wie er die Stellen erfahren sollte, die für solche Arbeiten Interesse hatten.

Da gab Moltke auf den Rat und die Vermittlung der Haude und Spenerschen Buchhandlung hin, wie uns v. Firks in seiner biographischen Studie berichtet, in der englischen „Times", im französischen „Journal des Débats" und den dänischen „Dagens Nyheier" gleichlautende kleine Anzeigen auf, in denen sich ein stilistisch mustergültiger Uebersetzer anbot.

Die kluge Taktik hatte Erfolg. Der erste Auftrag kam aus London. Moltke sollte für einen dortigen Verlag eine Serie von Romanen aus dem Dänischen ins Englische übersetzen. Dieser Aufgabe unterzog er sich, indem er viele Nachtstunden opferte. Der Erfolg war befriedigend; auch über das Honorar konnte er sich nicht beklagen. Kurz und gut, Moltke „kam ins Geschäft", die Sache lohnte sich.

Er ist seinen schriftstellerischen Neigungen sein Lebenlang treu geblieben. So unbedeutend diese Erinnerung auch scheinen mag, — zum Bilde des großen Mannes und seiner praktischen Lebenskunst, die die Werbekraft einer vielgelesenen Zeitung richtig zu werten und auszunutzen verstand, gehört auch sie.

Schulen auf Rädern

In einigen Teilen von Kanada gehen nicht die Kinder zur Schule, sondern die Schule kommt zu den Kindern. Es gibt in weiten Gebieten des Landes Bezirke, in denen es nicht möglich ist, feste Schulen zu unterhalten, da die Bevölkerung zu dünn gesät ist und zu weit voneinander wohnt. Das Erziehungsproblem hat daher seine großen Schwierigkeiten. Man hat sehr verschiedene Lösungen versucht. Zunächst wird in weitem Umfang schriftlicher Schul-Unterricht erteilt. Die Eltern müssen versuchen, den Kindern Lesen und Schreiben selbst beizubringen; die schriftlichen Arbeiten, die die Kinder anfertigen, werden einem Lehrer eingesandt, der sie mit Verbesserungen und Ratschlägen wieder zurückschickt. Ferner werden Schul-Unterrichtsstunden von vielen der großen Rundfunk-Stationen Kanadas veranstaltet. Als das beste Mittel, der Schwierigkeit Herr zu werden, hat sich aber die Schule auf Rädern erwiesen: ein großer Eisenbahnwagen, der als Schulzimmer mit Pulten und Tafel eingerichtet ist. Er wird an Züge angehängt, die zu der in Aussicht genommenen nächsten Station fahren. An jedem Ort bleibt er etwa 14 Tage; in dieser Zeit strömen die Kinder von weither in allen möglichen Verkehrsmitteln herbei, um am Unterricht teilzunehmen.

Tage der Kindheit in Weimar

Von

Paul Friedrich

Vor meinen Fenstern im Berliner Westen rollt es und saust es. Unaufhörlich knattern ohrbetäubend Motorräder vorbei, hetzen Autos, tuten Hupen — ein infernales Konzert, in das sich ab und zu noch die Paukenschläge und die Blasmusik von propagandistisch die Straße ausnutzenden Abteilungen „Rote Frontkämpfer" mischen. Nachts ist der Himmel hell vom Widerschein all der zahllosen Lichtreklamen sogenannter „Vergnügungsstätten", die das Dunkel in diesem niemals schlafenden Organismus zerstieben.

Eine gräßlich nüchterne Geschäftigkeit ohne Ziel, hinter der als einzige Idee nur das Wort „Umsatz" steht. Umsatz von Menschenkraft in Ware, von Ware in Geld, von Geld in eingebildet wertlosen Genuß, von Genuß in Geld, von Geld in Ware, von Ware in Menschenkraft. Das vergeblich vom ganzen Mittelalter gesuchte „perpetuum mobile", dem sich alt und jung, Männer und Frauen angepaßt haben, und über dessen ewiger Rotation die Mitjagenden fast nie merken, daß über dem ständigen Rasen alle „stabilen" Werte wesenlos wurden. Wissen hat Wert, sofern es sich praktisch in den Maschinengang des Riesenmolochs einordnet, sonst ist es nur Illusion. Kunst hat keinen Selbstwert mehr, sondern ist Mittel zum Zweck: Sensationen zu injenieren, die Massen zu locken, vor allem „Beene, Beene", wie die Revuedirektoren rufen. Boxerbizeps und Tillergirlbeine sind Hauptkulturträger.

Blicke ich da in meine selige Kindheit zurück — in dem ruhigen, stillen Weimar, wo es weder Autos noch elektrische Bahnen, noch Lichtreklamen, Rekordwettflüge, Sechstagerennen, Telephon, Radios oder auch Kinos gab, und wo man doch auch ohne Negermusik und Charleston lebte und wußte, daß man lebte, dann komme ich mir wie Chidhr vor und frage mich, ob das noch dasselbe Leben ist und sein kann?

Wir wohnten damals am Ausgang des alten Weimar, dort, wo die eben neuwerdende Preller Straße die Erfurter Chaussee schnitt. Drei Minuten von dem schönen Garten meiner Kindheit, in dem ich, von meckernden Böckchen in meinem blauen Wagen gezogen, stolz wie ein Spanier herumfuhr, waren — Kornfelder! Richtige gelbwogende Kornfelder! Und im schattigen Grunde lag die Wallendorfer Mühle, in der es Sauermilch gab. Auf der andern Seite der Chaussee, auf der gemütlich knarrend die blau überdeckten Planwagen, mit dicken Gäulen bespannt, von und nach Erfurt fuhren, war neben einem Haus, das eine Freundin meiner Mutter bewohnte, ein schmaler Heckenweg, in dessen dichtem Grün im Sommer immer frische Kühle wehte. Noch sehe ich mich in diesem versponnenen Märchengang und rieche den zarten Duft der Blätter und den der Erde.

Wie herrlich war es im Herbst auf der Belvederer Allee, an deren Ausgang an der Stadt der Abbé Liszt wohnte, dem ich als Vorschüler einmal begegnete, als er in seiner Priestertracht mit dem Brevier nach der nahen Kapelle ging. Wie prächtig konnten die Kinderfüße in dem dicken, rostroten Kastanienlaub vor der Falkenburg wühlen und die Hände nach den roten Früchten in den grünstacheligen Kapseln suchen. Damals wurde der blaue Spielwagen noch mit den „Berg" hinaufgezogen, damit ich dann „bergunter" rollen konnte!

Alle diese Natureindrücke, zu denen auch die Pfauen in den Heuwiesen mit ihren schrillen Schreien zählen und der sommerliche idyllische Parkfrieden vor Goethes Gartenhaus, sind in mir nachhaltig haften geblieben. Wie sehr entbehre ich in der Steinwüste der Großstadt die tiefe Stille meiner in Felder und Wiesen eingebetteten Kindheit, in die als einziges, gleichsam vormahnendes technisches Ereignis der Bau der Berkaer „Bimmelbahn" fiel, die zuerst vom Torwärterhäuschen an unserem nun fast verschwundenen Garten vorbeischnaufte.

Statt der Jazzmusik gab es die „Ablösung" an der Hauptwache, zu der ich pünktlich zur Stelle sein mußte, oder die Sonntagmittagkonzerte der Militärkapelle unter dem bebrillten Musikdirigenten Schellenberg. Das alles im Bund mit Onkeln, Tanten, Jugendgespielen beiderlei Geschlechts und mannigfachem Getier und einer wunsch- und sorglosen Friedsamkeit ohne Lärmen und Hast rundet sich zu dem Idealbild eines längst versunkenen, aber im Herzen fortlebenden Heimat-Paradieses, „das mein einst war."

Anfängers Leiden

Ein junger Mensch kam, so wird in der Leipziger „Illustrierten Zeitung" erzählt, in den Laden eines Buchhändlers in London und überreichte ihm schüchtern eine Handschrift mit der Anfrage, ob er sie wohl in Verlag nehmen möchte? Der Buchhändler versprach, das Manuskript durchzusehen. In vierzehn Tagen kam der junge Mann wieder. Der Buchhändler übergab ihm seine Arbeit. Sie war noch ebenso zusammengeschlagen und gebunden, wie er sie übergeben hatte. Ein sicherer Beweis, daß man sie nicht mal der Durchsicht für wert gehalten hatte. Dennoch sagte der Buchhändler sehr freundlich: „Ich habe Ihr Manuskript mit großer Aufmerksamkeit gelesen. Ich muß gestehen, es verdient in jeder Hinsicht alles Lob. Gern würde ich es auch in Verlag nehmen, wenn ich nicht soviele neue Werke schon angenommen hätte. Ich bedauere lebhaft, Ihnen Ihr Werk wieder zurückgeben zu müssen." Das Manuskript ward später berühmt; es hieß „Waverley", und der junge Autor war — Walter Scott.

Wolkenkratzer im Altertum

Von

A. Strukat

Von den antiken Großstädten pflegt sich der moderne Mensch im allgemeinen kein rechtes Bild zu machen, er ist gewöhnlich der Ansicht, Großstädte in unserem Sinne habe es damals noch nicht gegeben. Man ist geneigt, für das Altertum einstöckige Häuser anzunehmen, für das Mittelalter die hochgiebeligen schmalen Bauten der engen Handelsstädte und für die allerjüngste Zeit die riesigen Hochbauten, wie sie in Amerika zuerst auftkamen und am häufigsten anzutreffen sind.

In Babylon gab es aber eine Menge vierstöckiger Gebäude, indische Städte hatten gar solche von 7 Stockwerken. In Karthago baute man Häuser von sechs Stockwerken, und in Rom schrieb die Baupolizei unter Kaiser Augustus eine äußerste Höhe von 20 Metern vor, was bei den niedrigen Wohnungen der Römer mindestens sechs Geschosse zuließ. Konstantinopel gestattete um 500 v. Chr. etwa dreißig Meter hohe Häuser, ganz gleich, ob sie dem Nachbar Licht und Aussicht raubten oder nicht. Die Stadt soll damals zehn- bis zwölfstöckige Häuser besessen haben.

Derartige Hochbauten mußten aber für die damalige Zeit viel gewagter erscheinen als jetzt, sowohl wegen der Bauart, als auch wegen der engen Straßen. Die Privathäuser in Rom waren so nachlässig gebaut, daß Hauseinstürze nichts Seltenes waren. Die herrschende Feuersgefahr erhöhte sich noch dadurch, daß es eigentliche Treppen kaum gab, sondern nur Leitern aus schmalen Brettchen statt der Stufen, die von den ersten Flammen zerstört wurden. Die römische Feuerwehr besichtigte denn auch recht oft die Küchen und beachtete die Gelegenheiten zum Ausbruch des Feuers mehr als den entstandenen Brand, der in der Regel doch nicht mehr zu löschen war.

Die Breite der Straßen war fast in allen Städten so gering, daß ein Wagenverkehr in ihnen kaum stattfinden konnte. In der Millionenstadt Rom mochten die breitesten Straßen sieben, die meisten nur vier bis fünf Meter sein, also soviel wie die Bürgersteige der heutigen Großstädte. Man kann es sich demnach vorstellen, wie es in den engen Gassen Alt-Roms, die zum großen Teil von drei- bis fünfstöckigen Häusern besetzt waren, ausgesehen haben mag, besonders wenn man die damalige Neigung zum öffentlichen Leben und die geringe Betätigung des häuslichen und Familienlebens hinzunimmt. Wenn man noch daran denkt, daß die Bauart recht unregelmäßig war und man die heutige Forderung der Straßenzüge nicht kannte, dann wird man die richtige Vorstellung von einer antiken Großstadt erhalten.

Landesbibliothek Oldenburg

Vaterl. Frauen-Verein vom Roten Kreuz

Zweigverein Oldenburg.

Schwangeren-Fürsorge.

Wöchentliche unentgeltliche Sprechstunde in der Hebammen-Lehranstalt in Oldenburg, Kanalstr., Donnerstags v. 5—6 Uhr.

Mütterberatung.

Die Sprechstunden für Säuglings- und Kleinkinderfürsorge finden statt:

1. In der Helene-Lange-Schule Mittwochnachmittag von 3 bis 4 Uhr.
2. In Eversten, Schule Hauptstraße, Mittwochnachmittag von 4 bis 5 Uhr.
3. In Osternburg, Ulmenstraße, Donnerstagnachmittag von 3 bis 4 Uhr.
4. In Bürgerfelde im Säuglingsheim (Nebengebäude), Dienstagnachmittag von 3 bis 4 Uhr.

Sprechstunden.

Im Gebäude der Volksküche, Ritterstraße 7, hält der Verein an Wochentagen Sprechstunden von 10 bis 11 Uhr ab.

Der Vorstand.

Zwangsversteigerung

Am Dienstag, 23. d. M., gelangen

1. nachm. 2 Uhr bei **Hohnholz** in **Köterende**

1 Auto BMW.

2. nachm. 2 Uhr bei **Meiners** Gasthaus in **Neuenbrok**

1 Klavier, 2 Kühe, 1 Quene, 1 Gau

3. nachm. 3 Uhr bei **Ripkens** Gasthaus in **Großenmeer**

1 Büfett, 1 Tisch

gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Wilkens, Obergerichtsvollzieher

Möbel-Verkauf

Oldenburg. Im Auftrage des Amtsgerichts verkaufe ich am

Mittwoch, dem 24. August d. J., nachmittags 3 Uhr,

im Saale des „St. Georgshauses", Oldenburg, Georgstraße:

1 Schreibtisch, dunkel Eiche, 1 Bücherschrank, 1 Standuhr, 1 großen runden Tisch, 1 Klubsofa, 2 Klubsessel, 1 kleinen runden Tisch, 2 Polsterstühle, 2 Stehlampen, 1 großes Büfett, 1 gr. Kredenz

öffentlich gegen Barzahlung.

Georg Schwarting, Aukt.
Oldenburg i. O., Gartenstraße 25

Widerruf

Die auf Dienstag, den 23. August angesetzte Auktion betr. Maschinen und Holz in Hostemost fällt aus

Fr. Böger, Auktionator, Rastede

Im Auftrage zu kaufen gesucht größere Anzahl **Arbeitspferde**
große breite Pferde.
Bitte um sofortige schriftliche Angebote

P. Wiechmann
Oldenburg i. O., Jägerstr. 11

Wichtig für Radfahrer!

Fahrraddiebstahl-Versicherung

unter Reichsaufsicht

Mäßige Jahresprämie

Annahmestelle: Jahnstraße 8

Zu vermieten

2 Zimmer u. Küche, möbl. od. unmöbl., zu verm. Kurwickstr. 5.

Sonn. mbl. Zim. zu vrm. Jul.-Mos.-Pl. 5.

1—2 schöne, große sonn. **Vorderzimmer** zu verm. Kanalstr. 4.

Zu verm. z. 1. 10. 32 schöne 4räum. **Wohnung,** Küche, Balkon, W. C., Miete 55 Mk., Zentrum.
Angeb. u. H D 788 an die Geschft. d. Bl.

In dem neuen Hause Goethestr. 14 ist die geräum. **Unterwohnung** zum 1. 9. oder 15. 9. zu verm. 5 Zim., Küche, Bad, Zentralheizung.
Gemeindekasse Ohmstede. Tel. 5161

Frdl. mbl. Zimmer zu verm. Staustr. 14.

Offene Stellen

Männliche

Gesucht z. 1. Sept. ein zuverlässiger

Melker

Hinr. Pflug, Kimmen b. Delmenhorst (Land).

Weibliche

Ein ehrl., sauberes und flinkes

Mädchen

zum Bedienen der Gäste und für den Haushalt für sofort gesucht.

W. Laurenz, Rheine i. W., Hörstelerstr. 64. Fernruf 214.

Nettes und sauberes **Morgenmädchen** gesucht.
Marslatourstr. 26.

Krankheitshalb. auf sofort ein ordentliches

Mädchen

nicht unter 20 Jahren.

Otto von Elm.

Kuranstalt sucht für sofort **Hilfskraft,** erfahren in Massage und Pflege.
Angeb. n. H E 789 an die Geschft. d. Bl.

Für mein erkrankt. suche ich auf sofort ein

tücht. Mädchen

nur mit guten Zeugnissen, nicht unt. 20 J.
Vorzustellen nachm. zwischen 3 u. 4 Uhr.

Frau Bölts, Philosophenw 20.

Unterzeuge

Große Auswahl
Solide Ware
Billige Preise

Wilh. Martin Meyer
Schüttingstr. 10

Echten, wirksamen

Knoblauchzwiebelsaft

auch geschmacklos in Drageeform, angenehm zu nehmen. Zu haben zu Rm. 1.50 bzw. 1.75 **Ratsapotheke Oldenburg**

Private Auto-Fahrschule

A. Wüst

Oldenburg i. O., Heiligengeiststraße 1 a, Fernruf 4317.

bildet Fahrschüler für alle Klassen gut und gewissenhaft aus, auch ohne Berufsstörung.

Brandorff & v. Seggern

Bankgeschäft,

Telephon-Nr. 4641

Annahme von Spar-Einlagen

Zinsen nach Vereinbarung je nach Kündigungsfrist.

Dauerwellen

Haarschonende sorgfältige Bedienung
Lassen Sie unverbindlich einen Probewickel machen, ob auch Ihr Haar sich dauerwellen läßt

Damen-Friseur-Salon

W. Schwarz

Nadorster Str. 86, Ecke Bürgereschstr.

Der Blindenverein

bittet um Abnahme seiner Waren

im letzten Stande der Markthalle

und um Aufträge an die Geschäftsstelle **Kleine Kirchenstraße 11.**

Dampfer „Hunte"

fährt am **Mittwoch,** dem **24. August,** vorm. 9 Uhr, nach **Bremen** und **Vegesack.**
Näher. Lloydreisebüro und **W. Rose,** Stau

Nach Moorbeck

am Dienstag, dem 23. August. Abfahrt 2 Uhr Marktplatz. Fahrpreis Rm. 1.30. Anmeldungen bei Schnitker. **Karl Dirks, Wüsting,** Tel. 36

Wildeshausen, Moorbeck über Dötlingen

Dienstag, 23. August, 10 Uhr **ab Stolle.** Fahrpreis Mk. 1.80

Anmeld. erbeten. **H. Wieker** / Tel. 2598

Hering Alleinhersteller in Oldenburg
Stempel innerhalb **24 Stunden** Tel. 2321
N. Staulinie 18.

Verkaufe beste, mitt.-schwere, 7jährige

Oldenburger Stute

bester Abstammung oder schweres

schwarz. Stutenter

sowie

2 tragende Sauen

C. Heinen, Wardenburg, Telephon 334.

Küchenbüfett (modern) billigst.
Markt 2, oben.

Kleinauto

3/15-BMW.-Limousine, 4sitzig, 4/20-Hansa-Limousine, 4sitzig, Extraanfertigung, Woag-Motorrad 15 RM, neuer Fahrradmotor 60 RM, gebr. Herr.fahrrad 15 RM, Radio, 3 Röhren, Wechs.strom, 50 RM.

Albert Meyer
Rosenstraße 37 a

Kleiderschrank billig abzugeben.
Markt 2, oben.

4/14- u. 5/25-PS-Auto

beide gut in Ordnung und neu bereift, umständehalber billig zu verkaufen.
Werbachstr. 39 I

Alle Art Fahrten wie Umzüge, billigst Nebenstraße 37

Einen gut erhaltenen

Kinderwagen

sowie einen

Sportwagen

billig zu verkaufen
Hindenburgstraße 89

Schnittfeste, hochreife

Tomaten

abzugeben
Schloßgarten

Bettfedern Daunen

billig zu verkaufen
Kurwickstr. 5

Schreibtisch, weiße Metallbettstelle mit Aufleger, Nachttisch, Spiegel m. Spiegelschrank, Nebenstr. 37

Gut erhaltener

Kachelofen

mit Dauerbrenner zu verkaufen.
Mars-la-Tour-Str. 16

Metzgerei

in Mittelstadt Westf., mod. elektr. Masch., monatlich. Umsatz ca. 20 000 RM, umstd.h. sofort zu verpachten. Inventars 5000 RM erforderlich. Angebt. unter Nr. 19252 an A.-Expd. Vehreschild, Hamm (Westf.).

Kommode, Küchentisch und Stühle

billigst zu verkaufen
Nebenstraße 37

Ihr Geld ist kein Blech . . .

darum geben Sie es nicht für einen Blechfüllhalter aus, denn für Mk. 3.— haben wir schon einen guten 14kar. Goldfüllfederhalter! Montblanc M. 10.-, Pelikan 13.50

„Das Haus der Füllhalter"
Papier-Onken

Großeinkauf der Lebensmittelhändler e. G. m. b. H., Oldenburg i. O.

Neu aufgenommen;

Flaschen-Bier

„Hölting-Bräu"

nach Pilsener Art

1/2-Liter-Fl. 28 Pf.

Zu haben bei den uns angeschl. Geschäften

Neue Holzbearbeitungsmaschinen

10 Fräsen, komb. mit Kreissäge und Langlochbohrvorrichtung
3 komb. Abricht- und Dickenhobelmaschinen, 4 Bandsägen mit und ohne Motor, Abricht- und Dickenhobel, Horizontalgatter bill. abzug.

Maschinenfabrik Wehrhahn, Delmenhorst

Gute Unterzeuge

jeder Art kaufen Sie nirgends vorteilhafter als bei

Julius Meyer
Nadorster Straße 30

Klavierstimmen
2.50 Mark

Johs. Rehbock & Co.
(Gegr. 1873)
Elisenstr. 4, Tel. 3301

Waschfrau

mit guten Empfeblg. nimmt noch Stellen an Tg. 3 Mk. Angeb. u. B 304 Fil. Langestr. 45

Bremer Stadttheater

Montag, 22. Aug., abends 8 Uhr: „Im weißen Rößl."
Dienstag, den 23. Aug., abends 8 Uhr: „Im weißen Rößl."
Mittwoch, den 24. Aug., abends 8 Uhr: „Im weißen Rößl."
Donnerstag, d. 25. Aug., abends 8 Uhr: „Im weißen Rößl."
Freitag, 26. Aug., abends 8 Uhr: „Im weißen Rößl."
Sonnabend, d. 27. Aug., abends 8 Uhr: „Im weißen Rößl."
Schluß der Sommer-Operettenspielzeit.

Eröffnung der Winterspielzeit.
Sonntag, den 28. Aug., abends 8 Uhr: „Egmont."
Montag, 29. Aug., abends 8 Uhr (geschlossene Vorstellg.): „Viktoria und ihr Husar."
Dienstag, den 30. Aug., abends 8 Uhr: „Napoleon" od. „Die hundert Tage."

Nach langjähriger Tätigkeit in ersten Auktionatoren- und Rechtsanwaltsbüros habe ich mich ab 22. August 1932 als

Auktionator und Rechnungssteller

niedergelassen. Mein Büro befindet sich in

Oldenburg-Osternb., Bremer Str. 41, b. Kriegerdenkmal

W. Claußen, Auktionator

Familien-Nachrichten

Verlobungs-Anzeigen

Die Verlobung unserer Tochter Grete mit dem Landwirt Herrn Christel Eylers, Oberhammelwarden, geben wir hiermit bekannt

Karl Hohenböken und Frau
geb. Gerdes

Schlüte, August 1932

Meine Verlobung mit Fräulein Grete Hohenböken, Schlüte, beehre ich mich anzuzeigen

Christel Eylers

Oberhammelwarden

Geburts-Anzeigen

Die Geburt ihrer 2. Tochter zeigen an

Dr. Fritz-Jochen Laux
Charlotte Laux
geb. Freiin v. Lüttwitz

Oldenburg i. O., den 22. August 1932
Rosenstraße 22

Todes-Anzeigen

Oldenburg, den 20. August 1932

Heute starb durch Unglücksfall mein innigstgeliebter Mann, meiner beiden Kinder treusorgender Vater

Ludwig Voß

im Alter von 37 Jahren

In tiefer Trauer
Frau M. Voß
geb. v. d. Horst
nebst Kindern u. Angehörigen

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, dem 24. August. Trauerandacht um 9 Uhr in der Auferstehungskirche

Spezial-Abteilung für

Trauer

Blusen
Röcke
Kostüme
Mäntel
Kleider

Auswahlsendg. u. Aenderungen **sofort.**

A. G. Gehrels & Sohn.

Zu kaufen gesucht

Ein gutes

Arbeitspferd

6—7 Jahre alt, zu kaufen gesucht. Näheres **Folkerts,** Ulmenstr. 10

Z. kauf. ges. gut erhalt. **Kinderwagen**
Angebote unt. H C 787 an die Geschft. d. Bl.

Landstelle

von 6 bis 10 Hektar. in d. Nähe Oldenburgs geg. hohe Anzahlung zu kaufen gesucht.
Ang. u. H B 786 an die Gesch. d. Bl.

Osternburg, 21. August 1932

Heute morgen 8 Uhr entschlief sanft und ruhig nach langem Leiden mein lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Wilhelm Thormählen

im Alter von 25 Jahren.

In tiefer Trauer

Wwe. Bertha Thormählen
nebst Angehörigen

Beerdigung am Mittwoch, dem 24. August, um 2 Uhr vom Peter-Friedr.-Ludw.-Hospital nach dem neuen Osternburger Friedhof

Statt Karten

Stollhamm, 21. August 1932

Am Sonntagabend 9½ Uhr verschied plötzlich und unerwartet an Herzschlag mein lieber Vater, meiner Kinder guter Großvater, unser lieber Bruder u. Schwager, der

Hausmann

Gustav Janßen

im 65. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Dora Timme und Kinder

Beerdigung auf dem Friedhof in Stollhamm am Mittwoch, dem 24. August, nachm. 5 Uhr.
Trauerandacht im Sterbehause um 4½ Uhr

Statt Karten

Bremen, Wulfenau, 20. Aug. 1932

Heute morgen entschlief sanft in Wulfenau mein lieber Mann, unser guter Vater und Großvater, der

Rentier

Joh. Diedr. Heinemann

kurz vor Vollendung seines 78. Lebensjahres.

In stiller Trauer

Elise Heinemann geb. Punke
Hermann Heinemann
Martha Witte geb. Heinemann
Karl Witte
Maria Heinemann geb. Klockgether
und 4 Enkelkinder

Die Beerdigung findet statt auf dem Friedhof in Holle am Mittwoch, dem 24. August, nachmittags 4 Uhr.
Anschließend Trauerfeier in der Kirche.

Danksagungen

Statt Karten

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem schmerzlichen Verlust meiner lieben Frau, meines Sohnes treusorgender Mutter, für die vielen Kranzspenden und Beileidsschreiben, dem Herrn Pastor Siemer für seine trostreichen Worte im Hause und am Grabe. Besonderen Dank den Nachbarn, die mir so überaus hilfreich zur Seite standen, und allen, die ihr das letzte Geleit gaben, sprechen wir unsern

innigsten Dank

aus **Johann Eggers** nebst Sohn und Angehörigen

Eversten IV, den 20. August 1932

Statt Karten

Oldenburg, 22. August 1932

Danksagung

In den schweren Tagen, die dem Hinscheiden unseres lieben **Hans** folgten, hat es uns wohlgetan, daß so viele sich unserer liebevoll erinnerten.
Wir können nur auf diesem Wege allen danken, die uns durch trostreiche Worte und Briefe, Beileidskarten, Kranzspenden und dadurch, daß sie dem Verstorbenen das letzte Geleit gaben, ihr Mitgefühl zeigten.

Im Namen der Hinterbliebenen
Konrektor H. Meyer und Frau

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu Nr. 228 der „Nachrichten für Stadt und Land" vom Montag, dem 22. August 1932

Aus Stadt und Land

* Oldenburg, 22. Aug. 1932

Festschrift zum Jubiläum des Landestheaters

Es dürfte die Oeffentlichkeit interessieren, daß der Theaterausschuß in einer seiner letzten Sitzungen beschlossen hat, in diesem Jahre außer der üblichen Werbeschrift anläßlich des 100jährigen Bestehens des Landestheaters eine besondere Festschrift durch die Intendanz herauszugeben. — Diese Festschrift wird mit reichem, bisher noch unveröffentlichtem Bildmaterial aus 100 Spielzeiten ausgestattet sein. — Diese von der Intendanz herausgegebene Festschrift ist die einzig offizielle, die anläßlich des Jubiläums erscheint.

*

Niederdeutsche Bühne Oldenburg

Ollnborger Kring—Landestheater

Spielplanentwurf

Jede ideelle Kulturaufgabe ist nur zu lösen, wenn sie von einer großen Begeisterung getragen wird. In einer Zeit der wirtschaftlichen Not, die in den letzten Jahren bis heute stark hemmend auf die Arbeitskraft gewirkt hat und wirkt, ist es außerordentlich schwer, immer neuen Mut aufzubringen, die treibenden Kräfte zur Entfaltung anzuspornen. Es ist selbstverständlich, daß darunter nicht allein die Leistungen zu leiden haben, sondern im Zusammenhang damit auch Unlust und Unzufriedenheit Platz greifen. Daran krankte zum Teil in den letzten Jahren ebenfalls die Arbeit der Heimatbewegung und der Niederdeutschen Bühne. Es ist notwendig, sich über diese Tatsache einmal klar zu werden. Um so erfreulicher ist es, feststellen zu können, daß der Wille zur Neubelebung in der Zusammenarbeit aller Kräfte im Kring sehr stark in den Vordergrund tritt. Das zeigte besonders die erste Zusammenkunft der Mitglieder der Niederdeutschen Bühne mit ihrem neuen Spielleiter, Oberspielleiter Sellner vom Landestheater, der mit großer Liebe nicht nur für die Niederdeutsche Bühne, sondern darüber hinaus für die ganze Heimatbewegung in allen ihren Teilen erfüllt ist. In warmen Worten an die Spieler wußte Herr Sellner seiner Auffassung über die hohen Aufgaben und Ziele der Niederdeutschen Bühne Ausdruck zu geben. In ihm scheint man einen Führer und Spielleiter für den Kring gewonnen zu haben, der sich mit seiner ganzen Kraft und freudigen Begeisterung für die Durchführung der neuen Pläne einsetzen wird, um die Leistungen zu einer neuen Geschlossenheit und Höhe zu bringen. In gemeinsamer Arbeit wurde ein Spielplanentwurf aufgestellt, dessen Durchführung zur Werbung weiterer Freunde der Heimatbewegung wesentlich beitragen wird. Außerdem hofft man im Laufe der Spielzeit diesen Plan durch noch erscheinende Stücke erweitern zu können. Als notwendig ist erneut erkannt, neue Spieler, besonders jugendliche Kräfte, der Spielschar anzugliedern. Die Vorbereitungen dazu sind bereits eingeleitet, und es sei schon hier darauf hingewiesen, daß es sehr erwünscht ist, die Anmeldung neuer Spieler zu bekommen, die der Kringbaas Fritz Hoopts, Gerberhof 1, Tel. 4973, entgegennimmt. Von den Freunden der Heimatarbeit wird dann bestimmt erwartet, daß sie durch den Besuch der Vorstellungen die Arbeit unterstützen und den Willen und die Freude der Darsteller stärken. Der Kring empfiehlt dazu dringend, durch den Eintritt in seine Reihen sich die Möglichkeit der verbilligten Eintrittspreise zu den Kringvorstellungen zu verschaffen. Da der Kring durch das Spiel im Landestheater keinerlei Einnahmen hat — die Einnahmen fallen restlos an die Theaterkasse —, so ergeben nur die Einnahmen für die Kringmitgliedskarten dem Kring die Möglichkeit, seine Unkosten zu decken.

Vorgesehen für den Spielplan sind folgende Stücke und Veranstaltungen: Am 30. September findet anläßlich des Niedersachsentages in Oldenburg ein Festabend im Landestheater statt. Das Programm enthält in einem einheitlichen Rahmen neben der Begrüßung einen Gang durch die Oldenburger Marsch, Geest und Moor mit Land und Leuten, Tänze der Tanzabteilung des Kring und die Aufführung der „Aufschon" von August Hinrichs. Außerdem wirkt das Männerquartett „Niedersachsen", Abteilung des Kring, mit.

Weiter sollen im Winter gespielt werden: „De Zwickmöhl", Lustspiel von Heinrich Behnken, „Scheerenslieper", volkstümliches plattdeutsches Singspiel von Semper, dessen Aufführung die Mitwirkung aller Abteilungen des Kring erfordert, „Studerie", Schauspiel von Ivo Braak. „De Hochtied in de Pickbalje" von Scharrelmann soll neu einstudiert werden. — Für den nächsten Sommer ist ein Freilichtspiel, wahrscheinlich „De Deerns ut'n Dörpkroog", von Friedrich Lange, vorgesehen.

Als besondere Aufgabe ist die Pflege aller Abteilungen des Kring für die niederdeutsche Bühne gestellt. So verspricht also die Arbeit in diesem Winter besonders vielseitig und fruchtbar zu werden. — n.

*

An alle evangelischen Frauen und Mädchen Osternburgs!

Die leiblichen und geistigen Nöte unseres Volkes sind noch im Wachsen begriffen und sind auch in unserer Gemeinde bitter zu spüren. Neben notwendigen Maßnahmen des Staates ist in erster Linie die Kirche dazu berufen und verpflichtet, die persönlichen und materiellen Kräfte zur Ueberwindung dieser Nöte einzusetzen. Aber die Kirche kann diese Aufgabe nur erfüllen, wenn jedes einzelne Gemeindeglied es als seine christliche Bruderpflicht ansieht, nach dem Maße seiner Kraft zur Linderung der Not beizutragen. Auch wer selber nicht mehr geben kann, sondern auf fremde Hilfe angewiesen ist, wird den Wunsch haben, sich nun auch selber tätig an diesem Hilfswerk zu beteiligen.

Durch die Schaffung der kirchlichen Nothilfe im vorigen Winter, durch die zirka 6000 RM in bar und weitere 1—2000 RM in Naturalien, Kleidung usw. zur Verteilung gekommen sind, ist ein kleiner tätiger Kreis von Frauen unserer Gemeinde gesammelt, der jetzt die Erweiterung der Nothilfe zu einer Evangelischen Frauenhilfe für Osternburg beschlossen hat.

Die Gründungsversammlung soll noch in diesem Monat im Evangelischen Gemeindehaus, Bremer Straße 28, stattfinden und zwar am Dienstag, dem 23. August, abends 8 Uhr, für den 1. Pfarrbezirk (Dr. Schütte), am Dienstag, dem 30. August, abends 8 Uhr, für den 2. Pfarrbezirk (Ramsauer).

Was will die Evangelische Frauenhilfe? Die „Frauenhilfe" ist kein neuer Verein mit Beiträgen und dergleichen, der die schon vorhandene wertvolle Arbeit anderer Frauenvereine und öffentlicher und privater Wohlfahrtseinrichtungen irgendwie ersetzen oder die Mitarbeit daran ausschließen wollte. Die „Frauenhilfe" will nur alle Frauen und Mädchen als lebendige Glieder ihrer Gemeinde ohne Unterschied von Alter, Stand und Partei zu tätiger Mitarbeit zusammenschließen.

Wie arbeitet die Evangelische Frauenhilfe? Die „Frauenhilfe" jedes Pfarrbezirks hält 14tägig Dienstagsabends im Gemeindehaus ihre Versammlung ab, auf der neben der Veranstaltung wertvoller Vorträge vorgelesen, gesungen und für die Winterbescherung gearbeitet wird. Die Näh- und Flickarbeiten werden auf wöchentlichen Nähnachmittagen im kleineren Kreis vorbereitet. Die bewährten Näh- und Mütterabende des Evangelischen Kindergartens werden an den Montagabenden selbständig weitergeführt. Die „Frauenhilfe" sammelt durch ihre Helferinnen die freiwilligen Beiträge an Geld, Kleidung und Lebensmitteln und führt die Verteilung in Form von Gutscheinen und Sachwerten durch. Die „Frauenhilfe" faßt alle schon vorhandenen kirchlichen Hilfskräfte für Krankenessen und Krankenhilfe, Jugendarbeit, Kindergarten usw. zu planmäßiger Arbeit zusammen.

Wer leitet die Evangelische Frauenhilfe? Ein ehrenamtlicher Vorstand, der aus den Frauen der Gemeinde gewählt wird und mit den Gemeindepfarrern und »Schwestern zusammenwirkt. Alle Arbeit geschieht im Sinne des Schriftwortes Galater 6,2: Einer trage des anderen Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen.

*

* **Landeskirche.** Der Pfarrer Ifer in Rüstringen-Heppens ist mit Wirkung vom 1. November d. J. zum ersten Pfarrer an der Kirche und Gemeinde Rüstringen-Heppens ernannt worden.

* **Die Aufhebung von § 14 der Dienstanweisung für Volksschullehrer.** Das Ministerium hat vor einigen Tagen § 14 der Dienstanweisung für Volksschullehrer vom 19. April 1910 in der Fassung vom 22. Juli 1919 aufgehoben. Dieser Paragraph besagt: „Die Lehrer an den katholischen Schulen sind, abgesehen von den Ferien, verpflichtet, ihre Klassen in der Kirche zu beaufsichtigen, wenn diese an einem besonderen Platze dem Gottesdienste beiwohnen. In Verhinderungsfällen hat der Hauptlehrer das Erforderliche anzuordnen." — Wie die Stellungnahme der katholischen Presse zu diesem Schritt des nationalsozialistischen Ministeriums beweist, steht der katholische Volksteil hierin einen Eingriff ins konfessionelle Schulwesen, dessen Charakter in Oldenburg besonders streng gewahrt ist.

* **Verzeichnis der von der Handwerkskammer den Aemtern und den Stadtmagistraten der Städte 1. Klasse vorgeschlagenen Beisitzer** für die von ihnen gemäß der Verordnung des Staatsministeriums vom 14. Juli 1932, betr. die Zwangsvollstreckung wegen Geldforderungen in Verwaltungssachen errichteten Sicherungsausschüsse. Stadt Oldenburg: Bauunternehmer Karl Barkemeyer, Oldenburg i. O., Bebestraße 7, Mechanikermeister Bosgerau, Oldenburg i. O., Damm; Amt Oldenburg: Zimmermeister Zumholz jun., Bokel bei Wiefelstede, Schneidermeister Hegeler, Wardenburg; Amt Westerstede: Schneidermeister Fr. Siems, Westerstede, Drechslermeister Westerholt, Bad Zwischenahn; Stadt Varel: Bauunternehmer Karl Mehrings, Varel, Oststr. 11, Architekt Karl Menkens, Varel, Mühlenstraße; Amt Varel: Schmiedemeister Wagner, Bochorn, Schmiedemeister Hermann Schulte, Jaberberg; Stadt Jever: Malermeister Gerdes, Jever, Tischlermeister Faß, Jever; Amt Jever: Sattlermeister Thymm, Hohenkirchen, Zimmermeister Janßen, Fedderwarden; Stadt Rüstringen: Bauunternehmer Freudenthal, Rüstringen, Schulstraße 62, Schneidermeister Ludewig, Rüstringen, Schulstraße 5; Amt Butjadingen: Zimmermeister F. Abena, Nordenham, Tischlermeister Bultmann, Stollhamm; Amt Brake: Bauunternehmer W. Auffarth, Brake, Schuhmachermeister Albert Reckmann, Brake; Amt Elsfleth: Malermeister Münstermann, Elsfleth, Schmiedemeister Wehlau, Berne; Stadt Delmenhorst: Bäckermeister Moroff, Delmenhorst, Stedinger Straße, Uhrmacher-Obermeister J. Witt, Delmenhorst, Lange Straße; Amt Delmenhorst: Malermeister Hufsiker, Grüppenbühren, Malermeister Blohm, Lemwerder; Amt Wildeshausen: Schuhmachermeister W. Günther, Wildeshausen, Zimmermeister D. Garms, Dötlingen; Amt Vechta: Klempnermeister Schumacher, Vechta, Maurermstr. B. Buschmann, Lohne; Amt Cloppenburg: Tischlermeister H. Norbiel, Cloppenburg, Tischlermeister J. Rüwe, Emsteк; Amt Friesoythe: Schuhmachermeister H. Vogel, Friesoythe, Bäckermeister Thien, Idafehn.

* **Militär-Konzert.** Der Marineverein Oldenburg und Umgebung hatte zusammen mit Herrn Lang für den gestrigen Sonntag das Musikkorps der II. Matrosen-Artillerie-Abteilung aus Wilhelmshaven nach dem mit unendlich vielen Fahnen und Flaggen sehr schön geschmückten Unionsgarten verpflichtet. War schon das Konzert am Nachmittag zufriedenstellend besucht, so mögen es am Abend gut 1500 Menschen gewesen sein, die den Garten bis auf das letzte Plätzchen besetzt hielten, um die herrlichen, abgekühlten Abendstunden bei guter Musik zu verbringen. Die Leistungen der Kapelle waren hervorragend, so daß die Besucher zu wahrer Begeisterung hingerissen wurden. Am Schluß des Programms ließ Obermusikmeister W. Welge, der dem Orchester ein hochgeschätzter Leiter ist, die oldenburgische Nationalhymne und das Deutschlandlied steigen, nachdem der Kapelle zwischendurch eine ganze Reihe von Zugaben mit begeistertem Beifall abgerungen waren. Ein schöner Abend, den man sobald nicht vergessen wird.

* **Ausgleichskassen — Kreditschöpfung.** Es ist gelungen, den Vater der Idee des Systems Dickel-Herpel, Herrn Dr. Dickel, für einen Vortrag nach Oldenburg am Freitagabend in der „Union" zu gewinnen. Es wird mit starkem Besuch gerechnet, wie in Bremen, wo Dr. Dickel bereits zweimal sprach und ein Projekt inzwischen durch die Ausgleichskasse Bremen dem Senat vorliegt. Inzwischen hatte der Präsident des Deutschen Landgemeindetages und Verbandes der preußischen Landgemeinden, Landrat a. D. Dr. Gereke, der nach neuerlichen Meldungen sogar von der Reichsregierung für einen Posten für die Arbeitsbeschaffung vorgesehen ist, am 17. d. M. zu einem Pressabend nach Berlin geladen, wobei es sich bei den Besprechungen um die zinslose Kreditschöpfung handelte. Im Anschluß daran erklärte Kornemann von der wirtschaftspolitischen Abteilung der NSDAP. sein völliges Einverständnis, und darauf ergriff der Generalsekretär des Reichsbanners, Gebhardt, unter Hinweis auf die Vorarbeiten zur zinslosen Kreditschaffung im Interesse einer Arbeitsbeschaffung zustimmend das Wort.

* **Zu den Ausführungen von Dr. Justus in der Protestversammlung gegen die hohen Strompreise** wird uns folgendes aus Petersfehn geschrieben: Der Strom kostet in Petersfehn 25 Rpf. (nicht 23 Rpf.), aber auch erst seit dem Frühjahr d. J., vordem war der Preis noch 26 Rpf. Aber zu diesen 25 Rpf. kommt monatlich 1,50 RM Zählermiete, und dann muß noch, laut Vertrag, für sechs Jahre, ein sog. Baukostenzuschuß von jährlich 25 RM bezahlt werden. Rechnet man nun bei einem Durchschnittsstromverbrauch in

Mein **Landestheater-Anrecht** erwerbe ich!

Trotz allem und gerade jetzt brauche ich das Theater!

So billig

	Neue Kassenpreise I Oper	II Operette	III Schauspiel	Neue Anrechtpreise	Alte Anrechtpreise
Orchesterloge . .	5.00	4.50	4.00	—	—
Fremdenlg., 1. Rg.	5.00	4.50	4.00	**2.90**	4.00
Mittelloge 1. Rg. .	5.00	4.50	4.00	**2.90**	4.00
Prosz.loge 1. Rg. .	5.00	4.50	4.00	**2.90**	4.00
Logen 1. Rg. Vds. .	4.50	4.00	3.50	**2.70**	3.50
Logen 1. Rg. Hts. .	3.80	3.50	3.00	**2.40**	3.20
1. Parkett	3.80	3.50	3.00	**2.40**	3.20
2. Parkett	3.00	2.80	2.50	**1.90**	2.50
Mittelplatz 1. Reihe	3.00	2.80	2.50	**1.90**	2.50
Mittelpl. ab 2. Rh.	2.80	2.50	2.20	**1.70**	2.20
Logen 2. Rang . .	2.20	2.00	1.80	**1.40**	1.90
Parterre	2.20	2.00	1.80	**1.40**	1.90
Amphitheater . . .	1.40	1.20	1.00	**0.80**	1.20
Galerie	0.80	0.70	0.50	—	—

sind die Preise

Und da sollte ich nicht jede Woche einmal ins Theater gehen?

Spielzeit nur acht Monate!

Landesbibliothek Oldenburg

Petersfehn von 100 Kilowatt jährlich, so ergibt sich folgende Rechnung: Stromverbrauch 100 mal 25 Rpf. gleich 25 RM, Zählermiete 1,50 RM mal 12 Monate gleich 18 RM und der jährliche Baukostenzuschuß von 25 RM gleich zusammen 68 RM oder pro Kilowatt 68 Rpf. Bei noch geringerem Verbrauch, wie er auf dem Lande vielfach vorkommt, erhöht sich der Strompreis immer automatisch höher, so z. B. bei 90 Kilowatt jährlichem Verbrauch auf reichlich 72 Rpf., bei 80 Kilowatt auf etwa 80 Rpf., bei 70 Kilowatt auf 82 Rpf., bei 60 Kilowatt auf reichlich 96 Rpf. und bei 50 Kilowatt sogar auf über 1,10 RM. Wenn auch mit Jahren der sog. Baukostenzuschuß nicht mehr bezahlt zu werden braucht, bleibt doch die hohe Zählermiete bestehen. Trotzdem der Zähler Eigentum der Stromversorgungs-A.-G. ist, müssen die Lichtabnehmer ihn unter Feuerversicherungsschutz halten. In Petersfehn ist der Vertrag im Jahre 1927 mit der NAV., der jetzigen Stromversorgungs-A.-G. auf die Dauer von 25 Jahren abgeschlossen (durch die Gemeinde Ofen), aber die Abnehmer in Petersfehn wollen jetzt auch an die Gemeinde herantreten, damit diese bei der Stromversorgungs-A.-G. vorstellig wird, um die Strompreise, die in der heutigen Zeit doch wohl reichlich hoch sind, herabzumindern, denn was nützt es, daß der Abnehmer den Stromverbrauch auf das minimalste einschränkt, die monatliche Zählermiete von 1,50 RM und der jährliche Beitrag von 25 RM müssen doch bezahlt werden. Es soll beantragt werden, die Zählermiete zu reduzieren und den restlichen sog. Baukostenzuschuß auf mehrere Jahre zu verteilen.

* Die Sanitätsmannschaften des Sturmbannes 1 der NSDAP. hielten gestern eine Uebung ab. Auf dem Platze des früher Müllerschen Sägewerkes zwischen Linden- und Donnerschweer Straße wurde ein Explosionsunglück markiert. Innerhalb 6 Minuten waren alle Sanitäter, die sich beim Parteihause versammelt hatten, am Unglücksplatze eingetroffen. In kurzer Zeit waren die Verunglückten verbunden und die Schwerverletzten auf Tragbahren gelegt und in einem Raume untergebracht. Die Verunglückten stellte der Sturmbann 2/91. Die beiden Oberstaffelärzte Dr. K. und Dr. E. überwachten den Dienst und leisteten Hilfe. Die einzelnen Verbände wurden von den Aerzten besichtigt und ihre Ausrüstungen für gut befunden. Nach kurzer Kritik durch Herrn Rische wurden die einzelnen Sanitätsscharen wieder entlassen.

* Zum Kinderfest der NS.-Frauenschaft, Ortsgruppe Oldenburg, worüber wir Sonntag berichteten, wird uns noch geschrieben: Die alleinige Führung des Kinderfestes lag in den Händen der Ortsleiterin der NS.-Frauenschaft, Ortsgruppe Oldenburg, Frau Studienrat Bast, von der auch die Idee des Festes stammt. Eine einzelne Frau herauszugreifen, wäre ungerecht, da die gesamte Frauenschaft Oldenburg mehr oder weniger zum Gelingen des Festes beigetragen hat.

* Die Ausstellung der Ehrenpreise für die Tierschau befindet sich seit gestern im Schaufenster des Drogisten Meyer an der Bremer Straße. Es überrascht die große Anzahl der von den Osternburger Bürgern gestifteten Preise. Meist handelt es sich um sehr wertvolle Gegenstände aus Edelmetall. Der beste Preis ist eine von der „Harmonie" angekaufte Plakette.

* Auf der 78. Bezirkstierschau werden nunmehr der Ehrenschild der Landwirtschaftskammer und die Staatsdenkmünze in der Abteilung Rindvieh zur Verteilung gelangen, nachdem der Vorstand des Tierschau-Vereins dieserhalb bei der Landwirtschaftskammer vorstellig wurde. — Im übrigen sind die Vorbereitungen zur Tierschau auf dem Zentralviehmarkt in Angriff genommen, damit die Veranstaltung, zu der noch sehr viele Nachmeldungen an Ausstellungstieren erfolgt sind, einen besten Verlauf nimmt.

* Die Kirche in Eversten ist einer gründlichen Ausbesserung unterzogen worden. Da auch an der Turmspitze mehrere schadhafte Stellen repariert werden mußten, wurde die Aufstellung eines großen Gerüstes erforderlich, das von der Erde ab bis auf etwa 40 Meter hochgeführt wurde. Die Gerüst- und die Ausbesserungsarbeiten wurden von der Siedlungsbaugesellschaft Eversten ausgeführt. Die Instandsetzung, die im vorigen Monat begonnen wurde, wurde im Laufe der letzten Woche beendet und das Gerüst wieder abgebrochen. Das Arbeiten in dieser schwindelnden Höhe stellte an die Bauhandwerker große Anforderungen.

* Die Gleisarbeiten am Pferdemarktplatz werden immer noch fortgesetzt und erfordern noch verschiedene Sperrungen der Bahnübergänge. Durch die umfangreichen Bauarbeiten auf den Strecken Oldenburg—Wilhelmshaven und Oldenburg—Leer werden die für den modernen Eisenbahnverkehr erforderlichen Bahnkörper aus schweren Gleisprofilen der Guten-Hoffnungs-Hütte Osnabrück auf eisernen Schienen mit Steinschlag als Unterlage geschaffen.

* Die Schaffung eines Radfahrweges an der Ofener Straße erfolgt im Interesse des Radfahrverkehrs. Allerdings kann der Radfahrweg nur in der Richtung vom Ammerländer zur Stadt befahren werden. War früher der Radfahrweg in der Ebene der Fahrbahn angebracht, so wird jetzt der neue Weg, hergestellt aus Schlacken und mit einer dünnen Kiesschicht überzogen, durch einen hohen Bordstein scharf von der Fahrbahn getrennt.

* Das Strandbad hatte durch die Hitzewelle in der letzten Woche einen seltenen Hochbetrieb aufzuweisen und wurde gar am letzten Sonnabend von rund 7000 Menschen besucht, was sicher für dieses Jahr den Rekord bedeutet. Auch gestern waren es noch über 4000 Erholungsfuchende, die in der Hauptsache in den Vormittagsstunden dort badeten und sich im Sande tummelten, während die abgekühlten Stunden des Nachmittags in bezug auf den Besuch natürlich erheblich nachließen. Jedenfalls hat das Strandbad in der letzten Woche seine Existenznotwendigkeit schlagend bewiesen.

* Zwei Gewitter mit begleitendem Platzregen sorgten gestern dafür, daß die große Hitze der letzten Tage von einer erfreulichen Abkühlung abgelöst wurde. Gegen 11 Uhr ließ eine kühlere Luftströmung erkennen, daß sich irgendwo die Elektrizität der Luft entladen haben mußte. Kurz nach 12 Uhr verdunkelte sich der Himmel auf einmal so stark, daß z. B. die Bäckerläden, die um diese Stunde bekanntlich Sonntags geöffnet sind, das Licht einschalten mußten. Aber so schlimm wie's aussah, wurde es doch nicht; wohl gab es ein paar harte Schläge und einen starken Regenguß, doch innerhalb einer halben Stunde hatte sich die Sonne schon wieder durchgerungen, um sich entscheidend auch durch das zweite Gewitter am frühen Nachmittag nicht ganz bezwingen zu lassen. Die durch Gewitter und Regen nunmehr gereinigte Luft schenkte den Menschen einen der herrlichsten Sommerabende, der dann noch weidlich durch den Aufenthalt im Freien ausgenutzt wurde.

* Die Feuerwehr wurde gestern nach zwei Stellen gerufen, wo durch den starken Regen in verschiedene Kellerräume Wasser eingedrungen war, und zwar einmal nach der Haarenstraße und das zweite Mal zur Achternstraße. In beiden Fällen ist der angerichtete Schaden nicht allzu schlimm.

Wetterbericht der Bremischen Landeswetterwarte

(Nachdruck verboten)

Der vorgestrige Sonnabend brachte mit 34,6 Grad Höchsttemperatur eine Hitze, wie sie in Bremen noch nie gemessen werden konnte. Die höchsten Temperaturen der seit 1803 vorliegenden Beobachtungen wiesen die Jahre 1832, 1838 und 1865 auf, an denen ebenso wie im Mai 1892 34,4 Grad beobachtet wurde. Der Flughafen Bremen erreichte am Sonnabendnachmittag sogar 35,6 Grad. Der Höhepunkt der diesjährigen Hitzezeit scheint aber jetzt überschritten. Die gestern begonnene Druckfurche hat sich jetzt vollendet. Ueber dem Kanal, Ostengland sowie den deutschen Nord- und Ostseeküstengebieten hat sich eine Kette von kleinen Teiltiefstörungen bilden können, für deren Entwicklung wohl die außerordentlich starken Temperaturgegensätze maßgebend waren.

Voraussage für den 22. August: Mäßige, in Böen stark auffrischende Winde mehrfach wechselnder Richtungen, wolkig, zunehmende Gewittergefahr, schwül, allmähliche Abkühlung.

Aussichten für den 23. August: Keine wesentliche Aenderung.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg

von A. Schuls, Optiker

Monat	Uhrzeit	Thermomet. in Cels.°	Barometer in mm	Lufttemperatur, Cels. Monat	Höchst	Niedrigst
21. Aug.	7 Uhr nm.	+ 22,1	761,5	21. Aug.	+ 24,3	+ 17,8
22. Aug.	8 Uhr vm.	+ 19	762,8	22. Aug.		

Temperaturen der Städtischen Flußbadeanstalten:
Luft 24, Wasser 23 Grad Celsius.

Hochwasser: Dienstag, 23. August:

Oldenburg 8.35, 20.45; Wangerooge 3.50, 16.00; Dangast-Wilhelmshaven 5.00, 17.10; Bremerhaven 5.20, 17.30; Nordenham 5.40, 17.50; Brake 6.25, 18.35; Elsfleth 6.45, 18.55; Bremen 7.55, 20.05 Uhr.

Vom Raketenflugtag in Osnabrück

Beginn einer neuen Flugtagepoche

Der Raketenflugzeugkonstrukteur Reinhold Tiling ist uns von dem vorjährigen Raketenflugtag in Oldenburg noch in guter Erinnerung. Damals lag über dieser ersten öffentlichen Raketenflugveranstaltung kein sehr glücklicher Stern; verschiedene nicht in Rechnung gestellte, bislang auch nicht aufgetretene Schwierigkeiten gesellten sich wider Willen der Veranstalter ein. — Gestern aber hat Tiling bewiesen, daß das Problem der Rakete gelöst werden wird.

Das aufziehende Gewitter ließ schon Zweifel aufkommen, ob der Nachmittag die Vorführungen auf der Atterheide gestatten würde. Der Wettergott hatte Einsehen mit Tiling. Der erquickenden Abkühlung über Mittag folgte strahlender Sonnenschein. So konnte es nicht Wunder nehmen, daß die Osnabrücker sich die Fortschritte ihres Raketenpioniers nicht entgehen lassen wollten. Die Ansfahrtsstraße war daher auch so belebt, daß das große Aufgebot an Polizei Mühe hatte, den Verkehr reibungslos abzuwickeln. Zu Hunderten waren die Fahrzeuge auf der Heide aufgefahren, die Fahrräder gar nicht zu zählen.

Pünktlich 16 Uhr wurden die Vorführungen mit einer Ansprache des Regierungspräsidenten Sonnenschein, Osnabrück, eröffnet, der Tiling dafür dankte, daß er in mühe- und entsagungsvoller Arbeit seine Versuche fortgesetzt und der Stadt Osnabrück die Treue gehalten habe. Tiling machte die vielen tausend Zuschauer durch eine Großlautsprecheranlage mit dem neuesten Stand der Raketenentwicklung in großen Zügen bekannt und führte daran die Arbeitsweise einer Dauerbrandrakete von einem Meter Länge und etwa 6,5 Zentimeter Durchmesser durch Abbrennen am Boden vor. Hieraus konnten die Zuschauer sich ein Bild machen, von der Beschleunigung, die dem Flugzeug stufenförmig gegeben werden muß. Im Anfang das langsame Abbrennen eines Pulversatzes, damit das Material die Beschleunigung in der Luft aushält, um mit dem nächsten, stärkeren Pulversatz eine größere Beschleunigung zu erhalten. 6—8 solcher Stufen brannten mit deutlich hörbar zunehmender Wucht ab.

Jetzt wird das erste Flugzeug an den Startplatz getragen. Der Anblick dieser neuen Flugzeuge und deren Flugart wirkt für den Beschauer geradezu überwältigend. Man stelle sich vor, ein geschoßähnlicher Körper, bestehend aus einem langgestreckten, stromlinienförmigen, runden Mittelkörper und vier stromlinienförmig ausgebildeten langen Leitflossen, das Ganze von edlem, geschmeidigem, silberweiß glänzendem Aussehen, startet vermittels Raketenkraft senkrecht, zuerst sich langsam erhebend unter gewaltigem Brausen mit verhältnismäßig schwacher Rauchbildung, dann an Geschwindigkeit immer zunehmend bis zur rasenden Fahrt von 660-Kilometer-Stunden in den Aether. In etwa 2000 Mtr. Höhe verringert es langsam seine Geschwindigkeit, um ebenso langsam umzukehren. Dort oben an der Umkehrung aber geschieht das Unerhörte und ebenso Verblüffende, daß sich aus dem geschoßähnlichen Körper plötzlich ein elegantes Flugzeug entwickelt. Diese Entwicklung geht innerhalb weniger Sekunden vor sich durch einen sinnreichen aber einfachen Mechanismus eingeleitet. Jetzt erfolgt ein Segelflug von überwältigender Schönheit und so eindrucksvoll, als wäre er von Menschenhand geleitet. Langsam und ruhig setzte sich das Flugzeug in der Heide nieder, um in den nächsten Minuten von einem berittenen Reichswehrangehörigen zurückgeholt zu werden. Die vorgeführten Segelflugzeuge hatten eine Länge von 3 Meter über alles und eine Spannweite von 4 Meter. Wenn man bedenkt, daß ein solches Flugzeug unbemannt ist, so bedeutet gerade beständig der ganze Vorgang ein Meisterstück der Technik — das Meisterwerk der Raketenflugtechnik. Abgesehen von einem unprogrammäßig verlaufenden Start konnten wir Zuschauer mit dieser Erkenntnis befriedigt den Platz verlassen.

---

* Von einem Brandunglück wurde gestern der Maurer Martin am Reiherweg in Osternburg betroffen, der in einer Baracke wohnte. Es ist alles verbrannt, auch einige Schweine kamen in den Flammen um, so daß die neunköpfige Familie vor einem Nichts steht.

* Ein kalter Schlag ging bei dem gestrigen Gewitter in dem Hause der Hauptlehrerswitwe Lücken in der Flurstraße in den Schornstein. Dieser wurde durch den Schlag teilweise heruntergerissen. Ein weiterer Schaden ist nicht entstanden. — Beim Säuglingsheim und an der 2. Feldstraße fuhr der Blitz in die Lichtleitung und zerstörte mehrere Radioapparate. Am Brookweg fuhr der Blitz in eine Eiche.

* Zusammenstöße. Am Sonnabendmittag wurde ein am Theaterwall stehender vierrädriger Handwagen von einem Fuhrwerk angefahren. Der Handwagen ging dabei in Trümmer. — Um ungefähr die gleiche Zeit kam es am Schloßplatz zu einer Kollision zwischen einem Fuhrwerk und einer Radfahrerin. Auch hier gab es Sachschaden, während Verletzungen nicht entstanden. — Am Sonntagmittag mußte ein vom Wall kommender und in die Heiligengeiststraße einbiegender Kraftfahrer wegen eines ankommenden Auto die Kurve zu stark nehmen und verlor dabei das Gleichgewicht. Der Führer des Rades und die Beifahrerin flogen hart auf das Pflaster, kamen aber wunderbarerweise beide ohne Verletzungen davon.

* Schlägerei. Am Sonnabend kam es gegen 9 Uhr abends in Osternburg zu einer Schlägerei zwischen verschiedenen angetrunkenen Personen. Dabei wurde ein Wirt aus Ipwump derartig verletzt, daß er auf Anordnung eines Arztes ins Peter-Friedrich-Ludwig-Hospital gebracht werden mußte.

*

Hilfswerk für die Gemeinschaftsküche

Wochenübersicht vom 15. bis 20. August 1932

Auf Konto 1417 Landessparkasse für die Gemeinschaftsküche sind eingegangen: M. B. 2 RM, ferner in bar: aus Sammlungen NS.-Frauen für Juli: Frau Wu. 129 RM, Frau Bu. 68,50 RM, Frau L. 8,10 RM, Frau Brü. 20,40 RM, im ganzen 228 RM. An Waren: G. O.: Dreibergen ca. 35 Ztr. Weißkohl, 10 Kg. Tomaten, O. und F. 15 Kg. Hafergrütze, F. B. 7 Kg. Graubrot, K.-Esborn 18 Kg. Kohlrabi, C. L. 5 Ztr. Kohlrabi, A. M.-Emden 25 Kg. Zwiebeln, H. M. 4,5 Kg. Kornbrot, 4 Kg. Graubrot, A. R. 6 Kg. Kleinfl., B. M. 15 Kg. Graubrot, K. 1 Ztr. Bohnen, H. E. 25 Kg. Gr. Bohnen, 8 Kg. Schalotten, N. R. ½ Kg. Speck, L. 8 Kg. Schwarzbrot, B. C.-Großenmeer 35 Kg. Gr. Bohnen, H. 1 Partie Kleinfl., F. B. 6 Kg. Kleinfl., W. W. 1 Partie Knochen, L. H. 4,5 Kg. Graubrot, N. N. 16 Kg. Kleinfleisch.

Allen Gebern herzlichen Dank! Gleichzeitig wird dringend gebeten, unser großes Wohltätigkeitswerk auch weiterhin durch Geld- und Lebensmittelspenden kräftig zu unterstützen.

In der Berichtswoche sind 3138 Literportionen Essen unentgeltlich ausgegeben.

Die Leitung der Gemeinschaftsküche.
W. Haßelhorst, Kaiserstr. 14 II.

*

Kleine Mitteilungen

Eine Obst-Verkaufsbude ist auf dem Eckgrundstück Peterstraße/Pferdemarkt aufgestellt worden.

Zu dem am Sonnabend gebrachten Artikel „Die glückliche Insel" werden wir von dem Verfasser, Dr. K. Hoyer, darauf aufmerksam gemacht, daß die richtige Schreibart La Palma ist (nicht Las Palmas).

Der Dampfer „Hunte" fährt laut Anzeige am Mittwoch nach Bremen und Vegesack.

*

Ohmstede.

Das Schulsportfest der Schulen der Gemeinde Ohmstede findet am Sonnabend auf dem Rennplatze statt. Außer den Mehrkämpfen für Knaben und Mädchen der verschiedenen Jahrgänge kommen Staffeln und Spiele zum Austrag.

Gübende.

Richtfest. Am Sonnabendnachmittag fand hier nach längerer Zeit wieder einmal ein Richtfest nach alter Weise statt. Es wurde das Zweifamilienhaus gerichtet, das Herr Hermann Brunken an der Straße nach Neuslidende erbaut. Die Krone wurde von den Nachbarn gefertigt und nach alter Weise auf dem First befestigt. Eine Nachfeier fand im Hause des Bauherrn statt, bei der noch lange Stunden vergnügter Betrieb herrschte.

Hankhausen.

Der Saalschießverein „Treff sicher" hielt am Sonnabend beim Mitglied Lofruthe in Gübende eine Mitgliederversammlung ab. Nach der Aufnahme neuer Mitglieder wurden die geschäftlichen Angelegenheiten geregelt. Im September soll ein Preisschießen beim Vereinswirt Klüver stattfinden, wozu die Nachbarvereine eingeladen werden. Nachdem die Tagesordnung erledigt war, blieben die Mitglieder noch gemütlich zusammen.

Rastede.

Gewitterschäden. Die ungewöhnlich große Hitze der letzten Tage entlud sich am Sonntagmittag in einem heftigen Gewitter, das besonders den südlichen Teil der Gemeinde überzog. Auffällig war, daß sich das Gewitter in größerer Höhe als gewöhnlich abspielte. Es blitzte in rascher Folge und gab gewaltige Detonationen. Einschläge in Häuser waren nicht zu verzeichnen, dagegen mehrfach in Bäume oder Lichtmasten. Schlimmer als Blitz und Donner wirkten sich der Hagelschlag und der Wirbelwind aus, die sich in engbegrenzten Bezirken austobten. Die Gartenfrucht wurde vielfach niedergeschlagen und von den Bäumen das Obst abgeworfen. Vor der Turnhalle in der Wilhelmstraße wurde ein Baumabgebrochen. Bei Ottes Wirtschaft in Südende wurde eine hohe Linde vom Wirbelwind ausgerissen und stürzte in den Nachbargarten. Hier wäre größeres Unheil entstanden, wenn der Baum auf das Dach des direkt daneben stehenden Hauses gefallen wäre. So wurde nur ein Quantum Bohnen und Kohl zerstört. Aus einigen Bezirken berichtet man von taubeneigroßen Hagelstücken. — Infolge der Hitze brach am Sonnabend auf einem Felde in Kleidrot ein älterer Arbeiter zusammen. Er wurde seinem Wohnhause zugeführt.

Kreistagung der NSDAP. Im „Grafen Anton Günther" (Röben) fand am Sonntagnachmittag eine Tagung der Amtswalter des Kreises Amt Oldenburg der NSDAP. statt. Es war dazu eine große Anzahl Vertreter aus allen Gemeinden des Amtes erschienen. Der Kreisleiter, Schriftleiter Wilhelm Ahling, hielt einleitend einen Vortrag über die politische Lage und gab Aufklärung über die Verhandlungen Hitlers mit dem Reichskanzler und die weiteren Maßnahmen der NSDAP. In den anschließenden geschäftlichen Verhandlungen nahm die durch die Reichsleitung angeordnete Umorganisation einen breiten Raum ein. Diese wurde für sämtliche Orte des Kreises besprochen und durchgeführt. Für Rastede wirkt sich die sofort in Kraft tretende Neuordnung so aus, daß für den gesamten Bereich der politischen Gemeinde die Ortsgruppe Rastede zuständig ist, welcher die bisherigen Ortsgruppen (Loy, Rastede, Neuslidende, Delfshausen, Hahn, Südende und Hankhausen) als

Der Mut hört oft da auf — wo Entscheidungen verlangt werden! Wahrhaft erfolgreiche Kaufleute haben schon immer weniger geredet und desto mehr gehandelt. Lassen Sie andere sprechen, Sie haben wichtigere Dinge zu tun. Widmen Sie Ihre volle Aufmerksamkeit werblichen Fragen. Bieten Sie immer wieder an, schaffen Sie Nachfrage, das ist die beste Arbeit, die Sie für Ihr Unternehmen leisten können. Übersehen Sie aber niemals: Ohne Anzeigen in den »Nachrichten für Stadt und Land« keine Erfolge!

Landesbibliothek Oldenburg

selbständige Zellen oder Blocks unterstellt sind. Die Leitung der neuen Ortsgruppe Rastede hat Herr Boogmann, der bisherige Führer der Ortsgruppe Rastede. Aehnlich wurde bei den übrigen Orten verfahren. Zum Schluß wurden noch andere Angelegenheiten verhandelt und mit einem Sieghell dem Führer Adolf Hitler geschlossen.

Heidefeierstunde der Jungmädchengruppe des Stahlhelmfrauenbundes Rastede. Die Stahlhelmmädels hatten am Sonntagnachmittag zu einer Heidefeier nach der Bokelerburg geladen. Gegen 5 Uhr waren Wälle und Abhänge von Zuschauern dicht besetzt. Daß außer den Stahlhelmmitgliedern und -freunden auch eine größere Anzahl der umwohnenden Einwohner teilnahm, bewies schon vor Beginn, daß man mit dieser Veranstaltung einen glücklichen Griff getan hatte. Singend zogen die gleichmäßig blau gekleideten jungen Mädchen durch den Burggraben und nahmen auf dem alten Burgplatz Aufstellung. „Wir sind die junge Garde vom neuen Deutschen Reich" klang es an dieser alten Stätte, wie ein Bekenntnis. Die Leiterin der Kindergruppe, Frau M. Degen begrüßte die Gäste in ihrer herzlichen Weise. In bunter Folge wechselten dann Gedichtsvorträge, Lieder und Volkstänze, nach einheitlichen Gesichtspunkten zusammengestellt, miteinander ab. Besonderen Beifall fanden die frohen Sänger beim Lied: „Es gingen drei Jäger wohl auf die Pirsch". Von den Volkstänzen gefielen besonders „Es klappert die Mühle" und der Bauerntanz. Auch der Sprechchor fand großen Anklang. Von nachhaltiger Wirkung war der Vortrag des Gedichtes „So einer war auch er" (Arno Holz) durch Frl. Engler. Die Führerin der Mädelgruppe Frl. Gramberg wies zum Schluß auf die Aufgaben der Kinder- und Mädelgruppe hin. Eine Sammlung für die Winterhilfe des Stahlhelmfrauenbundes schloß sich an, auch verkauften die jungen Mädel selbstverfertigte Heidekörbchen, die innerhalb kurzer Zeit vergriffen waren, so daß manche Liebhaber leer ausgingen und in den nächsten Tagen ihren Korb bekommen. Mit dem ostpreußischen Spinnstubenlied: „Es dunkelt schon in der Heiden" schloß die Feierstunde. Im Namen der Zuschauer dankte der Rastede Stahlhelmführer Lehrer Looschen allen Darstellerinnen. Ihm sei um das Gedeihen der jungen Gruppe nicht bange, wenn sie fortfahre, ihre Kraft aus der Natur zu holen. Die „Bundesmädelmutter" Frl. Drees, die als Gast zugegen war, sprach sich lobend über die Leistungen der Mädchen aus. Sie feuerte die Mitglieder an, auf dem beschrittenen Wege weiterzugehen, als „junge Garde des neuen Deutschlands".

Hahn.

Vom Tode des Ertrinkens gerettet wurde am Sonnabendabend gegen 10 Uhr ein junger Mann, der in der Sandkuhle hinter der Zangeschen Ziegelei badete. Er hatte sich noch kurz vorher am Lande unterhalten und rutschte anscheinend beim Betreten des Wassers ab. Durch die Hilferufe einer den Vorfall beobachteten Dame wurden drei junge Leute aufmerksam gemacht, die sofort ins Wasser sprangen und gemeinschaftlich den Verunglückten heraushoIten. Er war nach kurzer Zeit imstande, den Weg nach Hause anzutreten. Die Retter waren zwei Kyffhäuserjungmannen aus Rastede und ein junger Mann aus Hahn. Einer der Rastéder, der Jungmann Bernh. Röben, holte bei dieser Gelegenheit zum sechsten Male einen Menschen aus dieser Sandkuhle. Diese hat auch in diesem Jahre schon ihr Opfer gefordert (Jungmann Rode). Trotzdem, weil eben andere Badegelegenheiten fehlen, wird hier viel gebadet. Es sollte aber jeder, insbesondere Nichtschwimmer, sich der Gefahr bewußt sein, die beim Baden an dieser Stelle droht.

Wiefelstede.

Erster Schützenfestag. „Morgen ist Wiefelsteder Schützenfest, dann regnet's", sagte am Sonnabend einer. Beinahe hätte er recht behalten. Das Gewitter brachte gewaltige Wassermengen, dauerte aber nicht allzu lange, und, abgesehen von einem kurzen Schauer am Nachmittage, blieb es trocken. Der Platz blieb darum und weil er in diesem Jahre eine Drainage erhielt in einem passierbaren Zustand. Die Budenstadt war gegen Abend gut bevölkert, und mit jeder Stunde kamen neue Gäste. Auf dem Karussell, bei der Schießbude und vor den verschiedenen Verkaufsständen war reger Betrieb. Die ganz Stützesten hielten sich in den Schenkzelten auf, und die Jugend zwischen sechzehn und siebzig natürlich im Festzelt, wo der Festball stattfand. Die Schützen sammelten sich mittags beim Vereinslokal, Ruds Gasthaus, und holten den König Gerd und seine Begleiter von Wirt Rabe ab. Beim Vereinslokal wurden die Vereine aus Ekhorn und Hahn empfangen, und mit der Musik an der Spitze ging es in langem Zuge zum Schützenplatze. Unterwegs fanden sich auch die Vertreter des Rasteder Vereins dazu. Auf dem Platze wurde nach der Begrüßung und dem Aufstellen der Fahnen weggetreten, und das Schießen begann. Es gab auch andere Beschäftigungen für die Schützenbrüder. In beinahe traditioneller Weise schwang ein auswärtiger Schützenbruder auch diesmal wieder den Taktstock für die Kapelle, die sich durch ihn nicht aus dem Takt bringen ließ. Die Stimmung auf diesem Feste war wie immer gut und stieg bis nach Mitternacht.

Aschhauserfeld.

Ein herrlicher Sommerabend ging am Sonnabend über dem Zwischenahner Wasser nieder, die rechte Stimmung für ein Garten-Militärkonzert, das hier draußen in dem herrlichen Garten von Johann zur Brügge stattfand. Meister Entelmann dirigierte seine schneidige Gau-SA.-Kapelle, die herrlichen Weisen schallten weit auf den See hinaus. Der Besuch war recht groß; ungefähr 350 Personen hatten sich eingefunden, die zahlreichen Zaungäste zu Lande und zu Wasser natürlich nicht mitgerechnet. Der Garten war feenhaft illuminiert. Ein genußreicher Abend.

Bad Zwischenahn.

Unser Gotteshaus strahlte gestern erstmalig in seinem neuen Gewande. Schlicht und einfach ist es gehalten, der Kirchenraum hebt sich hell und klar ab. Der neue Innenanstrich ist mit großem Geschmack ausgeführt und nimmt sich vorteilhaft aus. Ueber dem Altar ist das Bild von dem Jüngsten Gericht, das im Jahre 1904 bei der Renovierung entdeckt wurde, gereinigt und aufgefrischt.

Die Mitteilung, daß das Flugschiff „Do x" auf dem Zwischenahner Meer gegen Ende September wassern wird, hat in der ganzen Gemeinde eine große Begeisterung erweckt. Es wird mit einem gewaltigen Besuch aus Oldenburg und Ostfriesland gerechnet, da sich niemand diese günstige Gelegenheit, dieses moderne deutsche Großflugschiff kennenzulernen, entgehen lassen wird. Der Ort wird deshalb schon bald mit den Vorbereitungen beginnen; besonders werden am Ufer noch größere Einrichtungen zu schaffen sein. Die im Werden begriffene neue Zwischenahner Ortsgruppe des Landesluftfahrtvereins wird von dieser Veranstaltung lebhaft profitieren und nun hoffentlich baldigst endgültig aus der Taufe gehoben werden.

Unser Strandbad konnte in den letzten heißen Tagen in der Besucherzahl eine Rekordziffer verzeichnen. Das kribbelte den ganzen Tag über von jung und alt. Alle suchten Erfrischung in den Fluten. Bei solchem Andrang reichen die 24 Zellen längst nicht aus, und wenn unser Hans Osterlob, der als Bademeister unermüdlich den ganzen Tag auf den Beinen ist, auch immer wieder selbst in den kritischsten Momenten Rat zu schaffen weiß, so wird unser Ort doch nicht umhin können, sich der Forderung auf Vermehrung der Zellen zu verschließen. Vielleicht würde man die Haupteihe zweckmäßig als Wechselzellen einrichten.

Im Ammerländischen Bauernhaus ergötzte sich gestern nachmittag wieder ein beifallsfreudiges Publikum an dem famosen Spiel unserer Heimatspieler. Es donnerte nur so Beifall. Alle Gäste waren bis jetzt begeistert; die Rollen sind so glänzend verkörpert und in echt ammerscher Typisierung gehalten, daß es ein Genuß ist, dieses prächtige Spiel auf sich wirken zu lassen. Der Besuch war gestern recht gut, viele bekannte Persönlichkeiten aus dem Land waren unter den Gästen. Bis Mitte September wird das Spiel regelmäßig Mittwoch- und Sonntagnachmittags Klock halb fief aufgeführt. Wer sich eins weiß mit den hohen Bestrebungen des Zwischenahner Heimatvereins, wird auch in diesem Jahr am ammerschen Herdfeuer nicht fehlen.

Oldenbrok.

Vom Regen in die Traufe. Am vorigen Sonntag war ein in hiesiger Gemeinde bedienstéter junger Mann zum Besuch seiner Eltern nach Augustfehn gefahren. Auf dem Rückwege nach hier hatte er an seinem Fahrrad eine Reifenpanne. Da er ohne jegliche Barmittel war, mußte er, von Ocholt aus, wohl oder übel einen Fußmarsch nach hier unternehmen. Bald aber holte ihn ein Lieferwagen ein, dessen Führer er hat, mitfahren zu dürfen. Als ihm das gestattet wurde, setzte er sich mit seinem Fahrrad hinten in den Lieferwagen. Nach langer Fahrt machte der Knecht schließlich den Fahrer durch Klopfen darauf aufmerksam, daß man nun doch wohl bald in Brake sein müßte. Der Fahrer hielt auch an, setzte den Mitfahrenden mit seinem Fahrrad ab; ab sauste das Auto, und wo war unser junger Mann? — in Hannover, in der Nähe der Hanomag-Werke! Da er kein Geld hatte, hat der arme Bursche den Fußmarsch gemacht von Hannover nach Oldenbrok, und dazu noch sein Fahrrad geschoben.

Neuenbrok.

Todd durch Ertrinken. Am Freitagabend ist der etwa 25jährige Arbeiter Hermann Stindt, der schon seit Jahren in der hiesigen Gegend in Stellung war, beim Baden im Sieltief ertrunken. Er war am Tage beim Landwirt August Menke, wo er früher auch als Knecht beschäftigt war, beim Hafermähen beschäftigt. Nach Beendigung der Arbeit äußerte er die Absicht, zum Baden gehen zu wollen. Seinem Ausbleiben am Abend wurde keine große Bedeutung zugelegt, da angenommen wurde, daß er sich bei seinen Schwiegereltern aufhalten würde. Am Sonnabendfrüh stellte man fest, daß er dort nicht war. Es wurde sofort eine Suche vorgenommen und das Fahrrad und die Kleider des Vermißten am Sieltief, etwa an der Grenze zwischen Neuenbrok und Oldenbrok, gefunden. Das Wasser wurde durch Tauchen und durch Stangen sowie Netze abgesucht, indessen blieb die Suche am Sonnabend vergeblich. Erst am Sonntag wurde die Leiche des Vermißten etwa 300 Meter oberhalb der Badestelle entdeckt und geborgen. Das Sieltief führte am Freitag besonders viel Wasser, weil zugewässert wurde, und es ist anzunehmen, daß S. sofort beim Hineinspringen den Tod gefunden hat. Er war gebürtig aus Loy-Barghorn. Tragisch ist der Umstand, daß der Verstorbene am 2. September Hochzeit machen wollte. Er wird auf dem Friedhof in Großenmeer beerdigt werden.

Brake.

Ein heftiger Wirbelsturm richtete gestern mittag in Brake und Umgegend Schaden an. In Wiltings Garten wurde eine dicke alte Platane glatt abgebrochen. Auf der Straße nach Strückhausen war der Verkehr sehr erschwert dadurch, daß überall Bäume und Telegraphenleitungen umgeweht waren.

Das vierte Kind ins Krankenhaus. Am Freitagnachmittag ereignete sich an der Ecke Kirchen- und Haasenstraße ein bedauerlicher Unfall. Ein Mädchen, das mit seinem Rade die Straße dahergefahren kam, wurde von einem Jungen angestoßen, so daß das Mädchen unter einen gerade vorüberfahrenden Steinwagen zu liegen kam. Das Mädchen zog sich eine große Fleischwunde am Bein zu, und nachdem ein Notverband angelegt war, wurde das Kind ins Amtsverbands-Krankenhaus geschafft. Der Unfall ist daher sehr bedauerlich, da die Eltern ihr viertes Kind ins Krankenhaus brachten.

Vom Tode des Ertrinkens gerettet. Am Braker Strandbad ereignete sich am Freitagnachmittag ein Unfall. Ein Junge von etwa 8 Jahren hatte sich mit einer Schwimmtrommel etwas vom Land gewagt, als sich ein Riemen der Schwimmtrommel löste. Der Junge versank lautlos. Zwei Schüler, Wenhusen und Behrens, konnten den Jungen greifen und an Land bringen. Der Bademeister brachte den Jungen wieder zu sich.

50 Jahre Oldenburgischer Landesfeuerwehrverband

Festsitzung des Landesverbandsausschusses in der Ratshalle zu Brake

Wie wir schon Sonntag mitteilten, fand am Sonnabendnachmittag in der Ratshalle zu Brake anläßlich der 50-Jahrfeier des Oldenburgischen Landesfeuerwehr-Verbandes eine Festsitzung des Landesverbandsausschusses statt. Der 1. Vorsitzende des Verbandes, Landesbrandmeister Koch, Oldenburg, begrüßte hocherfreut die zahlreich erschienenen Gäste, unter denen man als Vertreter des Staatsministeriums Minister Spangemacher, in Begleitung von Oberschulrat Raabe, — von Elsfleth kommend, — sah. Weiter waren anwesend: Der Ehrenvorsitzende, Herr von Gruben, Oldenburg, sowie die Ehrenmitglieder Staatsminister z. D. Weber, Brandkassendirektor Haake-Oldenburg, Amtshauptmann a. D. Münzebrok-Oldenburg, Ministerialamtmann Körber-Oldenburg. Vom Vorstand des Ostfriesischen Verbandes waren Herr Barth und Herr Wolff aus Leer anwesend. Vom Kommando der Ordnungspolizei waren Pol.-Hauptmann Dr. Lankenau und Pol.-Oberleutnant Ramsauer, von der Brandkasse Direktor Denker zugegen. Bürgermeister Dr. Winters und Amtshauptmann Middendorf vertraten Stadt und Amt Brake. Weiter waren anwesend: Oberbürgermeister Dr. Paffrath-Rüstringen, Bürgermeister Jordan-Delmenhorst, Bürgermeister Oltmanns-Varel, Ratsherr Otto-Delmenhorst, Amtshauptmann Roß-Jever, Amtshauptmann Haßkamp-Vechta, Geh. Rat Bartel-Varel, Gemeindevorsteher a. D. Schwarting-Bloh, Gemeindevorsteher Busch-Strückhausen und Kahle-Schwei, Baurat Ohlenbusch-Brake, Ratsherr Böning-Nordenham. Ein Vertreter der Stadt Oldenburg war leider nicht anwesend. Vom Preuß. Feuerwehrbeirat sowie zahlreichen Feuerwehrverbänden des ganzen Reiches und nicht abkömmlichen Mitgliedern des Verbandes waren Glückwünsche eingegangen.

Landesbrandmeister Koch lobte in seiner Begrüßungsansprache die selbstlose, uneigennützige Arbeit der freiwilligen Wehren des Landes, die laut Statistik im vergangenen Jahre Werte in Höhe von 600000 RM vor Feuer- und Wasserschaden gerettet haben. Herzliche Dankesworte richtete er an die Gründer des Verbandes und an die, welche in 50 Jahren in stiller und zäher Arbeit „Dem Höchsten zur Ehr', dem Nächsten zur Wehr" tätig waren. Namens der Landesbrandkasse sprach Minister z. D. Weber. Er berichtete sehr interessant über die staatlichen Maßnahmen zur Feuerbekämpfung, die urkundlich in der Feuerordnung des Grafen Anton Günther vom 23. 4. 1657 erstmalig für Oldenburg festzustellen sind, und die im Laufe der Zeit zu einer engen Verbindung zwischen Feuerlösch- und Wiederaufbauwesen geführt haben. Das Verhälinis zwischen Brandkasse und Feuerwehrverband möge sich in diesem Sinne weiterhin glücklich auswirken zugunsten aller Staatsbürger und somit des Nationalvermögens.

Amtshauptmann Middendorf überbrachte die Glückwünsche des Amtes Brake sowie aller oldenburgischer Aemter und der Oldenburgischen Feuerwehr-Unfall-Kasse. Der Geist, der in den freiwilligen Wehren zum Ausdruck komme, sei der wahrer Volksgemeinschaft, er möge Gemeingut aller Deutschen werden. Bürgermeister Dr. Winters brachte den herzlichen Dank der Stadt Brake zum Ausdruck dafür, daß der Verband sein Geburtstagsfest und seine große Tagung in Brake begehe, er wünschte dem Verband weiterhin beste Erfolge zu seiner segensreichen Arbeit. Mit „Gut Ehr der freiwilligen Wehr" schloß sich Oberbürgermeister Dr. Paffrath-Rüstringen diesen Wünschen an. Für die Landespolizei sprach in Vertretung des Kommandeurs Hauptmann Dr. Lankenau. Feuerwehr und Polizei sei ein Begriff, eine Gemeinschaft, die eine weitere Vertiefung gefunden habe durch die beiderseitige Betätigung auf dem Gebiete des Luftschutzes und des Gasschutzes. Polizei und Feuerwehr seien untrennbar verbunden zum Wohle der Allgemeinheit. Gemeindevorstand a. D. Schwarting-Bloh übermittelte den Dank der Oldenburgischen Landgemeinden für die segensreiche Tätigkeit der Wehren und der Brandkasse und wünschte weiter erfolgreiches Wirken. Sodann ergriff Staatsminister Spangemacher im Namen des Gesamtministeriums das Wort. In herzlicher Freude stellte er fest, daß der Geist, der in den freiwilligen Wehren zum Ausdruck komme, der Geist der wahren Volksgemeinschaft sei, der sich weit hinaushebe über den Alltag. Immer sei der Wehrmann bereit, in edler Kameradschaft sich voll und ganz einzusetzen im Kampf um das Wohl der Mitmenschen. Dieser Gemeinschaftssinn sei eine unversiegbare Kraftquelle für den weiteren Kampf, und er hoffe, daß, wenn der Landesfeuerwehr-Verband nach weiteren 50 Jahren zu einem Festakt einladet, das deutsche Volk sich diesen Gemeinschaftssinn voll und ganz zu eigen gemacht hat, daß es dann wieder ein großes und starkes Volk, ein edles, ein kampffähiges sei, das sich über alle Stände und Parteien hinweg geeinigt habe in wahrer Volksgemeinschaft. Minister Spangemacher schloß mit herzlichen Wünschen für die weitere Arbeit der Wehren und des Verbandes, wofür die Festversammlung mit stärktem Beifall dankte. Anschließend gratulierte der Ehrenvorsitzende des Verbandes, Herr von Gruben, der 41 Jahre lang die Geschicke des Verbandes geleitet hatte. Er habe eine große und helle Freude daran, daß er als Mitbegründer des Verbandes es erleben dürfe, zu sehen, wie aus so kleinen Anfängen heraus in treuer Pflege des herrlichen Gedankens, den Mitmenschen helfend und rettend zur Seite zu stehen, eine so große und segensreiche Organisation erstanden sei. Seine Wünsche für die Zukunft des Verbandes faßte er zusammen in den Worten: „Fahret fort in Eurem Wirken, segensreich mit Gottes Huld: Gott zur Ehr! Euch zum Ruhm! Und zum Heil dem Vaterland!"

Nach Brandmajor Auffarth-Brake, der dem Verband im Namen der Braker Wehr zum Jubelfeste zwei Anteilscheine an „Haus Osterberg" schenkte, gedachte Ratsherr Otto-Delmenhorst des bei Ausübung seiner Pflicht tödlich verunglückten Wehrmannes Hofhaus-Emstek und teilte mit, daß die Abordnung Delmenhorst auf der Reise nach Brake in „Haus Osterberg" angehalten habe, um die Bilder der verstorbenen Kameraden mit schlichten Heidekränzen zu schmücken. Bei den Klängen des Liedes: Ich hatt' einen Kameraden" gedachte er der Toten, die den Lebenden Vorbild sein sollten für alle Zukunft. Nachdem dann noch Bürgermeister Jordan-Delmenhorst den Frauen der Wehrmänner als Dank für ihre stille Hilfe in Amt und Haus des Wehrmannes ein dreifaches Hoch ausgebracht hatte und Landesbrandmeister Koch im Namen des Verbandes für die zahllosen Glückwünsche durch das Gelöbnis weiterer treuester Pflichterfüllung gedankt hatte, gab er der Festversammlung bekannt, daß Ratsherr Böning-Nordenham in Anerkennung seiner Verdienste um das Feuerlöschwesen vom Gesamtvorstand zum Ehrenmitglied ernannt worden sei. Nach einer kurzen Pause erfolgte sodann die Erstaufführung des 50-Jahrfilms des Landesfeuerwehrverbandes, der ein vorzügliches Bild der Entwicklung des Löschwesens vermittelte. Besonders interessant waren die Aufnahmen aus der Wehrmannsschule in „Haus Osterberg", wo in den Wintermonaten Ausbildungskurse für die Wehrleute abgehalten werden. Weiter zeigte der Film Uebungen ländlicher und städtischer Wehren, darunter auch eine größere Uebung der Oldenburger Wehr am Landestheater. Der Film wurde mit großem Beifall aufgenommen. Nach kurzem Schlußwort hob der Landesbrandmeister dann die eindrucksvolle Feststitzung auf.

Kommers im Central-Hotel

Die im Laufe des Tages eingetroffenen Abordnungen der Bezirksverbände trafen sich abends zu einem Festkommers im Central-Hotel, wo Brandmajor Auffarth von der Braker Wehr die Gäste herzlich willkommen hieß. Bürgermeister Dr. Winters übermittelte die Grüße und den Dank der Stadt Brake. Nach weiteren kurzen Ansprachen der anwesenden Ehrenmitglieder ergriff noch der frühere, langjährige Hauptmann der Braker freiwilligen Turnerwehr, Kl.-Vorsteher Reinecke-Oldenburg, das Wort und gedachte besonders der Toten und Gefallenen. Mit einer Ermahnung zur Pflichttreue und herzlichen Glückwünschen für die Tagung schloß die mit Beifall aufgenommene Ansprache. Im Verlaufe des Abends erfreute Thom's Kapelle durch musikalische Vorträge, die sich mit vorzüglichen Darbietungen des Braker Turnvereins, wobei besonders die Damen-Abteilung durch sehr gut gelungene Tanzvorführungen, deren letzte, der Mairosentanz, sogar wiederholt werden mußte, wahre Beifallsstürme entfesselte. Der Heimatverein spielte mit viel Geschick eine „Plattdütsche Komedie" von Hermann Boßdorf, die sehr viel Spaß bereitete.

Landesverbandstag am Sonntag

In den frühen Morgenstunden herrschte schon reges Leben in den Straßen der Stadt, da aus allen Teilen des Landes die Wehren zur Verbandstagung eintrafen. In kleinen Gruppen wurden die festlich geschmückten Straßen durchwandert, vielfach auch noch vor der Tagung eine Uebersahrt zu dem herrlich gelegenen Strandbad gemacht, von wo aus man einen sehr schönen Blick nach Brake mit seinen großen Hafenanlagen und seinen im Grün versteckten

Landesbibliothek Oldenburg

Häusern hat. Belastend allerdings wirkte sich das Bewußtsein aus, daß viele mit so großen Hoffnungen erbaute Anlagen am Hafen heute oft stilliegen müssen. —

Unter dem Vorsitz von Landesbrandmeister Koch begann vormittags 10.30 Uhr die Landesverbandsversammlung, zu der sich außer zahlreichen Gästen 70 stimmberechtigte Vertreter eingefunden hatten. Nach kurzer Begrüßung durch Koch sowie die Vertreter der Behörden usw. überbrachte Branddirektor Lehmann-Braunschweig, Vorstands-Mitglied des Deutschen Feuerwehrverbandes, die Grüße desselben und sprach seine besondere Anerkennung für die Arbeit des Verbandes und die Einrichtung von „Haus Osterberg“ aus. Im Auftrage des Reichsverbandes überreichte er sodann Ministerial-Amtmann Körber-Oldenburg für hervorragende Verdienste um das Feuerlöschwesen das Deutsche Feuerwehr-Ehrenkreuz 1. Klasse am weiß-roten Band, Bezirks-Brandmeister Leiber-Damme, in gleicher Anerkennung das Ehrenkreuz 1. Klasse am blau-roten Band. Der Ehrenvorsitzende von Gruben wurde mit dem Braunschweigischen Ehrenkreuz 1. Klasse ausgezeichnet.

Anschließend hieran überbrachten die Vertreter der Bezirksverbände und einzelner Wehren Glückwünsche und Geschenke zum 50. Verbandsjahr: Herr Hallerstede von Wehr Oldenburg ein Oelgemälde von „Haus Osterberg“, Herr Hattje von der freiw. Feuerwehr Delmenhorst drei Anteilscheine à 100 RM vom „Haus Osterberg“, Kummerfeld von der Wehr der Margarine-Werke Delmenhorst zwei Anteilscheine. Schröder von Wehr Elsfleth zwei Anteilscheine, tom Hafseln, Brake, die Anteilscheine des Bezirks-Verbandes und seine eigenen. Aschmann von Wehr Bockhorn zwei Anteilscheine à 50 RM, während die Wehr Varel die Anteilscheine bereits vorher schon dem Verband zugeleitet hatte. Varel hatte als besondere Ueberraschung einen neuen Feuerwehrmarsch gedichtet und komponiert, der vom Chor der Wehr vorgetragen wurde. Die Wehr spendete außerdem noch einen Sinnspruch für das Heim.

Landesbrandmeister Koch dankte allen Spendern herzlichst im Namen des Verbandes und stellte sodann den Antrag auf Festsetzung des nächstjährigen Tagungsortes zur Debatte. Durch Mehrheitsbeschluß wurde Rastede dazu ausersehen. Ein Antrag von Cloppenburg auf Herabsetzung des Beitrages wurde dem Ausschuß überwiesen.

Ministerialamtmann Körber, der zunächst im Namen der zuvor Dekorierten sichtlich bewegten Herzens dankte, nahm sodann im Auftrage des Staatsministeriums Auszeichnungen vor. Er führte etwa folgendes aus:

Im Auftrage des Herrn Minister-Präsidenten habe ich Ihnen für die Einladung des Ministeriums zum diesjährigen Landesfeuerwehrtage bestens zu danken, ebenso danke ich Ihrem Herrn Vorsitzenden für die freundlichen Worte der Begrüßung. Die Tagung steht unter einem ganz besonderen Zeichen. 50 Jahre des Bestehens des Oldenburgischen Landesfeuerwehrverbandes kommen jetzt zum Abschluß. Wer an dieser Entwicklungszeit mit aufbauend teilgenommen hat, muß und wird stolz auf das sein, was in diesen 50 Jahren aus selbstloser Hingabe unserer Feuerwehrmänner der freiwilligen Feuerwehren für das Gemeingut geschaffen ist. Wer das Wirken und die Arbeit sowohl der einzelnen Wehren, als auch der Bezirke und des Landesverbandes näher beobachtet und verfolgt hat, erkennt aus vollster Ueberzeugung gern an, daß hier Lebensauffassungen walten, die von allen Bevölkerungsschichten geteilt und gefördert werden sollten. Eine der schönsten und volkstümlichsten Schöpfungen in unserem deutschen Vaterlande ist die freiwillige Feuerwehr. Sie ist eine Hochschule des Gemeinsinns, eine Quelle edler und selbstloser Nächstenliebe. Für uns ist der Feuerwehrmann, der es ernst mit seiner Pflicht meint, ein Mann von Mut und Tatkraft, aber auch der Treue zum freiwillig aufgenommenen Hilfswerk, das nicht nur Schutz von Gebäuden und Eingut vor der Vernichtung durch Feuer, sondern auch Erhaltung des Volksvermögens bedeutet. Dafür wissen alle Volkskreise den freiwilligen Feuerwehren und ihren Mitgliedern und Führern aufrichtigen Dank. Diesen Dank bringt die Staatsregierung Ihnen allen, meine sehr geehrten Herren, gern und in der Hoffnung zum Ausdruck, daß Sie auch in den kommenden Jahren in Treue weiter der freiwillig übernommenen Pflicht walten und den Landesverband mit seinen gesamten Einrichtungen nicht nur erhalten, sondern der fortschreitenden Technik und allen Errungenschaften entsprechend fortführen und ausbauen. Die Staatsregierung wird Sie dabei unmittelbar und durch ihre Organe nach Kräften unterstützen.

Vor 50 Jahren fand hier in Brake der erste Feuerwehrtag des Feuerwehr-Verbandes für das Herzogtum Oldenburg und das Jadegebiet statt. Die Stadt Brake und ihre freiwillige Turner-Feuerwehr haben manchen tüchtigen Führer auf dem Gebiete des Feuerlöschwesens gestellt. Wir sind dafür herzlich dankbar, besonders dankbar sind wir aber auch für die gastliche Aufnahme der Feuerwehrmänner in diesen Tagen, da nur dadurch die große Beteiligung in dieser schweren wirtschaftlichen Notzeit erreicht werden konnte.

Führerpersönlichkeiten müssen es sein, um das Werk voran zu bringen. Und solche Führer hat der Landesverband. Heute darf ich folgende Herren besonders herausstellen und bitten, hierher zu kommen.

Zunächst vom Vorstande des Landesverbandes den zweiten stellvertretenden Vorsitzenden und Bezirksbrandmeister, Herrn amtlichen Auktionator Bernh. Heidkamp in Barßel, und vom Ausschuß des Landesverbandes Herrn Bezirksbrandmeister Sattlermeister Fritz Ulfen in Westerstede, ferner von der freiwilligen Feuerwehr Einswarden Herrn Auktionator Anton Hurrelmann, die sich alle drei in dem Verbande um das Feuerlöschwesen und den Feuerwehrdienst in langjähriger Tätigkeit hervorragende Verdienste erworben haben.

Weiter darf ich den Hauptmann der freiwilligen Feuerwehr Osternburg, Bauunternehmer Joh. Frühling und den stellvertretenden Hauptmann dieser Wehr, amtlichen Auktionatur Adolf Grimm, hierher bitten, die ihrer Wehr mehr denn 25 Jahre dienstuend angehören und für sie gestrebt und gelebt haben.

Und nun komme ich zur freiwilligen Feuerwehr Brake. Um diese Wehr haben sich als oberste Leiter oder als Vertreter im Stadtrat besonders verdient gemacht: Brandmajor Bauunternehmer Wilhelm Auffarth und Spritzenmeister Werkmeister Hermann Schramm. Der Wehr gehören über 25 Jahre in getreuer Arbeit an: Spritzenmeister Elektriker Wilhelm Schütte, Spritzenmeister Uhrmacher Eduard Schmidt und Autolöschzugführer Photograph Carl Wiegandt.

Ihnen allen, meine sehr geehrten Herren, hat das Staatsministerium in dankbarer Anerkennung Ihres nie erlahmenden Arbeitens für das Feuerlöschwesen und die Freiwilligen Feuerwehren, die Medaille für Verdienste um das Feuerlöschwesen verliehen, die ich Ihnen mit dem Besitzzeugnis in dieser großen Versammlung von Feuerwehrkameraden des ganzen Landes und Vertretern des Deutschen Reichsverbandes feierlich überreiche. Ich gebe dabei dem Wunsche Ausdruck, daß Sie die Medaille noch lange Jahre in Gesundheit und Frische tragen mögen, daß Sie aber auch Ihrer Freiwilligen Feuerwehr und damit dem Verband treu bleiben und in bisheriger Tatkraft hier weiter arbeiten. Hierauf darf ich Sie durch Handschlag besonders verpflichten.

Ganz besondere Freude ist es mir, heute an seinem Geburtstage eines Förderers des Feuerlöschwesens und der Freiwilligen Feuerwehren gedenken zu dürfen, der leider infolge Erreichung der Altersgrenze aus seinem Amte hat scheiden müssen. Brandkassen-Direktor Johann Haake in Oldenburg hat in seiner mehr als zwanzigjährigen Tätigkeit bei der Landesbrandkasse weit über das ihm amtlich auferlegte Pflichtmaß hinaus sich mit zäher Beharrlichkeit für die Gründung neuer Freiwilliger Feuerwehren, für die Ausrüstung der Wehren mit den besten neuzeitlichen Maschinen und Geräten, für alle Ziele und Zwecke des Verbandes und der Feuerwehr-Unfallkasse eingesetzt. In besonderer Anerkennung dieser Ihrer Tätigkeit, sehr verehrter Herr Direktor, hat das Staatsministerium Ihnen ebenfalls die Medaille für Verdienste um das Feuerlöschwesen verliehen. Es ist mir eine Freude, Ihnen die Medaille vor dem Landesfeuerwehrtage mit den herzlichsten Glückwünschen überreichen zu dürfen.

Was Sie alle beseelt, meine sehr geehrten Herren, ist nicht allein die kalte und strenge Pflicht. Sie sind erfüllt von Liebe und Herzensfreude zur idealen Feuerwehrsache. Daß es ständig so bleiben möge, wünsche ich dem Landesfeuerwehrverbande und dem Oldenburger Lande. Dann wird es um das Freiwillige Feuerwehrwesen stets und ständig gut bestellt sein.

Festmarsch durch die Stadt

Die inzwischen eingetroffenen Wehren ordneten sich um 2 Uhr zu einem Festmarsch durch die Straßen der Stadt, an welchem annähernd 1000 Mann teilnahmen, die zuvor auf dem Platz vor dem so eindrucksvollen Braker Gefallenen-Denkmal von Amtshauptmann Middendorf und Ratsherrn Otto, Delmenhorst, herzlich begrüßt worden waren. Unter reger Anteilnahme der Bürgerschaft, die mit Blumengrüßen für die Wehrmänner nicht kargte, endigte der Umzug mit einer Parade vor dem Landesbrandmeister. Der offizielle Teil des Landesverbandstages fand sodann seinen Abschluß durch eine schneidig ausgeführte Uebung der Braker Wehr. Und abends wurde getanzt. Und die Meinung und der Eindruck der Wehrmänner vom diesjährigen Landesverbandstag? Ueberall herrscht Zufriedenheit über den Verlauf der Tagung als solche, darüber hinaus hat man sich aber auch herzlich gefreut über die gastfreundliche Aufnahme durch die Bürgerschaft in Brake.

Briefkasten

G. Sch., Ovelgönne. Sie haben recht! Der Standartenträger des 19. Dragoner-Regiments war während des ganzen Feldzuges 1870/71, also auch in der Schlacht bei Mars la Tour, der Unteroffizier der 3. Schwadron Luks, der den ganzen Krieg mitmachte, ohne verwundet zu werden und ohne je krank zu sein. Der 83jährige Veteran Auffarth, der als Pensionär in Osternburg lebt, machte die Schlacht bei Mars la Tour als Sergeant der 1. Schwadron mit. In dem Gewühl des Kampfes sank er seinem Schwadronchef, den Premierleumant Haake, der einer alten oldenburgischen Familie entstammte, neben seinem Pferde stehen, das ihm unter dem Leibe erschossen war. Sofort sprang der Sergeant vom Pferd und übergab es seinem Offizier. Kurze Zeit darauf ergriff Auffarth ein herrenloses, französisches Pferd, schwang sich hinauf, und kämpfte weiter. Für seine tapfere Tat wurde er als erster mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Augusta. Zwecks Erlangung eines Militärpasses wollen Sie sich bitte unter Angabe des Geburtsdatums, des letzten Truppenteils und des Entlassungstages an das „Zentralnachweisamt für Kriegerverluste und Kriegergräber, Berlin-Spandau, Schmidt-Knobelsdorffstr. 31, wenden.

L. R. Auf die pekuniären Verhältnisse der Mutter kommt es nicht an. Der außereheliche Vater ist vor der Mutter dem Kinde gegenüber unterhaltspflichtig (§ 1709 BGB.). Die Unterhaltsansprüche unehelicher Kinder sind bevorzugt. Die allgemeinen Pfändungsgrenzen gelten nicht. Nur der notdürftige eigene Unterhalt wird dem Vater belassen. Wieviel dazu nötig ist, muß nach Lage des Einzelfalles entschieden werden; allgemeine Bestimmungen darüber gibt es nicht.

G. B. 32. Die von Ihnen gestellte Frage ist, weil nähere Angaben fehlen, einwandfrei nicht zu beantworten. Der Kaufpreis für Heideländereien richtet sich zunächst einmal nach der Lage und anderen Umständen. Er schwankt wahrscheinlich zwischen 300 und 600 RM für den Hektar. Wir empfehlen Ihnen, sich mit dem Siedlungsamt (Ministerium) in Verbindung zu setzen, wo Sie alle Einzelheiten erfahren können. Sie müssen natürlich nähere Angaben machen.

S. S. 29. Für die gesetzliche Mietkündigungsfrist, die Platz greift, wenn keine abweichenden Abmachungen vorliegen, ist nicht entscheidend, in welchen Zeitabschnitten die Miete gezahlt wird, sondern nach welchen Abschnitten die Miete bemessen ist. Ist eine Wohnung für jährlich 600 Mark gemietet, ist Kündigung nur für den Schluß eines Kalendervierteljahrs zulässig; sie hat spätestens am dritten Werktage eines Vierteljahres zu erfolgen. — Ist dagegen die Wohnung für monatlich 50 Mark gemietet, kann Kündigung monatlich spätestens am 15. eines Monats auf den Schluß des Monats erfolgen. — Jugendwelche gesetzliche Formvorschrift für die Kündigung besteht nicht; die Kündigung kann also mündlich oder schriftlich erfolgen. Mitwirkung der Ehefrau ist nicht erforderlich.

W.brok 25. Wenn Sie nachweisen können, daß derzeit die von Ihnen behauptete Vereinbarung mit den Nachbarn getroffen ist, können Sie auch Innehaltung beanspruchen. Versuchen Sie doch zunächst, mit dem Nachbarn die Angelegenheit zu besprechen. Es muß sich da doch eine Verständigung erzielen lassen!

O. J. 36. 1. Es gibt eine ganze Reihe von Bienenzeitungen, für unser Land kommt das „Bienenwirtschaftliche Zentralblatt“, Hannover, in Frage, durch einen Imkerverein bestellt, jährlich 2 RM. 2. Zu empfehlen ist: a) Lehzens Hauptstücke der Bienenzucht, neu bearbeitet, von E. Knoke, etwa 4 RM, b) A. von Berlepsch Bienenzucht nach ihrem jetzigen rationellen Standpunkte, 8. Aufl., neu bearbeitet von E. Knoke, geb. 4,50 RM. Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder vom Verlage: Hermann Harimann, Hannover 1 N., Weißenburgstraße 3. 3. Es gibt sehr viele Kastensysteme in Deutschland, entweder werden sie von oben behandelt, (dies ist nicht zu empfehlen) oder von hinten. Die Rähmchen stehen entweder wie Blätter nebeneinander, daher Blätterstöcke, oder hintereinander hängend. Für unser Land ist der Alberti-Blätterstock sehr zu empfehlen, System Huntemann, wie ihn die meisten Mobilimker Oldenburgs haben. Ein solcher Kasten läßt sich nach einem Musterkasten leicht herstellen.

W. B., hier. Was ein Pflanzenarzt ist, sagt schon der Name: er untersucht Pflanzen aller Art daraufhin, ob und mit welchen Krankheiten sie behaftet sind und erteilt danach Ratschläge. Der Pflanzenarzt hat ein regelrechtes Studium hinter sich. In Oldenburg ist ein solcher bei der Landwirtschaftskammer tätig. Er behandelt für die Landwirte z. B. Kartoffel-, Getreide-Krankheiten und andere.

Maschinist M. 32. Zur Prüfung zum Seemaschinisten 1. Klasse der Eingangslaufbahn für den Schiffsingenieur 2. und 1. Klasse) werden nur deutsche Staatsangehörige zugelassen, die 1. eine nach Ablauf des 15. Lebensjahres erworbene 36monatige Werkstättenlehre nachweisen in Dampfmaschinenbau- oder Oelmotorenbau-Werkstätten, in Maschinenfabriken, die den Dampfmaschinen und Oelmotoren im Aufbau ähnliche Maschinen herstellen, wie Pumpen, Kolbengebläse, Kompressoren und Kältemaschinen, oder in Werkstätten, die Schiffs- und Schiffshilfsmaschinen regelmäßig wieder herstellen. Hierauf wird die Werkstättenlehre in Maschinenfabriken, Maschinenschlossereien, Dampfmaschinen- und Motor-Reparaturwerkstätten sowie Lehrwerkstätten dieser Industrie zu zwei Drittel bis zum Höchstbetrage von 24 Monaten angerechnet. Eine Sonderausbildung in den mechanischen Werkstätten dieser Industrie, wie z. B. als Dreher, Werkzeugschlosser usw., ferner die Lehrzeit als Bauschlosser, Schmied, Kessel- und Kupferschmied wird zu einem Drittel bis zum Höchstbetrage von insgesamt 12 Monaten angerechnet; 2. ist eine Seefahrtszeit als Maschinenassistent nachzuweisen, und zwar auf Dampf- und Motorschiffen außerhalb der Küstenfahrt von 24 Monaten, darunter 12 Monate auf Dampfschiffen. Die Seefahrtszeit auf Segelschiffen mit Hilfsmaschinenantrieb wird nur halb, die Tätigkeit als Heizer, Schmierer und Kesselschmied nur bis zu 6 Monaten angerechnet; 3. muß ein 40wöchiger Lehrgang zum Seemaschinisten 1. Klasse an einer Schiffsingenieurschule besucht sein. Die Aussichten für den Maschinistenberuf sind zur Zeit wegen des Daniederliegens von Welthandel und Seeschiffsverkehr sowie wegen des anhaltend großen Ueberangebots gut ausgebildeter Kräfte sehr ungünstig.

Arbeitsloser, der gern Seidenbauer werden möchte, und andere. Die Fragen, wie man am besten Seidenbau betreibt, wo man die notwendigen Dinge bezieht, wo die besten Absatzgebiete sind, und die vielen anderen damit zusammenhängenden Fragen, lassen sich im Briefkasten unmöglich beantworten. Wir empfehlen Ihnen, sich mit irgendeiner Buchhandlung in Verbindung zu setzen. Als gutes Buch wird uns genannt: „Der deutsche Seidenbau“, Fachblatt für den deutschen Seidenbau und die Seidenindustrie, Leipzig-N. 21.

A. O. Eine Stellung als Schiffsjunge können Sie auf verschiedenen Wegen erhalten, wenngleich die Aussichten hierfür in Anbetracht der großen Arbeitslosigkeit gerade auch unter dem seemännischen Personal heute überall nur sehr gering sein dürften. 1. Bewerbung bei einer paritätischen Heuerstelle, die es in fast jeder größeren Hafenstadt gibt, z. B. in Bremen, Brake, Nordenham, Bremerhaven usw. 2. Meldung beim Deutschen Schulschiff-Verein, Bremen, Herrlichkeit 5. 3. Besuch der Deutschen Seemannsschule Hamburg, Finkenwärder. 4. Bewerbung unmittelbar bei einer Reederei.

H. W. Ihre Anfrage finden Sie unter A. O. beantwortet.

W. B. 1. Die Herstellung sog. Schwemm- und Bimszementsteine erfolgt mit Hilfe von Formkästen, die am besten aus Eisen hergestellt und mit entsprechenden Klammern gehalten werden. Die Formkästen, möglichst in einer Reihe bis zu 5 oder 10 Steinen angeordnet, können natürlich auch aus Holz sein, jedoch wird das Holz sich wegen der Feuchtigkeit, die stets nur von einer Seite angreift, so stark verbiegen, daß die Steine ungleichmäßig werden. Die Formkästen werden mit dem Bimszementgemisch gefüllt und das Gemisch eingestampft mittels eines schweren eisernen Stampfers. Die Arbeit ist an sich ganz einfach. Es kommt jedoch darauf an, daß die Mischung richtig hergestellt wird und die Anmengung des Gemisches mit Wasser im richtigen Ausmaß erfolgt. Zuviel an Wasser schadet, erschwert auch die Austrocknung der Steine, die bis zur Verwendung erfolgt sein muß. Bimszementsteine werden hergestellt aus 1 Teil Zement, 7 Teilen Bimskies. Zement kostet je Sack (etwa 30 Liter) 2,65 RM, 1 Kubikmeter Bimskies (nur von Neuwied a. Rh. zu beziehen) kostet 9 bis 10 RM je Kubikmeter. 2. Die Herstellung von sog. Schlackensteinen erfolgt im Arbeitsgang wie zu 1. Benötigt werden 1 Teil Zement, 1 Teil Kies u. 5 Teile gesiebte Hochofenschlacke. Preise: Zement je Sack 2,65 RM, Kies je Kubikmeter 6—7 RM, gesiebte Hochofenschlacke je Kubikmeter 7,50—8,00 RM. 3. Die Herstellung der sog. Zementsteine erfolgt im Arbeitsgang wie zu 1. Die Steine werden auch Betonsteine genannt. Benötigt werden 1 Teil Zement, 6 Teile Kiessand. Preise wie zu 2. Hinsichtlich des Stoffbedarfs ist zu bemerken, daß für 1 Kubikmeter fertigen Betons (Steinmaterials) im allgemeinen 1,3 bis 1,5 Kubikmeter Material zu rechnen ist, je nach der Art der Zuschlagstoffe. — Beachtet werden muß, daß die Bindefähigkeit der verschiedenen Bims-, Schlacken- oder Zementsteine von der Sauberkeit der Zuschlagstoffe abhängt.

B. S. 25. Ausbildung der Vermessungsingenieure. Auch in Bayern ist nach einer neueren Prüfungsordnung eine praktische Tätigkeit vor Beginn des Studiums erforderlich. Für Anwärter auf den bayrischen Staatsdienst ist diese beim Landvermessungsamt München abzuleisten. Das Studium an der Technischen Hochschule München beginnt daher auch im Wintersemester. Das Studium kann außer an den Technischen Hochschulen in Berlin, Darmstadt, Karlsruhe und Stuttgart auch in Hannover begonnen und mit einer Prüfung als Diplom-Ingenieur des Vermessungswesens beendet werden. Die vorbereitende Beschäftigung der Kandidaten dauert in Oldenburg drei Jahre, wovon mindestens ein halbes Jahr vor dem Studium abzuleisten ist.

B. S. 25. b) Ebensowenig wie es eine geregelte Laufbahn für den Versicherungsbeamten im allgemeinen gibt, ebensowenig gibt es auch bestimmte Vorschriften für die Ausbildung des Versicherungsmathematikers. In der Regel wird auf der Grundlage des Reifezeugnisses einer höheren Lehranstalt weitergebaut werden müssen. Lediglich für die Zulassung zur versicherungswissenschaftlichen Diplomprüfung an der Universität Frankfurt a. M. genügt schon Obersekundareife mit darauffolgender dreijähriger praktischer oder theoretischer Vorbereitung. Bei der Anlage und dem Aufbau des Studiums ist vor allem zu berücksichtigen, daß der Beruf eine gewisse Vielseitigkeit verlangt, die trotzdem nicht oberflächlich sein darf. Es kommt später weniger darauf an, schwierige wissenschaftliche Fragen wie beim Studium zu lösen (beispielsweise spielt das Gebiet der höheren Mathematik in der Praxis kaum eine Rolle), als vielmehr das im Fachstudium erworbene Denken und Können in einem selbständigen und individuellen Arbeiten zu beweisen. Daher ist es auch nötig, durch praktische Ausbildung neben dem Studium (am besten wohl vorher und nachher bei einer Gesellschaft oder einer Generalagentur) eine innige Verbindung der theoretischen Kenntnisse mit gründlichen eigenen Erfahrungen im Geschäftsleben herzustellen. Während des 6—8semestrigen Hochschulstudiums der Mathematik muß namentlich auch bestimmten juristischen und volkswirtschaftlichen Vorlesungen besondere Beachtung geschenkt werden. Wichtig ist ferner die Kenntnis der modernen Abrechnungs- und Interpretationsmethoden. Als akademische Abschlußprüfungen kommen in Betracht: 1. Das Staatsexamen für das höhere Lehramt (nach mindestens 8 Semestern); hierauf wird bei der Anstellung vielfach das Hauptgewicht gelegt. 2. Promotion in der philosophischen Fakultät (an einigen Universitäten schon nach 6 Semestern möglich), wodurch günstigere Aussichten auf Anstellung geschaffen werden. 3. Als Ergänzung empfehlenswert ist die versicherungswissenschaftliche Diplomprüfung, welche an den mit entsprechenden Einrichtungen ausgestatteten Universitäten Erlangen, Frankfurt, Gießen, Göttingen, Hamburg, Leipzig, München und Würzburg, sowie an der Technischen Hochschule Dresden abgelegt werden kann. Die Mathematiker stellen etwa 20—25 Prozent der Akademiker im Versicherungsgewerbe; sie finden in erster Linie in der Lebensversicherung Verwendung. Bei den Behörden sind sie fast gar nicht vertreten. — Früheres mathematisches Studium kann bei der Staatsprüfung und der Doktorprüfung u. U. voll angerechnet werden, bei der versicherungswissenschaftlichen Diplomprüfung durchweg nur teilweise.

*

Handschriftendeutungen

Zur Deutung eignen sich am besten ungezwungene, nicht in der Absicht, sie beurteilen zu lassen, mit der Feder geschriebene Proben. Angabe von Alter und Stand erwünscht. Beurteilung hier 50 Pf., schriftlich 1,00 RM nebst Porto.

L. v. M. Eine gewisse Gutherzigkeit ist gepaart mit einer verwickelten Natur, die sich schwer klar ausdrücken kann und darunter leidet. Sinn für Schönheit, strebt nach dem Besten. Es sind aber auch Fehlstellen in der Charakteranlage.

Landesbibliothek Oldenburg

Der Nachrichten-Sport

Jugend heraus! + Spiegel der heimatlichen Turn- und Sportbewegung Turnen und Sport im Reich + Die Ereignisse der Welt

MONTAGSBEILAGE DER „NACHRICHTEN FUER STADT UND LAND" + OLDENBURG, 22. 8. 1932 (ZU NR. 228)

Darf die Handelsluftfahrt internationalisiert werden?

Im Verlauf der Genfer Abrüstungsverhandlungen ist eine Frage immer mehr in den Brennpunkt des Interesses getreten, und zwar merkwürdigerweise eine Frage, die eigentlich nichts mit militärischen Dingen zu tun hatte, sondern erst durch die von französischer Seite beliebte Auslegung zu einem Diskussionsgegenstand der Abrüstungskonferenz geworden ist: der zivile Flugverkehr. Es würde im Rahmen dieser Betrachtungen zu weit führen, wollte man im einzelnen auf die französische These eingehen, die Verkehrsflugzeuge — und insbesondere die mehrmotorigen — seien militärisch verwendbar und müßten deshalb unter eine Kontrolle gestellt werden, die eine derartige Verwendung unmöglich mache. Es ist zu dieser Angelegenheit von fachmännischer Seite, und zwar von Vertretern aller Nationen, oft genug der Beweis geführt worden, daß die Verkehrsflugzeuge, denen eine militärische Rolle zugedacht ist, im besten Fall mit den Passagierdampfern zu vergleichen sind, die in früheren Kriegen als Hilfskreuzer Verwendung gefunden haben.

Leider hat der französische Antrag, den Verkehrsflugzeugen eine militärische Verwendbarkeit zuzusprechen, bei der Wiederaufnahme der Verhandlungen im März 1933 durchaus Aussicht, angenommen zu werden. Damit wird sich möglicherweise auch die französische Folgerung durchsetzen,

vor Abrüstung der militärischen Luftfahrt solle erst die zivile internationalisiert,

das heißt: unter Kontrolle des Völkerbundes gestellt werden.

Wie steht es nun mit der Internationalisierung? Zunächst ist allgemein zu sagen, daß die verkehrsmäßige, kaufmännische und politische Initiative der Einzelstaaten von heute auf morgen ausgeschaltet und einer Majorität der Völkerbundsstaaten übertragen werden würde, die erfahrungsgemäß grundsätzlich gegen die deutschen Interessen handelt. Die „Internationale Luftverkehrsgesellschaft" soll bestimmen, welche Fluglinien in Europa in Betrieb gehalten, mit welchen Maschinen und mit welchem Personal sie beflogen werden sollen. Gibt es heute in Deutschland noch einen Optimisten, der glaubt, daß dann im europäischen Flugnetz sowohl wie im deutschen Luftraum unserem Material und Personal der gebührende Platz zugewiesen werden würde? Nein!

Die Internationalisierung wäre gleichzusetzen mit Aufgabe der eigenen Lufthoheit,

— und das bedeutet eine Verstärkung unserer Wehrlosigkeit gegen Luftangriff — und einen Verzicht auf alle deutschen Luftfahrtprojekte außerhalb Europas. Sie würde weiter in technischer Hinsicht zu einer Stagnierung führen, denn Frankreichs Bestreben geht dahin, Großflugzeuge von der Art der Junkers „G. 38" oder der Dornier „Do X" — vom Flugverkehr auszuschließen. Auch das ist eine Maßnahme, die sich ausgesprochen gegen Deutschland richtet. Im übrigen würde die deutsche Flugindustrie, die schon jetzt bei den knappen Aufträgen der Luftverkehrsgesellschaften auf das schwerste zu kämpfen hat, wohl

völlig zum Erliegen kommen;

denn die überwiegende Menge der Bau- und Entwicklungsaufträge würde ganz ohne Zweifel der ausländischen Luftfahrtindustrie zugewiesen werden, obgleich diese durch die fortlaufende Belieferung der Militärfliegertruppe wirtschaftlich völlig gesichert dasteht.

Das Gesamtbild wäre das, daß Deutschland als derjenige Staat, der organisatorisch und technisch als Urheber des europäischen Luftverkehrs zu bezeichnen ist, von jetzt ab auf diesem Gebiete die gleiche Rolle spielen würde, wie augenblicklich in Fragen der Weltpolitik als Mitglied des Völkerbundes.

Nun könnte der Einwand erhoben werden, warum denn bei dieser Sachlage andere Luftfahrtmächte, darunter auch solche, die man nicht als politisches Anhängsel der Franzosen bezeichnen darf, wie Italien und Holland, dem Gedanken der Internationalisierung nicht abgeneigt sind. Auch hier hat die französische Regie vorzüglich vorgesorgt. Der Kolonialluftverkehr und der von europäischen Staaten in anderen Erdteilen eingerichtete Dienst soll nämlich nicht internationalisiert werden. Die beiden genannten Mächte haben aber, ebenso wie z. B. Belgien und England, ein überwiegendes Interesse am kolonialen Luftverkehr, auf den sie dann ihr ganzes Interesse verwenden könnten. Daß ein europäisches Flugnetz lästige Konkurrenten, wie die Deutschen auf einmal aus dem Rennen geworfen sind, kann ihnen nur recht sein; der dann einzuführende Verteilungsschlüssel über die Beteiligung am europäischen Luftverkehr aber würde ihren Interessen immer noch ausreichend gerecht werden. Nur Deutschland, als die zweitgrößte Zivilluftfahrtmacht, hätte als einziger Staat seine gesamten Verkehrsflugzeuge — es sind im Augenblick 177 — abzugeben, während z. B. von den 269 französischen Verkehrsflugzeugen höchstens 30 Prozent für die Internationalisierung in Frage kämen.

Darf man sich da wundern, wenn man auf deutscher Seite in dem ganzen Internationalisierungsplan nur das Mittel sieht,

uns endgültig aus der Verkehrsluftfahrt zu verdrängen?

Vergegenwärtige man sich noch einmal kurz den Leidensweg unserer deutschen Luftfahrt. Die Fliegertruppe, in kürzester Frist aus dem Nichts geschaffen, und trotzdem ein vollwertiges Instrument im Abwehrkampf gegen manchmal zehnfache Uebermacht, wurde durch den Versailler Vertrag vernichtet. Deutschland soll gegen Luftangriffe schutzlos sein. Das Sportflugwesen, in allen anderen Staaten finanziell unterstützt, in erster Linie zu dem Zweck, der militärischen Luftfahrt ein Reservoir zu schaffen, dann aber auch, um Luftverkehr und Industrie den erforderlichen Rückhalt in der breiten Masse, vor allem in der jungen Generation, zu geben, darf auf Grund des noch im Jahre 1926 abgeschlossenen „Pariser Luftfahrtabkommens" nur bei uns keinerlei Unterstützung durch die öffentliche Hand erhalten.

Wenn unsere Jugend trotz der Wirtschaftsnöte und dieser Fesseln, im besten Sinne des Wortes: „Air minded" ist, verdanken wir das nicht in letzter Linie dem Auftrieb, den die sportliche Luftfahrt durch den Segelflug erhalten hat. Täuschen wir uns aber nicht darin, daß unser Sportflugwesen in manchen Fragen noch sehr, sehr weit hinter dem, was bei den anderen Nationen erreicht ist, zurücksteht. Jetzt richtet sich im Jahre 1932 ein dritter Schlag, geschickt getarnt durch das Bestreben, der „Abrüstung" zu dienen und zugleich wirtschaftlichen Notwendigkeiten gerecht zu werden, gegen das deutsche Verkehrsflugzeug, in dem der Franzose schon immer den schärfsten Rivalen gesehen hat. Als in den Jahren von 1919 bis 1925 die ehemaligen Alliierten unentwegt ihre Fliegertruppen verstärkten und — nebenbei — die Auffassung vertraten, daß man auf der gleichen technischen Entwicklungslinie noch genug für das Handelsflugzeug tun könne, hat die deutsche Handelsluftfahrt, die zwangsläufig frei war von derartigen Bindungen sich ihre Position im Weltflugverkehr errungen. Wenn wir auch durch die Not der letzten Zeit manche Einbuße erlitten haben, wird das deutsche Verkehrsflugzeug doch auch in Zukunft seine Hauptaufgabe, ein

Mehrer deutschen Ansehens in aller Welt

zu sein, gerecht werden können. Voraussetzung ist aber, daß diejenigen Persönlichkeiten, die Deutschlands Interessen auf internationalen Verhandlungen vertreten, darauf hinweisen können, daß

das gesamte deutsche Volk in der Ablehnung dieses Projektes einig

ist, weil durch die Internationalisierung der europäischen Verkehrsluftfahrt einer der wenigen Faktoren, die Deutschlands politische und verkehrsmäßige Position in der Welt günstig zu beeinflussen in der Lage sind, vernichtet würde.

Eicke.

Deutsche Sommerspielmeisterschaften 1932 in Bremen

im Schlagball und Faustball
5. D.T.-Tennisturnier
Meisterschaften des 5. Kreises in Schleuderball u. Trommelball
27. UND 28. AUGUST 1932
Weser-Stadion-Bremen

Für die größte turnsportliche Veranstaltung Nordwestdeutschlands dieses Jahres ist man in den Arbeitsausschüssen eifrig an der Arbeit, und schon die Vorbereitungen lassen erkennen, daß die große Veranstaltung eine eindrucksvolle Kundgebung für die Kampfspiele werden wird. Der Spielplan der gesamten Veranstaltung umfaßt nicht weniger als 46 Spiele. Für die Feststellung der „Deutschen Meister" im Schlagball für Männer, sowie Faustball für Männer und Frauen sind je dreizehn Spiele erforderlich. Ferner finden vier Spiele um die Meisterschaft des 5. Kreises im Schleuderball und drei um die Kreismeisterschaft im Trommelball statt. Während das 5. Tennis-Turnier der Deutschen Turnerschaft bereits früh am Sonnabend beginnt, fangen die Schlagball- und die Faustballspiele nachmittags an. Die Schleuderball- und die Trommelballspiele sind dem Sonntagvormittag vorbehalten. Der Sonntagnachmittag bringt die Endspiele in allen Spielarten, ferner allgemeine Freiübungen aller Spielrichter und Teilnehmer, sowie die Siegerverkündigung, die der Spielwart der DT., Braungardt, Oldenburg, vornehmen wird.

Das Städte-Handballspiel DT.—DSB.

steigt am Sonnabendnachmittag. Beide Verbände haben wieder ihre stärksten Mannschaften namhaft gemacht:

DT.: Berner (Hastedt); Gudegast (BTG.), Sundmäker (BTG.), Rowohlt (Woltm.), Siemer (BTG.), Martens (BTG.), Günther (ABTV.), W. Wetjen (BTG.), A. Wetjen (BTG.), Probst (Hastedt), Körber (Hastedt).

DSB.: Rohlfing (Pol.), Marquardt (Pol.), Will (Werder), G. Zebrowski (Werder), P. Zebrowski (Werder), Busch (Pol.), G. Zebrowski (Werder), Wolff (Werder), Soltwedel (Pol.), Brandt (Werder), Höper (Pol.).

Anschließend wird der übliche Festabend im Stadion veranstaltet. Nach einem Einmarsch aller Teilnehmer mit den Fahnen aus Vereinen Bremens und seiner Umgebung werden bei Fackel- und Scheinwerferbeleuchtung die Turner Bremens Medizinballübungen, etwa 600 Turnerinnen Körperschule und festliche Tänze zeigen. Der Kreisvertreter, Prof. Probst, Bremen, und der Oberturnwart der DT., Steding, Bremen, werden zu den Erschienenen sprechen. Umrahmt wird alles durch musikalische Vorträge der Fredo-Niemann-Kapelle und gesanglichen Darbietungen der Sängergilde des Vereins Vorwärts.

Olympische Nachklänge

Nacholympische Erfolge

De Bruyn Dritter beim amerikanischen Marathonlauf

Der deutschamerikanische Marathonläufer Paul de Bruyn beteiligte sich in Washington an der amerikanischen Marathon-Meisterschaft und konnte hier den dritten Platz belegen.

14:0 bozen die Deutschen in Milwaukee

Die deutschen Amateurboxer blieben am Sonnabend in Milwaukee gegen eine Auswahlmannschaft überlegen siegreich und gewannen alle sieben Kämpfe.

*

In Amsterdam Lehrlinge — in Los Angeles Meister!

Das „Geheimnis" der japanischen Schwimmerfolge

Die großen japanischen Erfolge bei den Olympischen Spielen in Los Angeles, die besonders im Schwimmen geradezu überragend waren, werden bestimmt noch für längere Zeit Gelegenheit zu einem Studium der Grundlagen des japanischen Sporttrainings geben. Man hat das treffende Wort geprägt, daß die Japaner im Jahre 1928 in Amsterdam noch Lehrlinge waren, um schon vier Jahre später mit Erfolg die Meisterprüfung zu bestehen. Dieser schnelle Aufstieg muß erklärlicherweise tieferliegende Gründe haben und ist mit der schnellen Anpassung an die moderne Sporttechnik allein nicht zu erklären. Es ist naheliegend, daß Rasseeigenschaften eine nicht zu unterschätzende Rolle spielen, wie ja auch einer der Gründe für das nicht immer günstige Abschneiden der deutschen Vertreter in Rasseeigenheiten zu suchen ist. Im Gegensatz zu der durch die alte Tradition der militärischen Erziehung eigenen „eckigen" Art des deutschen Sportlers ist der Japaner als typischer Asiate schmiegsamer und anpassungsfähiger, weicher und doch kraftvoll in seinen Bewegungen. Die Bewegungen sind lockerer und gelöster und daher weniger von Hemmungen beeinflußt. Die bekannte Aufopferungsfähigkeit der japanischen Rasse, von Willensenergie und vollständiger körperlicher Hingabe, ist eine weitere Triebkraft der sportlichen Leistungsfähigkeit.

Was die Erfolge im Schwimmen im besonderen anbetrifft, so kommt in diesem Falle noch die enge Verbundenheit mit dem Wasser hinzu. Dem japanischen Schwimmer ist das Wasser ein vertrautes Element, in dem er sich mit größter Selbstverständlichkeit und Sicherheit bewegt. Diese vollkommene Anpassungsfähigkeit ist eines der „Geheimnisse" der japanischen Schwimmerleistungen. Um 100 Meter in unter einer Minute schwimmen zu können, muß der Körper in Hydroplanlage liegen. Die Schultern müssen leicht aus dem Wasser gezogen sein, während die Füße beim Kraulschlag unter der Oberfläche bleiben. Das Amtsorgan des Deutschen Schwimm-Verbandes behandelt die Stileigenheiten in treffender Weise mit folgenden Ausführungen: „Diese Hydroplanlage kann aber nur erreicht werden, indem durch gleichmäßige Fortbewegung des gestreckten Körpers ein Auftrieb erzeugt wird, den man in der Physik als „Tragflügellaufstrieb" bezeichnet. Die dafür nötige gleichmäßige Fortbewegung ist aber nur möglich, wenn die Arme in langen, kraftvollen, aber weichen Bewegungen durch das Wasser ziehen, und die Beine durch ausgeglichenen Kraulschlag einen genügenden und so gleichmäßigen Auftrieb erzeugen, daß alle Unebenheiten in der Fortbewegung gut ausgeglichen werden. Ein solcher Stil kann durch Ruck-zuck-Bewegungen, die bei deutschen Schwimmern leider so häufig sind, nicht erreicht werden. Immer wieder fällen Ausländer auch über unsere besten Schwimmer das Urteil: „Zu steif, viel zu steif!" Je loser die Bewegung, um so leichter wird das Einfühlen in die Gesetze der Hydrodynamik, um so wirksamer wird der Stil."

Es sind also nicht besondere Trainingsmethoden oder sorgsam gehütete Geheimnisse, die eine Erklärung für die hervorragenden japanischen Sportleistungen geben, sondern Rasseeigenschaften, die von ausschlaggebender Bedeutung sind. Jeder erfahrene Sportsmann weiß, daß die Leistung sinkt, sobald eine Verkrampfung des Wettkämpfers eintritt, daß umgekehrt die Leistung sich steigert, je größer die Geschmeidigkeit ist. Diese Geschmeidigkeit, in Verbindung mit einer starken seelischen und körperlichen Widerstandskraft, ist das wirkliche Geheimnis der Japaner!

Diese Geschmeidigkeit, überhaupt die große Ursprünglichkeit, ist der gelben und der schwarzen Rasse noch mehr als der weißen Rasse eigen und erklärt auch die Sporterfolge der Neger, wie beispielsweise die Siege von Tolan und Metcalfe in den Kurzstreckenläufen in Los Angeles.

*

Kleinigkeiten

Go on Sauerkraut!

Es gibt gewisse Begriffe und Vorstellungen, die sich nur schwer bekämpfen und ausrotten lassen. So stellt sich der Durchschnitts-Amerikaner zum Beispiel den deutschen Bürger als einen gemütlichen Menschen vor, der in der einen Hand eine „Frankfurter", in der anderen einen Schoppen Bier hält und vor sich eine Portion ... Sauerkraut stehen hat. Man wird so leicht keinem echten Yankee erzählen können, daß es anders ist.

Als nun gar die deutschen Boxer nach einigen Entdeckungs- und Irrfahrten durch die amerikanische Küche sich im olympischen Dorf Würstchen mit Sauerkraut geben ließen, da war es um sie geschehen. Beim amerikanischen Publikum, das ihnen im übrigen, da sie gute Sportsleute sind, durchaus wohl wollte, hießen sie fortan nur noch „Sauerkraut". Bei ihren Kämpfen im Olympischen Auditorium fehlte es nicht an Beifall, und immer wieder wurden die deutschen Vertreter mit dem schnell beliebt gewordenen Schlachtruf angefeuert: „Go on Sauerkraut!"

Leider waren die Herren Punktrichter weniger freundlich als das amerikanische Publikum, und so gab es für die Deutschen nur silberne Medaillen, anstatt zweier verdienter Goldmedaillen.

Olympia-Filme gut gelungen

Nach amerikanischen Meldungen sind die Filmaufnahmen von den Olympischen Spielen in Los Angeles teilweise ganz ausgezeichnet gelungen. Es soll für den europäischen Vertrieb eine besondere Aufnahmereihe zusammengestellt werden, die einen Ausschnitt aus den Ereignissen der beiden Wochen bietet.

Ein teurer Sieg

Die Ueberraschung des Schlußtages der Olympischen Spiele war der Sieg des Japaners Nishi im schweren Jagdspringen. Wie jetzt bekannt wird, gilt dieser Japaner als einer der reichsten Leute der Welt. Nishi war mit seiner Begleitung und seinem Pferdematerial bereits drei Monate vor dem Beginn der Olympischen Spiele in Los Angeles zur Stelle, um vollkommen vorbereitet an sein Ziel zu gehen, eine olympische Goldmedaille zu erringen. Der Erfolg von Nishi, der alle Kosten selbst trug, dürfte der teuerste Olympiasieg gewesen sein.

Cambridge-Tradition

Der Irländer Tisdall, der in Los Angeles die 400 Meter Hürden gewann, ist ebenso Cambridge-Student, wie es die

Landesbibliothek Oldenburg

früheren Olympia-Sieger, Harold Abrahams, Douglas Lowe und Lord Burghley, waren. In England ist die Freude groß, daß Tisdall die Tradition von Cambridge so erfolgreich fortgesetzt hat.

Auch ein Rekord

Bei der olympischen Siegesehrung in Los Angeles für den Marathonsieger Zabala gab es auch einen neuen Rekord. Die argentinische Nationalhymne erwies sich als die längste aller Hymnen, der Leistung eines Marathonläufers würdig...

Rache für Nurmi!

Die sportlichen Beziehungen auf leichtathletischem Gebiete zwischen Finnland und Schweden haben nunmehr durch das Vorgehen gegen Nurmi eine Unterbrechung erfahren. Bei den bevorstehenden internationalen Veranstaltungen in Stockholm werden keine Finnen an den Start gehen.

Eine Ehrung für Ismayr und Brendel

Empfang und Start der Olympiasieger in Hamburg

Der Kreis Norden des Deutschen Athletik-Sportverbandes, dem es gelungen ist, die deutschen Olympiateilnehmer im Ringen und Gewichtheben für einen Start am 3. September in Hamburg zu gewinnen, wird diese Veranstaltung mit einer Ehrung für die beiden deutschen Olympiasieger, Rudolf Ismayr-München und Jakob Brendel-Nürnberg, verbinden.

Die deutschen Schwerathleten haben — Stemmer und Ringer — bekanntlich in Los Angeles weitaus am besten von allen deutschen Teilnehmern abschneiden können. Die neun deutschen Vertreter errangen zwei goldene, vier silberne und eine bronzene Medaille.

Tolan will in Deutschland Medizin studieren

Sein Großvater war noch Sklave

Eddie Tolan, der schwarze Doppelsieger der Kurzstrecken bei den Olympischen Spielen, hat die Absicht, sein Universitätsstudium in Deutschland abzuschließen. Tolan will Arzt werden.

In Detroit, der Heimatstadt Tolans, steht die Mutter des Sprintermeisters im Mittelpunkt des allgemeinen Interesses. Die Presse bringt lange Schilderungen, wie „Mammi" Tolan den Sieg ihres Jungen aufnahm und berichtete, daß Frau Tolan überaus stolz auf die sportlichen Erfolge ihres Sohnes ist, daß sie aber nicht minder stolz darauf ist, durch ihrer Hände Arbeit als Wäscherin die Kosten für das Hochschulstudium ihres Jungen aufzubringen. Frau Tolan stammt aus Texas, wo ihr Vater noch als Sklave arbeitete.

Olympia 1936 in Berlin

Die volkswirtschaftliche Bedeutung

In einem Artikel in der kalifornischen Staatszeitung hat Dr. Carl Diem, der Generalsekretär des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen, die Kosten für die Durchführung der 11. Olympischen Spiele des Jahres 1936 durch Deutschland auf rund 4 Millionen Reichsmark geschätzt. In dieser Summe sind die Ausgaben für den Umbau und den Ausbau des Deutschen Stadions im Grunewald mit enthalten.

Dieser Unkostenbetrag von 4 Mill. RM mag auf den ersten Blick als eine ungewöhnlich hohe Ausgabe erscheinen, doch darf ja nicht vergessen werden, daß dieser Ausgabe auch bedeutende Einnahmen gegenüberstehen. Die soeben beendeten 10. Olympischen Spiele in Los Angeles haben eindrucksvoll bewiesen, welch große wirtschaftliche Bedeutung die Veranstaltung der Spiele besitzt.

Volkswirtschaftlich wird die Durchführung der Spiele des Jahres 1936 für Deutschland von größtem Nutzen sein. Es sind ja nicht nur die Wettkämpfer der etwa 50 Nationen, die in Verbindung mit den Kämpfen nach Deutschland kommen, sondern, dank seiner günstigen Lage im Zentrum Europas, wird Deutschland im Jahre 1936 mit einem großen Fremdenzustrom rechnen können, der sich erklärlicherweise nicht allein auf das Gebiet der Winterspiele und Berlin beschränkt. Eine der Hauptaufgaben muß darin liegen, diesen Zustrom zu Besuchern in die verschiedenen deutschen Reisegebiete abzulenken. Sowohl die Kurorte an der See und im Gebirge, als auch die Großstädte, die Reichsbahn und das Hotelgewerbe können ihre Vorteile haben. Die Organisation des Reiseverkehrs steht vor einer großen, aber auch dankbaren und ertragreichen Aufgabe.

Es ist ja bekannt, daß die Austragung der Olympischen Spiele des Jahres 1928 in Amsterdam Holland einen großen Fremdenzustrom brachte. Deutschland als Reiseland kann eine noch viel bessere Rolle spielen. Da die Kämpfe in Berlin auch aus dem Reiche bestimmt einen sehr starken Besuch anziehen werden, ist eigentlich kaum daran zu zweifeln, daß die Spiele auch in finanzieller Hinsicht ein Erfolg werden.

*

Europameisterschaften als Generalprobe

Das nicht befriedigende Abschneiden der europäischen Nationen bei den leichtathletischen Kämpfen der Olympischen Spiele in Verbindung mit der in fast allen Bewerben in Erscheinung getretenen Ueberlegenheit der Amerikaner hat jetzt die Veranlassung zur Wiederaufnahme der Pläne zur Abhaltung von Europameisterschaften gegeben. In Los Angeles haben, von Italien angeregt, bereits die ersten Verhandlungen und Besprechungen in dieser Hinsicht stattgefunden. Es läßt sich sagen, daß die Stimmung unter dem Eindruck der verschiedenen Mißerfolge im allgemeinen für die Austragung von Europameisterschaften viel günstiger geworden ist.

Es wurde u. a. vorgeschlagen, diese Europameisterschaften erstmals im Jahre 1935 gewissermaßen als europäische Generalprobe für die Olympischen Spiele 1936 durchzuführen. Als Veranstalter kommt Italien in Betracht, das sich schon eingehend mit dem Studium der Voraussetzungen für die Durchführung beschäftigt hat. Die Schwierigkeit besteht in der Lösung der finanziellen Fragen. Während bei den Olympischen Spielen bekanntlich alle Nationen ihre Ausgaben selbst bestreiten, beabsichtigt man, bei den Europameisterschaften den einzelnen Nationen nach einem bestimmten Beteiligungsschlüssel Reisezuschüsse zu geben.

Es ist durchaus möglich, daß die führenden europäischen Nationen schon in Kürze zu einer Einigung kommen werden, und daß die Austragung der Europameisterschaften im Laufe der Jahre ein fester Bestandteil des europäischen Sportprogramms werden wird.

Europaflug

Die ersten Rundflugetappen

In der Zeit von 7 Uhr bis 7.40 Uhr verließen 39 Teilnehmer, die noch im Rennen sind, den Flughafen Tempelhof in Richtung Warschau. Die Engländerin Spooner, der einzige weibliche Teilnehmer des Wettbewerbs, sie flog eine italienische Breda-Maschine, mußte den Start zum Streckenflug verssäumen, da sich an ihrem Motor Schwierigkeiten herausgestellt hatten. An der Maschine des Franzosen Massot, einem Guerchais-Flugzeug, hatten sich unerklärlicherweise während der technischen Prüfung Gewichtsdifferenzen herausgestellt. Da eine der Ausschreibungsbedingungen des Europafluges ist, daß der ganze Wettbewerb mit demselben Maschinengewicht geflogen wird, verschiebt Massot gleichfalls auf die weitere Teilnahme.

Bereits nach wenig mehr als zwei Stunden kamen die ersten Landemeldungen aus Warschau. Als Erster landete auf dem Flughafen Mokotow der Deutsche Marienfeld (B 8) um 9.16 Uhr. Es folgten Colombo-Italien (M 1) um 9.18 Uhr, Straumann-Schweiz (S 1) um 9.22 Uhr, v. Massenbach-Deutschland (E 6) um 9.25 Uhr, Poß-Deutschland (B 9) um 9.26 Uhr, Karpinski-Polen (O 4) um 9.27 Uhr, Junck-Deutschland (E 2) um 9.28 Uhr, Lusser-Deutschland (B 6) um 9.28 Uhr, Ostertamp-Deutschland (B 7) um 9.30 Uhr, Giedgowd-Polen (O 2) um 9.31 Uhr, Morzik-Deutschland (E 6) um 9.34 Uhr.

Als Erster startete Colombo um 9.40 Uhr zum Weiterflug nach Brünn. Kurz nach ihm folgte Marienfeld. Das erste Flugzeug war in Brünn um 14.25 Uhr und flog nach kurzer Pause weiter. Bis 15.15 Uhr waren weitere 8 Flugzeuge eingetroffen, von denen sechs bald danach ihren Flug nach Wien fortsetzten. Schon auf der ersten Etappe waren v. Cramon-Deutschland (B 1) und Donati-Italien (M 4) in Polen wegen Motordefekts zwischengelandet.

In Wien landete als Erster Colombo (M 1) um 15.07 Uhr, der schon nach 8 Minuten wieder startete. Es folgten: Marienfeld (B 8), gelandet 15.09 Uhr, gestartet 15.28 Uhr; Seidemann-D. (M 9) gel. 15.26 Uhr, gest. 15.40 Uhr. Ferner landeten um 15.27 Uhr von Massenbach-D. (A 6), um 15.45 Uhr Papana-D. (E 7), um 15.50 Uhr Lusser-D. (B 6).

Fußball

Jakob Deutschlands Torwart!

Die Besetzung des deutschen Torwächterpostens für das am 25. September in Nürnberg stattfindende Spiel gegen Schweden ist heute bereits so gut wie entschieden. Als Nachfolger von Kreß in der Ländermannschaft kommt einzig und allein der Regensburger Jakob in Frage, der ja bekanntlich bereits gegen Finnland in Helsingfors ein sehr gutes Spiel lieferte. Jakob hat in den ersten Punktspielen von Jahn Regensburg wieder ein ganz ausgezeichnetes Können gezeigt, das größte Sicherheit mit einem vorzüglichen Stellungsvermögen verband. München 60 vermochte sich am vorletzten Sonntag gegen das fabelhafte Torwächterspiel von Jakob nur einen knappen 1:0-Sieg herauszuholen.

Bayern München in Meisterform

Im Gegensatz zu den meisten anderen Mannschaften von Ruf hat der deutsche Fußballmeister Bayern München die neue Spielzeit mit ausgezeichneten Leistungen eröffnet. Die Bayern zeigten bekanntlich im ersten Treffen nach der Sommerpferre in Berlin gegen Tennis-Borussia mit einem überlegenen 7:1-Sieg hervorragendes Können und bewiesen nun auch in den Punktspielen, daß die Mannschaft wirklich Meisterleistungen bieten kann. Das Spiel des Sonntags gegen den DSV. München wurde in einem Stil vollendeter Fußballkunst gewonnen. Die Kombinationsmaschine der Bayern zeigte ein reibungsloses Zusammenarbeiten aller Linien, so daß man in München hofft, daß es der Mannschaft bei konstanter Form gelingen wird, ihre führende Stellung weiter zu behaupten.

Nach der Erringung der deutschen Meisterschaft hat die Leitung des Münchener Klubs bekanntlich die Kräfte der Mannschaft weise geschont, was nicht ohne Einfluß geblieben ist und sich nun vorteilhaft bemerkbar macht.

Stubb als... Linksaußen

Die Frankfurter Eintracht, die am Sonntag in der Meisterschaft den VfB. Friedberg mit 9:1 abfertigte, spielte im Angriff in neuer Aufstellung mit dem erfolgreichen internationalen Verteidiger Stubb als Linksaußen! Stubb bewährte sich auf seinem neuen Platz sehr gut und konnte das Verdienst erringen, dank seine schnellen Vorstöße und guten Flanken beinahe alle Tore der Frankfurter einleiteten. In der Hintermannschaft bewährte sich der frühere Sturmführer Dietrich als Ersatz für Stubb sehr gut.

*

Im norddeutschen Fußball

gab es am Sonntag die ersten Ueberraschungen in den Meisterschaftsspielen. In Hamburg wurde Viktoria von Eimsbüttel mit 4:2 geschlagen. Arminia Hannover konnte gegen Algermissen nur 2:2 spielen.

Weitere Ergebnisse:

FC. St. Pauli—Union Altona	2:3
Altona 93—Uhlenhorst-Hertha	4:1
Hannover 96—VfB. Braunschweig	3:1
Hildesheim 06—Leu Braunschweig	4:0
Phönix Lübeck—Schwerin 03	0:2

Gesellschaftsspiele im Weser-Jade-Bezirk

Eintracht Bremen—Polizei-SV. Bremen	5:1
VfB. Lehe—Sparta Bremerhaven	5:2
Rot-Weiß Wulsdorf—Geestem. SC.	3:1

*

Fußball im Reiche

Die Meisterschaftsspiele im Reiche sahen in Berlin Hertha-BSC. gegen Südstern mit 9:1 siegreich. Tennis-Borussia gewann gegen Adlershofer BC. mit 3:0, während Minerva eine überraschende 3:6-Niederlage gegen den BV. Luckenwalde erlitt.

In Süddeutschland schlug der deutsche Meister Bayern-München Schwaben-Augsburg mit 8:1. Eintracht-Frankfurt spielte gegen Rot-Weiß-Frankfurt 2:2.

In Mitteldeutschland gab es ein Städtespiel Dresden—Chemnitz, das von Dresden mit 8:3 (3:0) gewonnen wurde.

In Südostdeutschland unterlag Breslau im Städtespiel gegen Brünn 2:3.

In Westdeutschland gewann Schalke 04 gegen SC. Sonnborn 3:0. Fortuna-Düsseldorf blieb gegen Düren-Stadt 4:0 und gegen Schwarz-Weiß-Barmen 5:0 siegreich.

*

FC. Bologna hat verzichtet!

Als von dem Mitropa-Komitee sowohl Juventas Turin als auch Slavia Prag von den weiteren Spielen ausgeschlossen wurden, ist zugleich der FC. Bologna ohne Schlußrundengegner kampflos zum Sieger erklärt worden. Bologna hat aber auf diese Ehre verzichtet und will die beiden disqualifizierten Mannschaften für September zu einem Turnier nach Bologna verpflichten, damit man den wahren Sieger ausspiele. Vielleicht kommen die Spiele doch noch zum Austrag.

Tennis

Bei dem internationalen Tennisturnier von Blau-Weiß Berlin

siegte im Einzel der Australier Crawford gegen seinen Landsmann Hopman mit 6:2, 6:0. Die beiden Australier blieben zusammen im Doppelspiel im Finale gegen die Franzosen Boussus-Brugnon 3:6, 4:6, 6:3, 8:6, 6:2 siegreich. Das Damen-Einzel endete mit einem Siege der Düsseldorferin Aenne Petz, die gegen Frau Dr. Friedleben 6:3, 6:3 gewann.

Auf der Rückreise nach Deutschland wird die deutsche Olympiamannschaft am Dienstag in Newyork eintreffen, wo eine Hudsonfahrt als Abschluß der Reise stattfindet. Die Ankunft in Cuxhaven soll am 2. September vor sich gehen.

Hockey

Der Reiseplan der indischen Elf,

die in Los Angeles das Olympia-Turnier in überlegenem Stil gewann, lautet:

2. Sept. in Essen gegen Westdeutschland
4. „ in Amsterdam gegen Holland
6. „ in Hamburg gegen Norddeutschland
8. „ in Berlin gegen Brandenburg
9. „ in Leipzig gegen Mitteldeutschland
11. „ in München gegen Deutschland

Motor und Auto

Auto und Prohibition

Der im Augenblick in Amerika besonders hart umstrittene Kampf für und gegen die Prohibition spielt auch im Autoverkehr eine wichtige Rolle, der rein äußerlich schon dadurch zum Ausdruck gelangt, daß seit vielen Monaten Tausende von Fahrzeugen mit sog. „Repeal"-Schildern ausgestattet sind. Diese Schilder stellen eine Art Glaubensbekenntnis der Wageninhaber dar. Sie rufen jedm, der es hören und sehen will, zu: Laßt uns das Prohibitionsverbot widerrufen, oder: Wir verlangen Bier! und ähnliche Kundgebungen.

Dieser Tage hat eine große amerikanische Fabrik eine Vorrichtung auf den Markt gebracht, die dieses Glaubensbekenntnis sogar in... Musik setzt. Es handelt sich dabei um eine elektrische Hupe, die auf die ersten vier Töne einer bekannten Anti-Prohibitionsmelodie abgestimmt ist (How dry I am!).

Fortschritt...

Die Zeiten ändern sich, und mit ihnen die Erfordernisse. So hat in englischen Automobilkreisen bezeichnenderweise eine Bewegung eingesetzt, die sich für die Einführung größerer Brennstoffbehälter einsetzt. Maßgeblich hierfür ist die Tatsache, daß die Automobilisten von heute wesentlich größere Strecken als früher zurücklegen.

Das Freiburger ADAC.-Bergrekordrennen,

das am Sonntag zum 8. Male auf der traditionellen Rennstrecke auf dem Schauinsland ausgetragen wurde, brachte nicht weniger als zehn neue Klassenrekorde. Bei den Motorrädern erzielte der NSU.-Fahrer Tom Bullus mit 83,40 Std./Klm. die schnellste Zeit. In der Klasse der Sportwagen fuhr Hans von Stuck mit seinem Mercedes-Benz in der Klasse bis 8000 ccm die schnellste Zeit der Sportwagen mit 78,12 Std.-Klm.; Rudolf Caracciola erreichte mit 83,75 Std.-/Klm. die schnellste Zeit des Tages überhaupt und ließ auf seinem Alfa Romeo die Bugatti-Fahrer Versi und Chiron hinter sich.

Reitsport

Deutsche Reiter in Wien

Nach durch Geldmangel bedingtem Verzicht der deutschen Turnierreiter auf eine Teilnahme an den olympischen Reit-Wettbewerben und den großen Turnieren in Newyork und Boston wird sich der Springstall der Kavallerieschule Hannover dafür an dem Internationalen Turnier vom 6. bis 9. Oktober in Wien beteiligen. Das Programm enthält u. a. zwei Dressurprüfungen der schweren Klasse, ein Glücks-Jagdspringen, ein Springen der mittleren Klasse, zwei Springen der schweren Klasse, ein Rekord-Hochspringen und im Preis von Oesterreich, einem Preis der Nationen. Weiter gibt es noch eine Vielseitigkeitsprüfung mit den Bedingungen der entsprechenden Prüfung des Olympischen Turniers in Los Angeles.

Neuer Reitplatz in Westerstede

Die Einweihung des neuen Reitplatzes des Ammerländischen Reitklubs findet in Verbindung mit einem großen Reitersportfest am 18. September in Westerstede statt.

Kegeln

Konkurs der Hamburger Kegelsporthalle

Die vor zwei Jahren als größte Anlage Europas erbaute Hamburger Kegelsporthalle hat das Konkursverfahren einleiten müssen, da die Verschlechterung der wirtschaftlichen Verhältnisse eine Tragung der finanziellen Belastung unmöglich machten. Die erste Gläubigerversammlung der Hamburger Kegelhallen-Baugenossenschaft mbH. wird am 13. September stattfinden. Ob und unter welchen Bedingungen es möglich sein wird, die Halle dem Kegelsport zu erhalten, läßt sich noch nicht übersehen.

Jubiläumsturnfest in Wüsting

Zum 25. Male feierte der Turnverein „Gut Heil", Wüsting, sein Sommerfest unter großer Anteilnahme der benachbarten Vereine. Am frühen Nachmittag begaben sich alle unter Vorantritt der Musikkapelle zum Kampfplatz, wo ein heißes Ringen um den Sieg einsetzte. Ein heftiger Gewitterregen sorgte für die nötige Abkühlung. Etwas Neues war der 110-Meter-Hürdenlauf, den Karl Link-Wüsting gewann. Dicht umlagerten die zahlreichen Zuschauer die Laufbahn. Die kleinen Mädel des TV. „Gut Heil" boten unter Frl. ten Bokkel-Huinink niedliche Singtänze. Zwei Faustballspiele: Turnerinnen: Glück auf— TSC. und Turner Hude—TSC., bereicherten das umfangreiche Programm. TSC. wurde beide Male Sieger. Einen heißen Kampf gab es in der viermal 100-Meter-Staffel für Turner. Glück auf setzte sich sofort an die Spitze und behauptete sie bis zum Schluß. Eine Schaunummer köstlichen Humors war der Hindernislauf um die Plakette, bei dem es amüsante Szenen gab. Der Sieg des festgebenden Vereins wäre ihm fast von Hude streitig gemacht worden, wenn nicht der letzte Läufer in der — Schlinge hängen geblieben wäre. Den Abschluß des turnerischen Teils bildete die große Staffel (1000, 100, 200, 400, 200, 100 Meter.) Auf der dritten Strecke löste Glück auf TSC. in der Führung ab und behielt sie bis zum Schluß. Mit Musik ging es jetzt wieder zum Vereinslokal D., Schrader zurück, wo ein Festball die gut verlaufene Jubelfeier beschloß. Als der zweite Sprecher August Küther die Siegerverkündigung vornahm, herrschte bereits hohe Stimmung. Die Grüße und Glückwünsche des Turnverbandes Oldenburg überbrachte Männerturnwart Hülstede.

Nachstehend die ersten Sieger:

Turner Oberstufe: 1. Gerh. Harms, Gut Heil, 115 P. 2. Fritz Wenke, Hatterwüsting, 113 P. 3. Otto Lübbing, TSC., 105 Punkte. 4. Gustav Schwantje, Glück auf, 102 P. — Unterstufe: 1. Hinrich Helms, Einigkeit, 100 P. 2. Rich. Leverenz, Hude, (a. k.) 93 P. 3. Herbert Heine, Munderloh, 90 P.

Turnerinnen Oberstufe: 1. Berta Witte, Gut Heil, 85 P. 2. Else Größ, Einigkeit und Herta Munderloh, Gut Heil, 72 P. 3. Irmgard Hanken, Glück auf, 70 P. — Unterstufe: 1. Minna Barkemeyer, Gut Heil, 71 P. 2. Karla Strangmann, Einigkeit, 63 P. 3. Minna Gorath, Gut Heil, 59 P.

Knaben Oberstufe: 1. Willy Schütte, Gut Heil, und Walter Backhus, Hude, 78 P. 2. Joh. Tapken, Gut Heil, 74 P. 3. Hermann Schütte, Hude, 69 P. — Unterstufe: 1. Werner Lange, Hude, 81 P. 2. Alfred Strangmann, Hude, 74 P.

Mädchen Oberstufe: 1. Emilie Kipnowsky, Gut Heil, 78 Punkte. 2. Else Mehrens, Einigkeit, 74 P. 3. Annemarie Ihmals, Einigkeit, 62 P. — Unterstufe, 1. Lissi Haje, Gut Heil, 49 P. 2. Irmgard Hespe, Gut Heil, 45 P.

Einzelkämpfe: Turner: Stabhochsprung: 1. Aug. Mönnich, Gut Heil, 2,50 Meter. 110 Meter Hürden: 1. Karl Link, Gut Heil. Weithochsprung: 1. Otto Lübbing, TSC., 1,50 Meter. — Turnerinnen: Kugelstoßen beidarmig: 1. Else Größ, Einigkeit, 16,20 Meter. Weitsprung: 1. Berta Witte, Gut Heil, 4,40 Meter. Staffeln: Viermal 100 Meter Turner: 1. Glück auf, 2. Einigkeit. Große Staffel: 1. Glück auf, 2. TSC. Hindernisstaffel (Plakette): 1. Gut Heil

Landesbibliothek Oldenburg

Feiertage im TV. Jahn

Turnerische Feiertage sind Arbeitstage. Für den TV. Jahn waren der Sonnabend und Sonntag nicht nur selbst Tage reicher Arbeit, sondern sie legten besonders auch Zeugnis ab von der großen Arbeit, die in Wochen und Monaten von Turnern und Turnerinnen, besonders auch der Jugend und ihren Führern, geleistet war. Der Sonntag gab Turnern und Turnerinnen Gelegenheit, sich im Wettkampfe zu messen, und die rege Beteiligung stellt die Arbeit des Vereins an der Volksgemeinschaft ins beste Licht. Die Krönung bildete ein Handballspiel gegen Sportfreundes Oberligamannschaft, das der Jahnmannschaft einen glatten Sieg und damit einen großen moralischen Erfolg brachte. Ging es hier mehr um die körperliche Ertüchtigung, so bewies die Jugend am Vorabend durch ihre ergreifende „Feierstunde", daß sie auch geistige und künstlerische Interessen pflegt.

Jugendfeierstunde auf dem Jahnplatz

Am Sonnabend fand auf dem Jahnplatze die Wiederholung der Freilichtaufführung der Jugendabteilung statt. Den zahlreich erschienenen Zuschauern bot sich ein Bild von ergreifender Schönheit und Würde. Mit Fackeln und Gesang zog die Schar der Jugendlichen in flottem Marschschritt über den dunklen Platz auf die von Lorbeerbäumen umrahmte Bühne und brachte durch einen Schwur sowie den Kanon „Leewer dot as Sklav!" das Ziel der Jugendarbeit zum Ausdruck. Schlicht und ergreifend spielt das Jugendorchester „Ases Tod" von Grieg, und als die Abendluft die letzten Töne aufgenommen hat, spricht ein Chor „Wir ehren die Toten" von Hebbel. An diesen ersten Teil schließen sich dann Ausschnitte aus dem Turnbetrieb an. Die Mädel zeigen eine Sprungpolka, die Jungen zackige Wiltzstabübungen. Einige Volkstänze zeigen, daß im Turnverein auch noch echtes deutsches Volkstum gilt. Das Bethgesche Spiel um Freiheit „Rausch" war dank der vorzüglichen Besetzung der Rollen und der selbstlosen Arbeit Hans Rastedes wieder ein großer Erfolg. Zum Schluß des wohlgelungenen Abends würde von allen Anwesenden das Deutschlandlied stehend gesungen. Den zahlreichen Zuschauern wurde der starke Eindruck vermittelt, daß sich im Kreise der Jahnjugend mehr zusammengefunden hat als Leute, die den Bizeps stärken wollen. Hier zeigte sich Jung-Jahn als kleine Kulturgemeinschaft, und wer die jungen Leute am nächsten Tage bei ihren flotten Volkstänzen in harmloser Fröhlichkeit beobachtete, mochte es bedauern, einige Jährchen zu früh auf der Welt erschienen zu sein. Womit natürlich nicht gesagt sein soll, daß man nicht feste mitgemacht hätte.

Vereinssportfest

Am gestrigen Sonntage hielt der TV. Jahn sein Vereinssportfest ab. Es hatte sich eine stattliche Anzahl Turner und Turnerinnen zum frisch-fröhlichen Wettkampf am frühen Morgen eingefunden. In den Wettkampf war auch das Schwimmen aufgenommen, worin die Wettkämpfe schon in der Woche durchgeführt wurden. Am Schwimmen nahmen 70 Wettkämpfer und Wettkämpferinnen teil. Einige Langstreckenläufe wurden in der Woche auf dem Haarenesch ausgetragen. Alle anderen Wettkämpfe brachte der Sonntag. Das Wetter machte am Nachmittage manchen Wettkampf unmöglich. Einige Regenschauer gingen über den Platz nieder. Es wurden interessante Kämpfe geboten, von denen sich manche Leistungen sehen lassen dürfen. Im Stabhochsprung wurde die Vereinsbestleistung auf 3,20 Meter gedrückt. Drei Mann kamen auf 2,95, 2,90. Am Nachmittage wurden die Leistungen durch den Gewitterregen stark beeinträchtigt. Trotzdem ließen sich die Wettkämpfer ihre Freude am Wettkampfe nicht nehmen. Den Abschluß des Tages bildete ein Handballspiel gegen SF. Oberliga, über das an anderer Stelle berichtet wird.

Als man so die vielen Wettkämpfer und -kämpferinnen unter verständnisvoller Führung bei ihrer kraftvollen Arbeit sah, da fielen dem Beschauer die Worte des „Vaters des Sports" ein, denn auch das ist kein anderer als Friedrich Ludwig Jahn: „Zeigen, Vermahnen, Unterweisen, Selbstversuchen, Ueben, Wettüben und Wetterlehren folgen in einem Kreislauf. ... Da wird alle Anstrengung leicht und die Last Lust, wo andere mit wetturnen."

Die Kämpfe brachten den Beweis für einen gesunden Fortschritt im Verein als Folge der treuen Arbeit des Sportwarts Georg Ripken.

Siegerliste

Fünfkampf Oberstufe. 1. Otto Sandkuhl, 86 P. 2. Dietr. Evers, 86 P. 3. Fritz Bohlken, 84 P. 4. Alfred Klingenberg, 79 Punkte. 5. Lorenz Hansen, 74 P. 6. Heinz Hoppmann, 72 P. 7. Karl Bohlen 66 P. 8. Fritz Ihnken, 65 P. 9. Fritz Harms, 62 P.

Vierkampf, Altersturner. 1. Paul Schumann, 98 P. 2. K. Krüger, 79 P. und drei weitere Sieger.

Fünfkampf Unterstufe. 1. G. Ralle, 101 P. 2. Fritz Hartig, 99 P. 3. Fritz Hohlen, 91 P. 4. H. Hupe, 90 P. und zehn weitere Sieger.

Vierkampf, Jugend, Jahrgang 1914-15. 1. Erich Doering, 85 P. 2. H. Speckmann, 84 P. 3. Werner Bachur, 76 P. und sechs weitere Sieger.

Vierkampf, Jugend 1916-17. 1. Heinz Fokkena, 78 P. 2. Fr. O. Milde, 78 P. 3. E. Hemje-Oltmanns, 75 P. und sechs weitere Sieger.

Vierkampf Turnerinnen Oberstufe. 1. Lotte Lindemeyer, 80 Punkte. 2. Hanna Behrends, 77 P. und vier weiter Siegerinnen.

Vierkampf Turnerinnen Unterstufe. 1. Hanni Willnow, 72 Punkte. 2. E. Gerken, 65 P. und zwei weitere Siegerinnen.

Vierkampf Jugendturnerinnen 1915/16. 1. Alburg Weiß, 84 P. 2. A. Aumann, 74 P. und zwei weitere Siegerinnen.

Vierkampf Jugendturnerinnen 1917/18. 1. Gerda Wempe, 102 P. 2. L. Adler, 99 P. und vier weitere Siegerinnen.

Beste Einzelleistungen

Turner: Weitsprung 1. A. Klingenberg, 5,96 Meter. 2. D. Evers, 5,72 Meter. Kugelstoßen: 1. Otto Sandkuhl, 10,30 Meter. 2. W. Evers, 9,60 Meter. Stabhochsprung: 1. A. Klingenberg, 3,20 Meter. 2. H. Hemje-Oltmanns, 2,95 Meter. Diskus 1. O. Sandkuhl, 30,50 Meter. 2. G. Ralle, 26,10 Meter. Dreisprung: 1. E. Krüger, 11,20 Meter. 2. D. Evers, 10,70 Meter Speer: 1. H. Föhrenbach, 38,80 Meter. 2. D. Evers, 37,10 Meter. Weithochsprung: 1. A. Klingenberg, 1,45/2,90 Meter. 2. G. Ralle, 1,40/2,80 Meter. 100-Meter-Lauf: 1. Bohlken, 12 Sek. 2. Otto Sandkuhl, 12 Sek. 400 Meter: 1. H. Oesten, 58,4 Sek. 2. G. Ribken, 61,1 Sek. 800 Meter: 1. W. Bulling, 2:22.4 Min. 2. H. Föhrenbach, 2:46 Min. 1500 Meter: 1. W. Bulling, 5:00 Min. 2. Sasse, 5:7.3 Min. 5000 Meter: 1. Sasse, 18:23 Min.

Jugend: 800 Meter: Hans Speckmann, 2:33.1 Min. Speerwerfen: E. Doering, 37,90 Meter. Weitsprung: E. Doering, 5,50 Meter. 100 Meter: Bachur, Bodenstab, Speckmann, sämtlich 12.4 Sekunden.

Im Schwimmen

waren die besten Leistungen: 50 Meter beliebig: 1. Jürgens, 39.4 Sek. 2. Hans Henkus, 45.2 Sek. Turnerinnen: A. Weiß, 52,4 Sek. 100 Meter Brust: Werner Bachur, 96,3 Sek. Altburg Weiß, 2:2.4 Min. 100 Meter beliebig: 1. Hanna Golembiewski, 1:49 Min. G. Toben, 1:50 Min.

Ueber das Handballspiel wird an anderer Stelle berichtet.

Auch in der nächsten Zeit

gibt es im Turnverein Jahn reges Leben. Am kommenden Sonntag ist das große Kinderfest, das diesen Gelegenheit gibt, ihr Können vor den Eltern und Freunden zu beweisen, am 3. und 10. September sind die mit Recht so beliebten „Heiteren Abende". Die Ringer rüsten zum Klubkampf gegen den Kraftsportverein „Heros" am 24. September, und am Tage darauf ist das Handball-Plaietten-Turnier (mit vollen Mannschaften), das wegen seiner starken Beteiligung auf dem Haarenesch stattfindet.

Vom Handballspiel

Zweimal Kreisliga gegen Gauliga — OTV. siegt über BTV. — Sensationeller Sieg Jahns über Sportfreundes Oberliga — Seefelds Schleuderball-Kreisliga in Front

Sommerhandball! Die Hundstage waren gegen die Gluthitze der letzten Tage geradezu frostig. Ein Glück für die Handballspieler, die sich nach der langen Zwangspause nicht länger bequemer Ruhe hingeben wollen, daß ein starkes Gewitterschauer eine kleine Abkühlung gebracht hatte. Beide Oberligavereine waren im Kampf mit ihren speziellen Freunden von der Gauliga. OTV. empfing BTV. auf dem Haarenesch und blieb sicher Sieger, zumal BTV. ohne den guten Mittelstürmer erschien. Auf dem Jahnplatz gab es einen sensationellen Sieg der Platzbesitzer über die ohne ihren bewährten Mittelläufer spielenden Sportfreunde. Im Haarentor gab es ein Handballschiedsrichterturnier und einige Sommerspiele, über die im Rahmen des Sommerfestes des TvdH. berichtet wird.

OTV.—BTV. 8:2 (5:0)

Auf dem Haarenesch eröffnen die alten Freunde die Handballspielzeit durch ein Freundschaftsspiel. BTV. tritt nur mit zehn Mann an und mehrfachen Ersatz. Es fehlt in erster Linie der Mittelstürmer. Das Tor hütet Thedering, da Ohlhoff an Milders Stelle im Feld benötigt wird. Auch OTV. muß den Mittelstürmer und den Torwart ersetzen. BTV. zieht sich unter diesen Umständen ganz annehmbar aus der Affäre. In der ersten Halbzeit allerdings haben die Gäste nichts zu bestellen. Es fehlt immer der eine Mann, und die sichere Verteidigung der Schwarzen stoppt die Angriffe leicht ab. Mehrere Ecken sind die einzige Ausbeute. OTV. ist erfolgreicher. Besonders der Halbrechte zeigt, daß er das Schießen noch nicht verlernt hat. Bald links, bald rechts gehen seine Schüsse ins Tor. Besonders seine flachen Kollerbälle sind gefährlich. Viermal zwingt er Thedering zur Kehrtwendung, während der Linksaußen Nr. 2 auf sein Konto bringt.

Gleich nach Wiederbeginn erhöht OTV. nach schöner Kombination durch den Mittelstürmer auf 6:0 und bleibt auch weiterhin überlegen. Doch will es vorm Tor jetzt nicht klappen, und eine ganze Zeit vergeht, bis der Halbrechte durch Flachschuß das 7. Tor vorlegt. Dann kommt BTV. durch Fritz Müller zum ersten Tor, wobei es zweifelhaft sein mag, ob beim Schuß er im Torkreis stand.

Hierdurch angefeuert, spielen die 10 Bürgerfelder mit doppeltem Eifer. Besonders Georg Oetken ist unermüdlich. Er und Bruno Wolf sind bald hinten, bald vorn im Sturm. Und wirklich ist es Oetken vergönnt, ein weiteres Tor für seine Farben zu schießen. Nachdem er einmal den Pfosten getroffen hat, findet bei einem weiteren Schuß der Ball den Weg ins Netz, da sich der Torwart zu früh niedergeworfen hat. OTV. bleibt weiterhin überlegen, hat aber beim Schießen viel Pech, sonst wäre es bestimmt zweistellig geworden. Kurz vor Schluß schießt OTV.'s Mittelstürmer das 8. Tor.

OTV.'s Sieg war verdient. Der Mannschaft kritisch gerecht zu werden, ist nicht möglich, da die Namensnennung auf Wunsch der Vereinsleitung unterbleibt. Dem Spielverlauf nach hätte das Ergebnis eher höher ausfallen müssen. Dennoch ist das Spiel für BTV., die als Gauligamannschaft ohne ihren besten Spieler und mit nur 10 Mann gegen die Kreisliga in der zweiten Halbzeit nur um ein Tor zurückblieb, nur ehrenvoll. Das Spiel, dem trotz des herrlichen Wetters nur wenige Zuschauer beiwohnten, hatte in Hinrichs, VfL. Orpo, einen aufmerksamen und großzügigen Leiter.

SF. Oberliga — Jahn Liga 2:6 (1:2)

Im Anschluß an das Vereinssportfest hatte der TV. Jahn die alten Freunde vom Niedersachsenplatz verpflichtet, die leider ohne ihren bewährten Mittelläufer Mehlitz erschienen waren.

SF.:		Simon		
		Zimmermann	Oellerichs	
		Bierbaum	Kosten	Schünemann
		Nordmann	Zabel	Schuster	Rautenbach
			⊙	
	Ihnken	Smidt	Feder	Bohlken	Oberkönig
		Oetken	Reiners	Dierks	
			D. Evers	Hartig	
Jahn:			A. Janßen		

Sportfreunde hat Anwurf, doch Jahn fängt den Angriff ab, bricht seinerseits blitzschnell vor und setzt dem Gegner eine Bombe auf das Tor, die jedoch von Simon gut gehalten wird. Jahn drängt mächtig auf Tempo und hat sich sehr schnell gefunden, während den Sportfreunden der Platz zunächst Schwierigkeiten macht und der Umstand, daß die Mannschaft ohne ihren Mittelläufer spielen muß. In der siebenten Minute schießt Bohlken, nachdem der Sturm sich gut durchgespielt hat, aus ziemlicher Entfernung das erste Tor für Jahn. Mehrfach können sich die Jahner gut durchsetzen, doch Simon, das letzte Bollwerk der Sportfreunde, weiß sich aller Angriffe zu erwehren. Allmählich kommen die Sportfreunde auf. Der Sturm schießt sehr ungenau und, was auf das Jahntor kommt, hält Janßen in seiner Weise. Im Sturm beider Mannschaften vermißt man das Flügelspiel vollständig, so daß sich zeitweise im Mittelfelde eine große Masselei abspielt. Im weiteren Verlauf des Spieles verdirbt Jahn sich manche Torchance durch Abseitslaufen. Auch die Angriffe des Gegners bleiben meist im Mittelfelde stecken. Plötzlich bricht Der Jahnsturm durch, und nach feinem Zusammenspiel des Innensturms schießt Feder das zweite Tor für Jahn. Die Sportfreunde reißen sich zusammen, und kurz vor Halbzeit zwingt Schuster den Jahntorwart zur ersten Kehrtwendung.

Nach der Halbzeit sind die Sportfreunde die tonangebende Mannschaft. Immer wieder prasseln die Angriffe auf das Jahnior, aber das aufspornende Spiel der Hintermannschaft Jahns, besonders aber des Mittelläufers, läßt den Kampfesmut von neuem entbrennen. Der Sportfreunde-Torwart, der von einem Bombenschuß Feders noch ziemlich benommen ist, läßt den nächsten Schuß von Bohlken durch, so daß das Spiel 3:1 für den Tv. Jahn steht. Kurz darauf kann Schuster ein glänzendes Tor schießen, doch kann es wegen Abseits nicht anerkannt werden. Lange Zeit will sich das Ergebnis nicht ändern, bis der Schiedsrichter einen 16-Meter-Strafwurf verhängt, der von Smidt zum vierten Tor verwandelt wird. Kurz darauf fällt nach feinem Flügelspiel durch Ihnken ein fünftes Tor. Doch der alte Kampfgeist der Sportfreunde lebt wieder auf. Der Sturm kann sich freispielen, und dem zur Mitte laufenden Rautenbach gelingt der zweite Treffer für seine Farben. Bei einem Gegenangriff der Jahner schießt Bohlken dann noch ein weiteres Tor, so daß das Ergebnis 6:2 lautet. Kurz vor Schluß entsteht vor dem Jahntor noch eine brenzlige Angelegenheit, die jedoch an dem Ergebnis nichts mehr ändert, da der Schuß ins Aus geht.

Der Pfeifenmann, Schulz, Orpo, war dem Spiel ein gerechter Leiter und wußte aufkommende Härten im Keime zu ersticken.

*

OSV.-Handball

Damen OSV. 1—Viktoria 1 2:0 (1:0)

Die blaurote Torwächterin verhinderte eine höhere Niederlage.

*

Schleuderball-Kreisliga

Seefeld in Front

In Seefeld kam es zu den entscheidenden Treffen in der Kreisklasse, die die führende Stellung Seefelds befestigten. Während Seefeld über Varel einen hohen Sieg feiert, mußten sich „Bubi" und seine Mannen, Seefelds schärfster Konkurrent, von denselben Varelern eine knappe Niederlage gefallen lassen, so daß an Seefelds Meisterschaft nicht mehr zu rütteln ist. Als Trost brachten die Orpoleute einen Sieg über den Ermeister Bohlenberge heim. Ergebnisse: Seefeld—Varel 9:0, Varel—Orpo 4:2, Orpo—Bohlenberge 4:3.

Rudern

Der Vierer des ORV. auf der Regatta in Vegesack erfolgreich

Die interne Regatta des Vegesacker Rudervereins hatte zahlreiche Nennungen aus Bremen, Verden, Einswarden, Nordenham und auch aus Oldenburg gefunden. Der ORV. startete am Sonntagmorgen mit einem Motorboot gegen Vegesack. Den Vierer nahm man in Schlepp und erreichte trotz einiger Regenschauer in froher Stimmung Vegesack. Leider war nur der Vierer mitgenommen worden, so daß der „pechbeglückte" Doppelzweier des ORV. beim Gäste-Doppelzweier in einem geliehenen Boot nur hinter dem sauber rudernden Osterholz-Scharmbecker Ruderverein und „Brema"-Bremen mit knapp einer Länge Unterschied den dritten Platz belegen konnte. Dafür klappte es um so besser beim Vierer. Da mit fliegendem Start gefahren wurde, verloren die Oldenburger beim Start eine ganze Länge, doch in einem Zwischenspurt machten sie sich an die führenden Boote heran und holten sich im scharfen Endkampf den verdienten Sieg. Dabei ließen sie die bestimmt guten Vereine wie „Brema"-Bremen, Verden und Vegesacker RV. hinter sich. Eine stimmungsvolle Heimfahrt beschloß den für den ORV. anspornenden Tag. Nun heißt es für die Mannschaft Grönheim (Schlagmann), Fokkena, Kuhs, Pundsack und Tramann (Steuer) eifrig üben zur Leerer Regatta am 11. September.

Schwimmen

Bei den Heeres-Schwimm-Meisterschaften

in Magdeburg gab es zwei neue Bestleistungen; Arendt gewann die 200-Meter-Kraul in 2:29 und unterbot damit den bisherigen Rekord von 2:38,6 erheblich. Im 400-Meter-Kraulschwimmen siegte Neulecke in neuer Heeresrekordzeit von 5:39,4.

Die 11. DT.-Schwimm-Meisterschaften in Erfurt

brachten eine ganze Reihe von neuen Bestleistungen. Das Wasserball-Endspiel wurde von Tgd. Mühlhausen gegen den Turnklubb Hannover mit 8:2 (3:2) gewonnen.

Gauschwimmfest in Wilhelmshaven

Zum letztenmal in diesem Jahre maßen die drei Gaurivalen Delmenhorster SV., Oldenburger SV. und SV. Deutschland (Wilhelmshaven) auf dem Gaufest in Wilhelmshaven ihre Kräfte. Der Kampf fand statt auf der Grundlage des „Großen Verbandswettkampfes" des Deutschen Schwimmverbandes, den alle Vereine des DSV. ausschwimmen, um den Vereinsmeister festzustellen. Sieger wurde der OSV. in der Herrenklasse mit 357 Punkten vor Wilhelmshaven mit 323,5 und Delmenhorst mit 264,7 Punkten. Damit konnte Oldenburg seinen Sieg im Dreistädtekampf im Juni in Oldenburg bestätigen, wobei die Oldenburger Herren ihre Punktzahl noch um 30,3 Punkte erhöhen konnten. In drei Staffeln stellte Oldenburg den Sieger, nur in der 4mal-100-Meter-Rückenstaffel mußte es den Sieg mit Handschlag an Deutschland Wilhelmshaven abgeben.

Die Ergebnisse der Herrenstaffeln: Kraulstaffel 4mal 100 Meter: 1. OSV. 5:01,6, 2. WSV. 5:17,8, 3. DSV. 5:27,4. Rückenstaffel 3mal 100 Meter: 1. SVW. 4:31,8, 2. OSV. 4:32, 3. DSV. Bruststaffel 4mal 100 Meter: 1. OSV. 6:16,4, 2. WSV. 6:24,7, 3. DSV. 6:27,2. Lagenstaffel je 100 Meter Rücken, Brust, Kraul: 1. OSV. 1 4:12,6, 2. OSV. 2 4:17, 3. WSV. 4:22,2, 4. DSV. 4:27.

Somit konnte Oldenburgs zweite Staffel noch mit gutem Vorsprung vor Wilhelmshaven und Delmenhorst den zweiten Platz erschwimmen. Der schönste Erfolg des Jahres, der recht deutlich Oldenburgs Ueberlegenheit beweist.

In der Damenklasse gab es für Oldenburg eine kleine Enttäuschung, da hier die Oldenburger Damen, die im Juni die zweithöchste Punktzahl erreichten, zwar fast die Punktzahl des Siegers im Juni erzielten, aber dennoch mit 104,3 Punkten nur auf den dritten Platz kamen. Sieger wurde der Delmenhorster SV. In der Gesamtpunktzahl beider Klassen liegt aber Oldenburg trotzdem an erster Stelle und hat so zu der Wasserballmeisterschaft auch die Schwimmeisterschaft im Gau errungen.

Umrahmt wurden die Staffelwettkämpfe von einigen Jugend- und Mädchenschwimmen, in denen Oldenburgs Schwimmer recht gut abschnitten. So konnte im Brustschwimmen für Mädchen, 50 Meter, Hanna Klaue mit der vorzüglichen Leistung von 45,7 Sek. den ersten Sieg erringen, während A. Licht mit 50,2 Sek. den zweiten Platz belegte. Im Kleiderschwimmen für männliche Jugend stellte Oldenburg in H. Schulze mit 42,6 Sekunden und H. Henkhus mit 42,8 Sekunden ebenfalls die beiden ersten Sieger. In den beiden abschließenden Wasserballspielen konnte der Veranstalter zwei Erfolge für sich buchen, indem die Wilhelmshavener Jugend Oldenburg mit 5:2 und die Herren Delmenhorst ebenfalls mit 5:2 Toren schlug.

Sportallerlei

Eine eigenartige Geburtstagsfeier

50 Stunden ununterbrochen im Wasser

Die Bochumer Schwimmerin Frl. Koch hatte sich ihren 25. Geburtstag dazu ausgesucht, um die doppelte Anzahl von Stunden im Wasser zu bleiben, als sie Lenze zählte. Am Sonnabend, dem 13. August, mittags 12 Uhr, ging sie bei Herbede, oberhalb der Ruine Hardenstein, am Klubhaus des SV. Blau-Weiß Bochum, in die Ruhr und verließ das feuchte Element ohne fremde Hilfe am letzten Montag um 14.12 Uhr. Die Leistung ist um so beachtenswerter, als in den zwei Tagen nicht weniger als vier schwere Gewitter im Ruhrtal niedergingen. „Möchten Sie wohl ein Schwan sein?...

Auf einem Irrtum dürfte es jedoch beruhen, wenn die Leistung der Bochumer Schwimmerin als neuer Frauen-Dauerschwimm-Weltrekord ausgerufen wird. Die Rekordleistung der Mercedes Gleitze von 46 Stunden ist von der Engländerin bereits 1931 in Australien mit 72:04 Stunden überboten worden, und diese Leistung wurde noch von der Mauritzaa Katharina Nehus überboten, die im Balmoral-Bad zu Sidney sogar 72:09 schwamm. Sicherlich aber dürften die 50:12 Stunden bisher doch von keiner deutschen Dauerschwimmerin erreicht worden sein.

Landesbibliothek Oldenburg

Sommerfest des Donnerschweer Turnvereins

Der Donnerschweer Turnverein hielt gestern sein diesjähriges Sommerfest ab, das mit Vereinswettkämpfen verbunden war. Der Vormittag wurde daher mit den Mehrkämpfen aller Klassen voll ausgefüllt, begünstigt vom schönen Wetter. Dagegen mußten die Spiele, die am Nachmittag stattfanden, wegen des Gewitters abgebrochen werden. Ein wohlgelungener Werbemarsch durch Donnerschwee, unter Vorantritt des Vereins-Trommler- und Pfeiferchors und der Jugendkapelle leitete den Nachmittag ein, während ein 5000-Meter-Lauf „Rund um Donnerschwee" den Abschluß der sportlichen Veranstaltungen bildete. Zu den Spielen und zum Lauf waren die benachbarten Vereine der Gemeinde eingeladen und recht zahlreich erschienen. Soweit der sportliche Teil. Zur Abwicklung des festlichen Teiles hatte man das, für solche Veranstaltungen geradezu geschaffene „Rote Haus" gewählt. In dem schönen Garten konnten die Kinder ungezwungen tummeln, während die Dorfmusik für Unterhaltung sorgte. Bereichert wurde das Programm noch durch einige schöne Vorführungen. So zeigte eine Männerriege ein schönes Tischturnen, und die Jugendabteilung tanzte mehrere durch reichen Beifall belohnte Volkstänze. Den Schluß bildete das Freilichtspiel: „Pitt und Poti", vorgeführt von derselben Abteilung. Dann nahm der erste Vorsitzende, Aug. Schmidt, im Saal die Siegerverkündigung und die Ehrung älterer Mitglieder vor. Diese Ehrung konnte neun ehrwürdigen Turnern erteilt werden. Dann vereinigte der Tanz jung und alt für den Rest des Tages.

Ergebnisse:

Turner, Fünfkampf: 1. Hans de Boer 62 P. 2. Georg Stamereilers 59 P. 3. Arthur Meyer 58 P.

Dreikampf, Altersturner (unter 40): 1. Peter Sturhahn 42 P. 2. Georg Schumacher 41 P. 3. Erich Hohnhorst 40 P.

Dreikampf, Altersturner (über 40 J.): 1. Fritz Beckmann 33 P. 2. Heinr. Heyen 31 P.

Dreikampf, Jugendturner (14—18 J.): 1. Andreas Schäfer 49 P. 2. Adolf Harms 31 P. 3. Karl Bothe 27 P.

Dreikampf, Knaben (1920 und älter): 1. Willi Hamann 56 P. 2. Herbert Kasper 52 P. 3. Berthold Heyen 36 P.

Dreikampf, Knaben (1921 und jünger): 1. Heino Röben 34 P. 2. Erich Schmidt 32 P. 3. Herbert Schmidt 30 P.

Turnerinnen, Vierkampf: 1. Agnes Rädeker 63 P. 2. Hanna Stulken 61 P. 3. Käte Heine 58 P.

Dreikampf, Jugendturnerinnen (14—17): 1. Anna Paul 47 P. 2. Dina Lüder 34 P. 3. Mariechen Janßen 33 P.

Dreikampf, Mädchen (1920 und älter): 1. Wilhelma Behrens 60 P. 2. Gerda Roßhop 56 P. 3. Anna Bauerdiek 54 Punkte.

Dreikampf, Mädchen (1921 und jünger): 1. Gisela Schmidt 42 P. 2. Anneliese Segerdiek 37 P. 3. Jutta Harms 35 P.

5000-Meter-Lauf, rund um Donnerschwee: 1. Burhop, NTV., 15:54,2 Min. 2. C. Claßen, NTV., 16:39,5 Min. 3. F. Gode, TV Ohmstede.

Sommerfest des TV. vor dem Haarentor

Wie immer, so hat es auch in diesem Jahre der TV. vor dem Haarentor verstanden, seinen Anhängern und Freunden ein Fest zu bieten, wie es inniger und schöner kaum gedacht werden kann. Aus allen Gesichtern, ob jung oder alt, leuchteten die Augen, wenn auch der Wettergott gegen Nachmittag seine Tränen fließen ließ, der Stimmung tat es keinen Abbruch. Wie ist es auch anders möglich, denn was H. Gerdes anfaßt und organisiert, es klappt. Möge ihm und seinen getreuen Helfern der Dank dadurch werden, daß der erwünschte Erfolg nicht ausbleiben möge.

Glücklich war der Gedanke, diesen Festtag mit einem Handball-Sechser-Turnier und Freundschaftsspielen in Faust- und Schleuderball zu verbinden. Hier zeichnete der sich schon so oft bewährte Spielwart Westerholt von der besten Seite; unter seiner Obhut klappte alles wie am Schnürchen. Und so blieb denn auch nach den Kämpfen alles in schönster Harmonie zusammen; die aufgebauten Verkaufsstände, seien es Wurstbude, Glücksrad, Haarentor-Diele, Kegler-Heim usw., haben aus diesem Umstand sicher profitiert.

Die Ergebnisse des Handball-Sechserturniers sind folgende:

B-Klasse:

OTV.—Jahn. Beide Mannschaften treten nicht an.

TV. Eversten 1—Ramstede 15:4 (6:1)

Das Spiel entspricht dem Ergebnis.

Wardenburg 1—TV. v. d. Haarentor 1:4 (0:1)

Ein flottes Spiel, TV. v. d. Haarentor gewinnt verdient.

TV. Eversten 2—Sportfreunde 2

Durch Zuspätkommen Sportfreundes wird Eversten Sieger.

BTV.—Sportfreunde 1

BTV. tritt nicht an.

Bloherfelde—Ohmstede

Ohmstede ebenfalls nicht angetreten.

Wardenburg 2—TV. Glück auf 6:8

Ein Spiel ausgeglichener Mannschaften, dessen Ergebnis hätte auch umgekehrt lauten können.

Zwischenspiele:

TV. Eversten—Bloherfelde 5:6

Durch aufopferndes Spiel erkämpft sich Bloherfelde die Teilnahme an der Entscheidung.

Sportfreunde 1—TV. Glück auf 14:10

Dem forschen Spiel der Soldaten müssen sich die Osternburger beugen.

B-Klasse, Vorschlußrunde:

Sportfreunde—Bloherfelde 12:7 (5:2)

Trotz tapferer Gegenwehr können die Bloherfelder eine Niederlage nicht verhindern.

TV. Eversten 1—Haarentor 5:6

Ein Kampf hart auf hart. Kurz vor Schluß gelingt den Haarentorern der Siegtreffer.

Endspiel Sportfreunde—Haarentor 1:12 (1:3)

In der ersten Zeit ausgeglichenes Spiel. Dem reichlich harten Spiel der SF. wird vom Gegner größerer Eifer entgegengesetzt, so daß Erfolge nicht ausbleiben. Dadurch entmutigt, läßt der Gegner das Spiel derart laufen, daß ein zweifelhafter Sieg herauskommt. Gerügt werden muß in diesem Spiel das wenig sportliche Verhalten des Sportfreundetorwarts. Verdienter Plakettensieger der B-Klasse ist somit Haarentor.

A-Klasse:

BTV.—Orpo 1:6 (1:3)

Da die BTV.-Mannschaft mit fünf Mann antritt, ist sie von vornherein im Nachteil, und muß daher der Orpo den Sieg trotz tapferer Gegenwehr überlassen.

TV. Eversten 2—Sportfreunde 7:9 (4:7)

Durch Ausscheiden des Torwarts der Ebermannen siegt Sportfreunde.

OTV.—TV. Eversten 11:7 (3:1)

Durch übergenes Spiel siegt OTV. verdient.

Zwischenspiele:

OTV.—Orpo 7:2 (5:2)

Gegen die körperlich starke Orpo gewinnt OTV. durch flottes Zusammenspiel.

Sportfreunde—Haarentor 7:4 (6:1)

In diesem lebhaften, fairen Spiel gewinnen die Sportfreunde verdient.

A-Klasse, Entscheidung:

OTV.—Sportfreunde 9:4 (6:2)

Unter der sicheren Leitung von Westerholt entwickelt sich ein flottes Spiel. Dem schnellen sicheren Zusammenspiel der OTV.er versucht der Gegner durch seine körperliche Ueberlegenheit zu begegnen, ohne jedoch etwas zu erreichen. So wird OTV. sicherer Plakettensieger.

*

Die Faustball-Freundschaftsspiele

hatten folgende Ergebnisse:

Wardenburg 3—Haarentor 3	46:43
Wardenburg 1—Haarentor 1	30:28
Nadorst 1—Haarentor 2	30:24

Schleuderball der Turnerinnen

OTV.—TV. v. d. Haarentor 3:3

Ein schönes, gleichwertiges Spiel, wie auch das Ergebnis besagt.

Wie schon im Anfang gesagt, für jeden Teilnehmer war alles Gebotene eine Herzensfreude, möge dem TV. vor dem Haarentor, seinen treuen Führern, den Herren Gerdes und Westerholt, der Dank nicht ausbleiben durch eifriges Mittun an der Sache der DT., zum Wohle des deutschen Vaterlandes.

Nicht zu vergessen sei der Gesangverein „Frohsinn", der es unter der Stabführung seines tüchtigen Leiters, Herrn Lehrer Meyners, verstand, den Abend durch sein gesungene Lieder zu verschönen.

Ein froher Festball, bei dem alt und jung, trotz der Hitze, noch kräftig das Tanzbein schwang, beendete dann das Fest. Küche und Keller von Gustav Krückeberg gaben wie bekannt immer das Beste.

Vom heimischen Fußballsport

Rasensport holt sich die ersten Punkte — Viktoria in Aurich unterlegen — Ohmstede schlägt VfR.-Reserve knapp

Es war ein Segen für die aktiven Sportler, daß die auch am Sonntag sich bemerkbar machende hohe Temperatur durch ein Gewitter in der Mittagsstunde einige Abkühlung erfuhr. Die Wiederholung am Nachmittag hatte den gleichen lobenswerten Erfolg! Allerdings konnten des Regens wegen auch einige Spiele nicht bis zu Ende ausgetragen werden. Die Ergebnisse der beiden Ligapunktspiele sind nach zweifacher Hinsicht überraschend: Einmal erzielen die Rasensportler einen Sieg, den sich bei Halbzeit hinsichtlich der Höhe kein Mensch hätte träumen lassen. Zum andern scheiterte Viktoria in Aurich an den guten Leistungen des Gegners ziemlich schnell. Erwähnenswert ist noch der zwar knappe, aber nicht unverdiente Sieg der Ohmstieder Elite über die Rasensport-Reserve.

Nachstehend die Einzelberichte:

VfR. Liga—Spiel und Sport Emden Liga 6:2 (2:2)

Mit großer Spannung sah man in der Fußballgemeinde diesem ersten Punktspiel am Orte entgegen. Und wirklich, wer erschienen war, ist voll auf seine Kosten gekommen! Die Mannschaften lieferten sich ein echtes Kampfspiel, das in der zweiten Halbzeit zwar hart, aber doch nicht gerade unfair war. Bei Anpfiff standen sich gegenüber:

VfR.: Kupke / Eilers, Wiese / Silbereis, Meyer, Prüßner / Leuteritz, Bläser, Tiefsche, Siebert, Müller / ⊙ / Müller, Eilers, Backer, Waldeck, Ahrens / Höfer, Flint, Neelandt / Tuitje, Bolelmann

Sp. u. Sp.: Preuß

Gleich zu Anfang kam Rasensport mehrmals gut durch. Der Gegner wehrte sich tapfer; einige Schüsse verfehlten ihr Ziel. Dann bricht Emden gefährlich durch; der erste Ansturm wurde sicher abgeschlagen; bei der Wiederholung ging der scharf geschossene Ball knapp neben dem Pfosten ins Aus. Das Spiel der Mannschaften entfaltete sich immer mehr; beide haben es auf Kombination angelegt. Nach Verlauf von zehn Minuten war Emden einmal wieder gut durchgekommen. Nach schnellem Flankenwechsel jagte der Linksaußen den Ball auf die Kiste, den Kupke — — verfehlt. Emden führt! Gleich darauf setzte ein starker Regen ein; das Spiel wurde unterbrochen.

Nach Wiederbeginn das gleiche flotte Spiel; allerdings machte jetzt der glatte und vor den Toren schlüpfrige Boden den Spielern viel zu schaffen. Bald krönte Siebert ein schönes Vorgehen seiner Nebenspieler durch Torschuß. 1:1! Als er sich hinterher wieder einmal prächtig durchgespielt hatte, versiebte er die Chance! Gleich mit Abstoß kam der Gegner durch und zum Schuß. Der Ball sitzt! Dann längeres Hin und Her; die Spannung hält unvermindert an. Da — noch eben vor Halbzeit — liegt Rasensport dem Gegner vor dem Tor. Der Ball kommt zu Müller, der ihn dem Gegner unhaltbar in das Tor setzt!

In der zweiten Halbzeit zunächst noch das gleiche Bild; flottes Auf und Ab. Bald ist jene, dann die andere Partei in aussichtsreichem Vorgehen. Als Leuteritz einmal das Leder präzise zur Mitte flankt, ist Müller entschlossen genug, einzuköpfen. 3:2! Nach Lage der Sache war das Spiel noch längst nicht entschieden; beide Mannschaften kämpften jetzt mit Einsatz allen Könnens und der ganzen Kraft. Der Schiedsrichter war ausnehmlich genug und griff entschlossen (vielleicht zu kraß!) ein. Durch Siebert fiel dann ein viertes Tor für Rasensport! Von diesem Augenblick an erlahmte die Kampfkraft der Gäste merklich; zeitweise lag der Kampf nur in deren Hälfte. Energische Abwehr und rutschiger Boden machten den Rasensportlern das Durchkommen schwer. Endlich erzielte Rasensport durch Bläser aus einem Gewühl heraus ein längst verdientes fünftes Tor! Spiel und Sport kam nur noch gelegentlich durch; die Angriffe verpufften aber meist im Vorfelde. Um ein Haar hätten sie ein Tor aufgeholt; aber die Wasserpfütze auf der Torlinie kam dem Gegner zu Hilfe! Schließlich fiel durch Müller noch ein sechstes und letztes Tor!

Der Sieg der Rasensportler ist durchaus verdient. Jeder einzelne Spieler war voll bei der Sache. Am besten gefielen L. Meyer, Siebert, Müller, Leuteritz, Prüßner und Wiese. Bei den Gästen waren Halbrechts und der Tormann die besten Leute. Schiedsrichter war H. Beyer, Reichsbahn.

Liga Viktoria—Aurich 2:5

Viktoria Liga trat zum ersten Punktspiel in Aurich an. Die Mannschaft hatte folgendes Aussehen: Kuhnert — Beyer, Maibaum — Möller, Hayen, Küthmann — Ziebarth, Ziegler, Küster, Schäfer, Helmuth Knust.

Das Spiel war flott. Nach etwa zehn Minuten ging Viktoria in Führung! Der Ausgleich erfolgte schnell. Aurich zeigte ein recht ansprechendes Spiel und konnte das Ergebnis auf 5:1 hochschrauben. Noch eben vor Schluß gelang den Viktorianern bei einer Ecke der zweite Treffer.

VfB. Reserve—OSC. Reserve 2:1 (1:0) abgebr.

Dieses Spiel ging auf dem Platze an der Donnerschweer Chaussee vor sich. Schiedsrichter war Spradau, VfB. Die Mannschaften waren sich gleichwertig. Nachdem die OSC.er eine glänzende Torgelegenheit ausgelassen hatten, ging der Gegner durch Cordes in Führung! Nach dem Wechsel fiel bald der Ausgleich für OSC.! Die Blau-Weißen erzielten nach einigem Hin und Her noch ein zweites Tor. Das Spiel wurde dann wegen des stärker werdenden Regens abgebrochen.

VfR. Reserve—Ohmstede 1 0:1 (0:0)

Kampf in des Wortes wahrster Bedeutung! Trotzdem verläuft die erste Halbzeit torlos. Nach dem Wechsel weiß Ohmstede einen „Elfmeter" nicht auszunutzen. Hinterher fällt aber noch das siegbringende Tor. Als Schiedsrichter fungierte W. Engelmann, VfR.

Adler 1—OSC. 3 2:4 abgebr.

Die Mannschaften stellten sich dem Schiedsrichter (Evers, Viktoria) auf dem Platze bei der Donnerschweer Kaserne. Der Kampf ging flott auf und ab. Nach Verlauf von 15 Minuten gelang den Grün-Weißen der Führungstreffer. Bei einem Strafstoß fiel dann der Ausgleich! Wiederum legte OSC. ein Tor vor, das jedoch ebenfalls aufgeholt wurde. Bei Halbzeit stand das Spiel 4:2 für OSC. Der dann einsetzende Regen machte dem Spiel ein vorzeitiges Ende.

Ohmstede 2—VfB. 2 2:3 (0:2)

Unter Raschen, VfB., lieferten sich die Mannschaften (Ohmstede hatte nur zehn Spieler zur Stelle!) ein ziemlich ausgeglichenes Spiel. Bei Halbzeit lag Blau-Weiß mit 2:0 in Führung. Dann holte Ohmstede ein Tor auf (eine feine Leistung!); gleich darauf stand das Spiel 3:1! Schließlich erzielte Ohmstede noch ein zweites Tor!

Adler 2—OSC. 8 11:1 (3:0)

Adler siegte verdient. An dem hohen Ergebnis trägt allerdings der grünweiße Torhüter ein gut Teil Schuld mit; er war für diesen Posten der ungeeignetste Mann. Das Spiel leitete Cielanowski, Viktoria.

Ohmstede 3—Postsportverein 2 3:3

„Post" hatte seine Mannschaft durch vier Spieler aus der „Ersten" verstärkt. Das Spiel war flott von Anfang bis zu Ende und brachte als Endergebnis ein durchaus verdientes Unentschieden.

*

Jugend- und Schülerspiele

Jugend VfB.—OSC. 2:2 abgebr.

Flottes Auf und Ab. Die Tore fielen abwechselnd. Das Spiel wurde wegen Regen vorzeitig abgebrochen.

Schüler OSC.—VfB. 3:1 (2:0)

Das erste Tor war Selbsttor. Dann stellte OSC. das Ergebnis auf 2:0! In der zweiten Halbzeit hatte jede Partei noch einmal Erfolg. Als Schiedsrichter fungierte Harms, OSC.

Schüler Ohmstede 1—OSC. 2 1:1

Knaben Adler 1—VfR. 1 1:2 (0:2)

Nachdem die Rot-Weißen bis Halbzeit zwei Tore vorgelegt hatten, konnte der Gegner später das Ergebnis auf 2:1 verbessern.

Knaben VfR. 2—Adler 2 17:0 (6:0)

Die kleinen Adlerleute waren dem Gegner nicht gewachsen. Trotz allen Eifers mußten sie eine empfindliche Niederlage einstecken.

Knaben Ohmstede 1—OSC. 1	0:6
Knaben OSC. 2—Ohmstede 2	0:7
Knaben Viktoria 1—VfB. 1	5:3
Knaben VfB. 2—Viktoria 2	0:4

*

Mit dem Kreispokal,

den am vorletzten Sonntag der OSC, mit seinem 3:1-Sieg über Frisia Wilhelmshaven gewann, hat es folgende Bewandtnis: Es ist noch gar nicht so lange her, daß es im Königreich Fußball ein Interregnum gab. Es war die punktspiellose, die schreckliche Zeit des Jahres 1929, die eine scharfe Scheidung der Geister brachte, und der Zankapfel war nichts geringeres als die „Oberliga". In diesem Kampf hatte sich der Kreis Nordwest ziemlich passiv verhalten und sich im ganzen darauf beschränkt, für seine Kreismannschaften, mit Ausnahme des WSV., der ja dann auch in die Oberliga aufrückte, eine Privatrunde anzusetzen, deren Meister dann einen silbernen Pokal überreicht erhalten sollte. Als die Klassenfrage ihre Klärung gefunden hatte, wurde die Privat-Kreis-Pokal-Meisterschafts-Doppelrunde abgebrochen, weil es Zeit war, sogleich mit der von Amts wegen angeordneten Punktrunde zu beginnen. In jener Pokalrunde waren nun die Oldenburger Friesen und ihre Wilhelmshavener Namensvettern punktgleich geworden. Erstere haben sich inzwischen bekanntlich mit dem SVO. zum OSC. vereinigt, der die Trophäe des Kreises in überlegenem Stil gewann.

Vom Arbeiter-Turn- und Sportkartell

Handball Bloherfelde 1—Ohmstede 2 1:5 (1:3)

Seit dem Bestehen des Bloherfelder Vereins ist dies sein drittes Spiel. Ohmstede tritt mit einer gut eingespielten Mannschaft an, dagegen spielen die Bloherfelder noch sehr zerfahren. Während die Mannschaften in der ersten Hälfte ein annehmbares Spiel zeigen, kann man dann davon nach Seitenwechsel nicht sprechen. Durch den starken Regen mußten die Spieler eine Zeitlang unterbrechen, und nachher wollte es bei dem glatten Boden nicht mehr.

Osternburg 1—Bloherfelde 1 8:0 (2:0)

In der ersten Hälfte finden sich die Mannschaften nicht recht.

Oldenburg 2. Schüler—Ohmstede 1. Schüler 3:3 (3:1)

Faustball Ohmstede 1 — Ofenerdiek 1 74:49

Osternburg Alte Herren—Oldenburg Alte Herren 72:72

Beim Faustball-Gruppenturnier am 28. d. M.

auf dem Haarenesch,

das den ganzen Tag über andauern wird, kommen 36 Spiele zum Austrag, die auf drei Plätzen in verkürzter Spielzeit von zweimal 15 Minuten durchgeführt werden. Die Handballserie soll am 11. September ihren Anfang nehmen.

Landesbibliothek Oldenburg

3. Beilage

zu Nr. 228 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Montag, dem 22. August 1932

Aus aller Welt

Ein Pfund französisches Blut kostete 1500 Franks

Es ist bekannt, daß die Blutspender in den letzten Jahren in der ganzen Welt eine große Rolle spielen. Das Blut, das Menschenblut hat in Paris seinen Marktpreis, und die Blutspender, meist arbeitslose, junge Leute, betrachten ihre Rolle bei den Heilungen durch Blutübertragung als regelrechten Erwerb. Bis vor einigen Tagen wurde der Kreis des Menschenblutes auch in Frankreich durch freie Konkurrenz festgesetzt. Es gab Preistreiber, die für ein Pfund Blut bis zu 1500 Franks, also ungefähr 250 RM, forderten. Der oberste Sanitätsrat der Stadt Paris hat nunmehr diesen Verhältnissen ein Ende bereitet. Von nun ab dürfen nur behördlich kontrollierte Blutspender zu den Operationen herangezogen werden, und ein Pfund Blut darf nicht mehr als 250 Franks, also ungefähr 40 RM kosten. Infolge dieser Verordnung ist auf dem Markt augenblicklich eine Baisse eingetreten. Allerdings hat der Blutspender auf eine höhere Belohnung Anspruch, wenn er bereits einige Male bei Bluttransfusionen mitgewirkt hat.

*

Lilians „schwarzer Tag“

Böser Ahnungen voll hatte Lilian Harvey den Atelierraum betreten, der ein Sanatorium, den Hauptschauplatz der Handlung im Film „Quick“ vorstellte. Zunächst neugierig, dann aber mißtrauisch, hatte sie die moderne Turnhalle betrachtet, in der es verzwickte Apparate, Schwimmbassins, Klettergerüste und sogar einen großen Moorbadekessel gab. Zwar hatte ihr der Regisseur Robert Siodmak schonendste Behandlung zugesagt, aber als der Film bis zum Moorbad gediehen war, wurde Lilian doch Angst. Die Proben erforderten, daß sie nicht nur einmal, sondern sogar sieben bis achtmal in Moor eingepackt wurde. Endlich war es ihr aber doch zuviel, sie protestierte entrüstet. Das half ihr aber nichts, denn sie mußte ja nicht nur in der deutschen, sondern auch in der französischen Version moorbaden. Völlig erschöpft tauchte sie schließlich aus der zähen Flut, und sie war heilfroh, als ihr „schwarzer Tag“ beendet war.

*

Georg Alexander wird geohrfeigt

Ein interessantes Erlebnis aus ihrer Filmtätigkeit weiß Magda Schneider, die gegenwärtig mit Georg Alexander bei der Iala-Filmgesellschaft spielt, zu berichten. Bei einer Filmprobe behauptete Alexander, daß er die Rolle eines Parfümreisenden, die er im Film spielte, auch in Wirklichkeit ausfüllen könne. Magda Schneider und der Regisseur Emo wollten ihm dies jedoch nicht glauben. Um seine Behauptung zu beweisen, bat Alexander seine Partnerin, ihn bei einem Kundenbesuch als Sekretärin zu begleiten. Alexander hatte — ohne Wissen seiner Partnerin — einem seiner Freunde telephoniert, daß er ihn besuche. Mit vielen Koffern fuhren sie zu dem betreffenden Herrn, wo sich Alexander als Agent einer Parfümeriefabrik vorstellte. Der angebliche Käufer bestellte einige tausend Flaschen Parfüm und 10 000 Lippenstifte. Die ahnungslose Magda Schneider notierte gewissenhaft sämtliche Bestellungen. Als sie von ihrem Besuch zurückgekehrt waren, prahlte Alexander mit seiner Tüchtigkeit. Magda Schneider aber prüfte das Ordrebuch eingehend und entdeckte statt der Unterschrift des Bestellers eine Notiz folgenden Inhalts: „Verstehe die ganze Geschichte nicht, finde das Mädel reizend. Habe das blaue Zimmer für Euch reserviert.“ Darauf reichte die Schauspielerin ihrem Partner das Bestellbuch zurück und sagte: „Du bist wirklich tüchtig!“ Dann gab sie ihm zwei kräftige Ohrfeigen. Es dürfte interessant sein, daß diese Episode für den neuen Film, in dem beide Schauspieler zusammen wirken, verwandt worden ist. Auf diese Weise wird Alexander bei den Filmproben noch manche Ohrfeige seiner „schlagfertigen“ Partnerin einstecken müssen.

*

Folgenschweres Flugzeugunglück in Leipzig-Mockau

Am Sonnabendmorgen wurde im Flughafen Leipzig-Mockau der Start für ein Flugzeug der Firma Bahner in Lichtenstein-Callnberg zum Flug nach Zwickau freigegeben. Der Flieger stieg auf und führte über dem Flugplatz einige Kunstflüge aus. Plötzlich rannte das Flugzeug gegen eine Halle des Flughafens, explodierte und setzte die Halle in Brand. Das Flugzeug selbst verbrannte. Der Flugzeugführer Bader und ein Begleiter wurden getötet.

*

Seeschlacht an der dänischen Küste

Ein dramatischer Kampf auf Leben und Tod fand nachts zwischen einem polnischen Spritschmugglerschiff und einem dänischen Zolldampfer in der Nähe der dänischen Insel Mön statt.

Die „Ellen“ hatte den Auftrag erhalten, ein polnisches Schmugglerschiff, ein Hochsee-Motorboot „Hermod“, das früher einem Dänen gehörte, aufzuspüren und in einen dänischen Hafen einzubringen. Tatsächlich konnte „Hermod“ bei der Insel Mön innerhalb der dänischen Hoheitsgewässer gestellt werden. Es befanden sich an Bord nur zwei Mann, ein Pole und ein Däne namens Charles Hansen, der den Leuten auf der „Ellen“ als Spritschmuggler bekannt ist.

Die Schmuggler wurden aufgefordert, sich zu ergeben. Ihre einzige Antwort bestand jedoch in der Drohung, daß sie den ersten, der es wagen würde, auf ihr Schiff zu kommen, erschießen würden. Als die Zöllner trotzdem Miene machten, heranzukommen, eröffneten die Schmuggler das Feuer. Gleichzeitig warfen sie ihren Motor an. Im Nu war ein erbitterter Kampf im Gange, bei dem es um Leben und Tod ging. Während Hansen Schutz auf Schutz gegen die „Ellen“ abfeuerte, holte der Pole den Anker hoch.

Inzwischen war es jedoch den Zöllnern gelungen, von einem Ruderboot aus ein Tau an dem „Hermod“ zu befestigen. Verzweifelt fuhr das Schmugglerboot dauernd im Kreise herum und konnte es so auch verhindern, an den Zolldampfer herangezogen zu werden, bevor es dem Polen gelang, das Tau zu kappen.

Nach Kappen des Taus sagte der „Hermod“ in wilder Flucht davon, in Richtung auf die deutsche Küste. Die „Ellen“ fuhr hinterher, und ihre Besatzung schoß ununterbrochen. Dabei erhielt der „Hermod“ ein Unterwasserleck, und man glaubte, daß die Schmuggler sich nun ergeben würden, um nicht zu ertrinken. Sie setzten jedoch ihre Flucht fort. In diesem Augenblick erlitt die „Ellen“ einen Maschinenschaden, der allerdings nicht sehr bedeutend war. Aber in den wenigen Minuten, die es dauerte, ehe der Schaden behoben war, war der „Hermod“ im Dunkel der Nacht verschwunden. Insgesamt hatte der Kampf mehrere Stunden gedauert.

*

Einsturzunglück in Echternach

In der Abtei des Heiligen Willibrordus in Echternach, wo alljährlich zu Pfingsten die berühmte Springprozession stattfindet, ereignete sich ein schweres Einsturzunglück. Bei Bauarbeiten im Keller sind wahrscheinlich die Abstützungen unzureichend vorgenommen worden. Infolgedessen stürzten die Decken aus zwei Stockwerken mit den Pfeilern in die Tiefe. Der Bauunternehmer sowie ein Arbeiter konnten nur als Leichen geborgen werden. Zwei weitere Handwerker sind verletzt. Der kunstgeschichtliche Schaden ist außerordentlich groß.

*

Eine chirurgische Meisterleistung wilder Völker

Bei den Eingeborenenstämmen Nord-Neu-Pommerns und Süd-Neu-Mecklenburgs begegnet man häufig einer Leistung der Eigenhygiene, die die volle Bewunderung auch unserer Chirurgen erwecken muß: der von den Müttern vorgenommenen Trepanation der Kinder. Wie die Wilden dazu gekommen sind, eine solche schwierige Operation erfolgreich durchzuführen, läßt sich gerade in diesem Falle ziemlich genau feststellen. Die Steinschleuder ist eine bei diesem Naturvolk am meisten gebrauchte Waffe. Die durch sie hervorgerufenen häufigen schweren Schädelverletzungen im Verein mit den durch den Kannibalismus erworbenen gründlichen anatomischen Kenntnissen führten zu einer sorgfältigen Entfernung von Knochensplittern und zu einer oftmals notwendigen Behandlung solcher Wunden. Die Erfahrung lehrte nun, daß durch eine gut verlaufene Trepanation die Schmerzen des Verwundeten aufhörten; dadurch belehrt, begannen die Wilden auch dann diesen kühnen Eingriff auszuführen, wenn es sich um heftige Kopfschmerzen aus anderer Ursache und um Krankheiten, deren Sitz man im Schädel vermutete, handelte. Von da war es nur noch ein Schritt zu der vorbeugenden Trepanation, die von den Müttern frühzeitig an den Kindern vorgenommen wird. Da bei diesen Stämmen der Aberglaube herrscht, daß der böse Geist der Krankheit aus der Schädelöffnung entweicht, wird diese Operation von den Müttern zum Schutz gegen alle möglichen Leiden vorgenommen. Der Stirnknochen wird mit einer scharfen Muschelschale in senkrechter Richtung in einer Ausdehnung von 3 bis 4 Zentimetern durchgeschabt, so daß ein schmaler Knochenspalt sich bildet. Nicht selten zeugen mehrere parallel laufende Knochennarben auf der Stirn der Eingeborenen, daß diese Operation in ihrer Kindheit mehrmals an ihnen vorgenommen worden ist. Da aber bei den Einwohnern Neu-Pommerns und Neu-Mecklenburgs auffällige Narben als Schmuck angesehen werden, so kann vielleicht auch der Wunsch der Mütter, ihre Kinder dieser Zierde schon frühzeitig teilhaft werden zu lassen, mitsprechen.

Haben Sie schon Ihr Anrecht im Landestheater?

Der Mann auf der Lauer

Ein Roman zwischen Berlin, Paris und Teheran

Von Guido Kreutzer

27. Fortsetzung (Nachdruck verboten.)

„Und Sie haben Ihrem — Ihrem Bekannten im Berliner Polizeipräsidium davon Mitteilung gemacht?“

„Mag er sich selbst den Kopf zerbrechen. Was kümmert mich Termeer? Ich bin kein Spitzel. Ich verfolge andere Ziele.“

„Aber die verraten Sie mir nicht?“

„Nein.“

„Natürlich nicht! natürlich nicht!“... von einer geradezu geflissentlichen Nachgiebigkeit war der „Chef“, seit er wußte, daß seine Arlette diesen Lümmel von Chauvasse zum Teufel gejagt.

Daran gemessen, besaß nichts sonst noch Geltung und Wert. Für den Augenblick wenigstens.

Plötzlich aber blieb er doch mitten im Zimmer stehen.

„Eiserne Faust, — Harding!“... murmelte er aus irgendeinem Gedankengang heraus.

„Was heißt das, Chef?“

Der kam jetzt dicht heran. Dumpfer Modergeruch entströmte seinem hochgeschlossenen schwarzen Rock, den er seit Jahren tragen mochte. Mit dem Stock stieß er ein paarmal auf den Teppich.

„Eine eiserne Faust fehlt! Ihre, Harding! Deshalb sollen Sie mein Adjutant werden und mir fortan zur Seite bleiben. Die Disziplin lockert sich — gerade jetzt, wo wir unmittelbar vor einem großen Schlage stehen. Da müssen Sie aufräumen. Zu Ihnen hab ich Vertrauen. Von Ihnen geht Kraft aus und Wille und Energie. Sie sind unabhängig. Sie sind keine Kreatur. Sie verachten die Anderen, lachen vielleicht auch über mich. Aber, die „Organisation“ können Sie wieder in Ordnung bringen! Nur Sie!!... Sobald Sie zurückkommen, weihe ich Sie in Dinge ein, die bisher einzig Arlette kannte.“

„Sobald ich zurückkomme?“

„Nagorny arbeitet gut in Berlin. Er hat mir heute gemeldet, daß Mohammed Hassan Darghali und Pierre Chauvasse gestern abend mit dem gleichen Schweizer Zuge abgefahren sind. Sie taten, als sähen sie sich nicht, doch sie handelten bestimmt in heimlichem Einvernehmen.“

Ein jäher hilfloser Wutanfall packte ihn, daß er keuchend flüsterte:

„Alle tanzen sie mir auf der Nase herum! Zum Gespött werde ich ihnen! Jeder steckt mit jedem unter einer Decke! Eiserne Faust — Harding!!“

„Wo soll ich hin?“... fragte der Jüngere.

„Sie müssen Pierre und dem Perser folgen. Nach Zürich oder wohin sie von dort weiterfahren. Mit Darghali steht und fällt ja mein ganzer Plan! Tage habe ich gebraucht, um über sein Komplott mit Termeer hinwegzukommen. Noch heute weiß ich nicht, ob die Beiden nur ein dunkles Geldgeschäft zusammen hatten oder ob es mehr war. Aber was war es dann? und woher kam das Geld? — Jetzt wieder macht er mit Pierre gemeinsame Sache, hat ihn gar zur Flucht aus Paris verleitet, hegt unter Umständen noch ganz andere Absichten?!... Bereits vor zwei Wochen befahl ich Darghali, nach Paris zu kommen. Er gehorcht einfach nicht, sondern unterminiert statt dessen die ganze „Organisation“. Weshalb tut er das? Wer bezahlt ihn dafür? Will er mir in letzter Minute die Arbeit von Jahren aus den Händen reißen und zerschlagen? Man darf ihn nicht mehr aus den Augen lassen! Man muß schnell handeln und ihn unschädlich machen! Verstehen Sie, Harding — ihn unschädlich machen und ihm die Giftzähne ausbrechen!!“

„Ich verstehe schon.“

„Sie müssen das Flugzeug nehmen. Für morgen war es zu spät, aber zu übermorgen habe ich Ihnen bereits eine Karte gesichert. Im Büro der Air Union liegt sie zu Ihrer Verfügung. Sie werden Pierre und den Perser aufstöbern, nicht wahr? Und werden...—“

Frank Harding begnügte sich mit kurzem Kopfnicken. Selbst gegen den Willen des Alten hätte er sich ja Mohammed Hassan Darghali an die Fersen geheftet!

Denn alles trieb jetzt der Entscheidung zu...

Jeden Tag konnte sie eintreten...

Nun endlich zog er übrigens auch die rechte Hand aus der Rocktasche. Hier war keine Gefahr mehr.

„Wir sehen uns morgen nicht mehr, Chef“... warf er hin, während er nach seinem Hut langte...„Nur eine Frage noch: was wird mit Arlette?“

Der Alte stutzte. Sein pergamentzerknittertes Gesicht glättete sich zur Grimasse eines Lächelns.

„Konnte ich mir denken, daß sie Ihnen doch Respekt abzwang!“... alles andere war schon wieder vergessen...„Meine Arlette, mein Silberfasan, das den Pierre mit seinem gestohlenen Koffer zum Teufel jagte! Zur Belohnung mag sie solange in Berlin ihre Freiheit genießen, bis Sie Bericht erstattet haben. Dann werde ich entscheiden.“

„Vorausgesetzt, sie hat bis dahin diese Entscheidung nicht schon längst vorweggenommen!“... dachte Frank Harding, während er den Küchengang betrat und aus der Brasserie ihm trunkenes Gebrüll entgegenschlug.

XIV.

Miguel de la Valserra tobte, wie nur ein hundertprozentiger Romane toben kann, als er in seinem Pariser Schlupfwinkel den vereinbarten Anruf Adam Nagornys aus Berlin erhielt und der Pole ihm mitteilte, daß der Mordanschlag auf den „Borer“ elend mißglückt sei.

Zuerst versuchte er sich noch gegen die bittere Erkenntnis zu wehren, daß die fünfhunderttausend Toman nun nun ein schöner Traum bleiben sollten. Doch wie er gar noch erfuhr, Pierre Chauvasse sei mit dem Koffer bereits abgedampft — da gab es einfach kein Halten mehr. Was die vereinigten Kulturschaften der Welt an geeignetem Material irgend hergaben, das schleuderte er seinem Spießgesellen entgegen: Eine Lawine an Beleidigungen, eine Sturzflut an Beschimpfungen. Und als Stimmbänder und Temperament schließlich streikten — da war aus der Kameradschaft der beiden Mordgesellen tödliche Feindschaft geworden.

Aus! — Und wehe demjenigen von beiden, der dem Anderen ahnungslos und unvorbereitet in die Hände fiele!

Adam Nagorny zog daraus sofort die notwendigen Folgerungen. Denn weder besaß er Sinn für Pietät, noch krankte er an mimosenhafter Zartheit des Gemüts; und schon gar nicht dachte er daran, seine kostbare Haut für den bisherigen Genossen dunkler Taten etwa zu Markte zu tragen.

Danach handelte er denn auch, als er eine Stunde nach diesem Telephongespräch dem „Chef“ über Mohammed Hassan Darghalis Abreise telephonisch Bericht erstattete. Da zögerte er nicht im geringsten, seiner Meldung erhebliche Ausdehnung zu geben. Auf diese Weise erfuhr der Alte vier interessante Tatsachen: daß Miguel de la Valserra den Polen als Stellvertreter gewählt hatte, um den „Borer“ in ein besseres Jenseits hinüber zu befördern; daß auf heimlichem Umwege der Spanier bereits am Nachmittag seiner offiziellen Abreise wieder nach Paris zurückgekehrt sei; daß er weit draußen im Osten der Stadt, bei den Buttes-Chaumont, seinen Unterschlupf habe, und zwar in der sogenannten Pension „Blanc Pigeon“ der Rue Carducci; und daß er dort schließlich Adam Nagorny mit dem Koffer erwarte, der die fünfhunderttausend persischen Toman barg, die nachgerade schon durch so mancherlei schmierige Hände gegangen waren.

Von diesem Verrat des Polen ahnte Valserra natürlich nichts.

Daher war er denn auch einigermaßen erschrocken, als sich abermals eine Stunde später, plötzlich die Tür seines Zimmers öffnete und zwei Gentlemen eintraten.

Das heißt — Gentlemen... Man durfte sie eigentlich unbesorgt als den reinblütigen Typ unverkennbarer Vertreter des Pariser Apachentums bezeichnen:

Fadenscheinige Trödlerelegang; Radfahrermützen; hünenhaft gebaute Körper; tellerförmige Hände; gewalttätige Gesichter; unruhige Augen.

Ihre Mützen zogen sie übrigens nicht ab, sondern tippten nur gegen deren Schirm, worauf der eine von ihnen das Wort ergriff:

„Sie sind der Sennor de la Valserra, nicht wahr, Monsieur? Leugnen hat gar keinen Zweck. Nach dem Photo, das man uns mitgegeben hat, sind Sie's. Wir kommen vom Chef.“

(Fortsetzung folgt)

Landesbibliothek Oldenburg

HANDEL UND WIRTSCHAFT

Wirtschaftsteil der „Nachrichten für Stadt und Land"

Nummer 228 / Montag, 22. August 1932

Getreidemarkt

Wochenbericht vom Welt- und Inlandsmarkt

Weltmarkt rückgängig — Der Dollar-Preis für 1 Bushel Weizen noch in weiter Ferne — Deutsche Märkte schwach — Weitere Ausdehnung der Weizen- und Roggenanbaufläche — Schöne Qualitäten der neuen Haserernte

Der vorwöchigen Haussebewegung am Chicagoer Markt ist bald der erwartete Rückschlag gefolgt. Er drückte den Preis für September-Weizen allmählich wieder von 55 auf 51 Cents und den Preis für September-Roggen von 34 auf 32 Cents pro Bushel herab. Es ist dies kein Wunder, denn die marktechnische Situation an den amerikanischen Getreidebörsen ist durchaus nicht so haussegünstig, wie es die Regierung glauben machen will. Die Lage ist doch so, daß zu der amerikanischen Gesamtweizenernte von 723 Mill. Bushel noch der große Bestand aus der alten Ernte von 360 Mill. Bushel kommt. Insgesamt verfügt also die amerikanische Getreidewirtschaft über einen Bestand von 1083 Mill. Bushel. Rechnet man als Verbrauch der amerikanischen Bevölkerung etwa 630 Mill. Bushel, so blieben noch 453 Mill. Bushel. Diese müßten also aus dem Markt genommen werden, wenn das Ueberangebot verschwinden soll. Sie müßten also entweder eingelagert oder zu Verlustpreisen exportiert werden. Erst wenn dieser Ueberschuß auf die eine oder andere Weise dem Markt entzogen ist, wird es der amerikanischen Regierung möglich sein, ihre Interventionspolitik, die, wie bereits früher erwähnt, auf den 1-Dollar-Preis für den Bushel Weizen hinauskäuft, mit mehr Aussicht auf Erfolg als jetzt fortzusetzen. Zu berücksichtigen bleibt bei dem großen amerikanischen Ueberbestand, daß das Einfuhrbedürfnis der europäischen Bedarfsländer im neuen Wirtschaftsjahr viel kleiner sein wird, als im Vorjahre. So rechnet man z. B. in Deutschland damit, daß überhaupt kein Einfuhrbedürfnis nötig sein wird, wogegen im vorigen Jahr der Bedarf noch 620 000 To. war.

Die diesmaligen Weltverschiffungen von Getreide nach Europa zeigen folgenden starken Rückgang:

Weizen und Mehl	140 385 To., i. V. 316 465 To.	
Gerste	27 750 To., i. V. 48 100 To.	
Mais	188 135 To., i. V. 304 500 To.	

In Deutschland setzte sich die Abwärtsbewegung der Getreidepreise fort. Die Weizen-Terminpreise senkten sich um 7 RM. Auch die Roggenpreise gingen abwärts, wenn auch nicht in demselben Ausmaß. Die sehr günstige Witterung der letzten Zeit hat sich preisdrückend bemerkbar gemacht. Hinzu kommt, daß die Mühlen angesichts des nach wie vor schleppenden Mehlgeschäfts sehr vorsichtig bei neuen Anschaffungen sind. Schließlich wirkten sich auch noch die Ausführungen des Deutschen Landwirtschaftsrats über eine voraussichtlich weitere Ausdehnung der Weizen- und Roggenanbaufläche im kommenden Erntewirtschaftsjahr baissegünstig aus. Deutschland würde sich dann zu einem ausgesprochenen Ueberschußland für Brotgetreide entwickeln. In diesem Falle würde es schwierig sein, der deutschen Landwirtschaft die jetzigen Getreidepreise zu erhalten. Gerste konnte im Preise etwas anziehen, da das Angebot von Wintergerste ungenügend ist. Nachdem jegliche Einfuhr von Auslandsgerste unmöglich geworden ist und auch die Ersatzartikel Kaffir- und Milo-Corn durch die Bestimmungen des Maismonopols nicht zu haben sind, ist der Bedarf ganz auf Inlandsgerste angewiesen. Eine Preisserhöhung ist daher nicht unwahrscheinlich. Mais war kaum gefragt, so daß Maisbezugsscheine ganz zu Käufers Gunsten liegen. Alter Hafer ist fast ganz geräumt. Die neue Ernte bietet schöne Qualitäten und diese sind naturgemäß sehr gefragt.

Auch an der letzten Berliner Produktenbörse des diesmaligen Berichts waren die Faktoren, die in den letzten Tagen zu einer Abschwächung am Getreidemarkt geführt hatten, maßgebend für die Tendenz. Das schleppende Mehlgeschäft und die unbefriedigenden Exportmöglichkeiten beeinträchtigten weiterhin die Unternehmungslust. Ohne daß sich das Inlandsangebot nennenswert verstärkt hätte, bröckelten die Preise im Rahmen von 1 RM ab. Die Umsatztätigkeit bleibt weiter sehr ruhig, da Forderungen und Gebote im allgemeinen sicher in Einklang zu bringen sind. In der Hauptsache beschränkt sich das Geschäft auf Tauschoperationen von prompter Ware durch Engagements im Zeithandel. Im Promptgeschäft war das Preisniveau für Weizen und Roggen kaum behauptet. Am Lieferungsmarkt traten Abschläge bis zu 1 RM ein. Weizen- und Roggenmehle hatten schleppendes Konsumgeschäft bei wenig veränderten Preisen. Die Weizenmehlpreise haben sich dem Niveau für Herbstlieferung weiter angepaßt. In Hafer sind gestern verschiedentlich Zusagen auf Untergeboten erfolgt, heute war das Angebot bei Zurückhaltung des Konsums stärker in Erscheinung. Gersten finden nur in guten Qualitäten Absatz.

Amtliche Notierungen

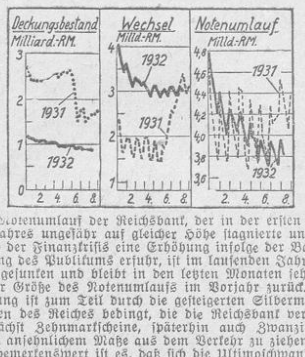
		Vorwoche:
Weizen	204,00—206,00	207,00—209,00
Roggen	155,00—157,00	158,00—160,00
Hafer	144,00—148,00	135,00—144,00
Gerste	156,00—160,00	158,00—169,00
Weizenmehl	315,00—325,00	280,00—320,00
Roggenmehl	232,50—242,50	222,50—244,00

Reichsmark je Tonne.

Der Status der Reichsbank

Starker Rückgang des Notenumlaufs bei verkleinerten Ultimoschwankungen

Ueber die Entwicklung der wichtigsten Posten im Status der Reichsbank unterrichtet das folgende Schaubild, das vor allem einen Vergleich mit dem Vorjahr ermöglicht. Der Deckungsbestand (Gold und Devisen) liegt natürlich niedriger als im Vorjahr. Den Rekordverlusten im Juni des Vorjahres sind eine Summe kleinerer Verluste im neuen Jahr gefolgt. Die Wechselbestände, die nach Ausbruch der Finanzkrisis im Vorjahr eine geradezu sprunghafte Steigerung erfahren hatten, konnten im ersten Quartal des laufenden Jahres um etwa eine Milliarde RM reduziert werden. Seit einigen Monaten bewegen sich die Wechselbestände, von den kleinen Ultimoschwankungen abgesehen, auf einem Niveau von etwa 3 Milliarden RM. Ende Juli und Anfang August dieses Jahres waren die Wechselbestände zum ersten Male niedriger als zur gleichen Zeit des Vorjahres.



Der Notenumlauf der Reichsbank, der in der ersten Hälfte des Vorjahres ungefähr auf gleicher Höhe stagnierte und nach Ausbruch der Finanzkrisis eine Erhöhung infolge der Bargeldhamsterung des Publikums erfuhr, ist im laufenden Jahr ziemlich stark gesunken und bleibt in den letzten Monaten sehr stark hinter der Größe des Notenumlaufs im Vorjahr zurück. Diese Entwicklung ist zum Teil durch die gesteigerten Silbermünzen-Emissionen des Reiches bedingt, die die Reichsbank veranlaßt hat, zunächst Zehnmarkscheine, später hin auch Zwanzigmarkscheine in ansehnlichem Maße aus dem Verkehr zu ziehen. Besonders bemerkenswert ist es, daß sich die Ultimoschwankungen des Notenumlaufes (die Wechselbestände zeigen übrigens eine ähnliche Entwicklung), im Vergleich zum Vorjahr stark verkleinert haben. Diese merkwürdige Erscheinung ist auf die ratenweise Zahlung der Beamtengehälter und auf ähnliche Erscheinungen in der Privatwirtschaft zurückzuführen. Dadurch ist der zu den Ultimos auftretende Bargeldbedarf stark verkleinert worden.

Kritische Devisenlage

Wie außerordentlich ungünstig sich der Aktivsaldo im deutschen Außenhandel in den letzten Monaten entwickelt hat, geht aus nachstehender Uebersicht deutlich hervor:

Aktiv-Salden im Außenhandel (Mill. RM)

	Juli	Juni	Mai	April	März	Febr.	Jan.
1932 ...	66	90	96	54	163	97	102
1931 ...	265	140	183	139	283	158	58

Danach ist also der deutsche Ausfuhrüberschuß im Juli d. J. auf nur noch 66 Mill. RM gegen 265 Mill. im Juli 1931 zusammengeschrumpft. Man muß nun bedenken, daß wir monatlich etwas über 100 Mill. RM an Zinsen und Tilgungsraten für unsere kurz- und langfristige Schuld an das Ausland zu transferieren haben. Die ausländischen Gläubiger werden also Deutschlands angesichts dieser Entwicklung schon in nächster Zukunft in bezug auf den Transfer von Zinsen und besonders auch der Tilgungsraten sehr entgegenkommen müssen. Nicht nur deswegen, weil die deutsche Devisenbilanz schon in absehbarer Zeit diese Belastung nicht mehr aushalten dürfte, sondern auch deswegen, weil es gerade die Gläubigerländer sind, die durch ihre neuerdings verfolgte hochprotektionistische Zollpolitik die Erfüllung der deutschen Schuldverpflichtungen unmöglich machen. Wir können eben unsere Schuld nur in Waren bezahlen, und wenn man die Waren durch überhohe Zollmauern und Kontingente abwehrt, bleibt nichts anderes übrig, als über kurz oder lang auch den Transfer der Zins- und Tilgungszahlungen zu stunden.

Spenden zwecks Erlangung des Ehrendoktors sind keine Werbungskosten

Der Reichsfinanzhof hatte sich unlängst mit der Frage zu beschäftigen, ob die Aufwendungen, die eine Person zwecks Erlangung des Ehrendoktors macht, unter die Werbungskosten fallen. In einer Entscheidung vom 25. Mai d. J. (VI A 1529/31) hat der in Steuerfragen zuständige oberste Gerichtshof sich auf den Standpunkt gestellt, der Ehrendoktor sei eine persönliche Ehrung. Sie erfolgt für Verdienste auf dem Gebiete des öffentlichen Lebens und diene rein gesellschaftlichen Zwecken. Infolgedessen sind die Aufwendungen auch auf Konto der privaten Lebensführung zu setzen, nicht aber zu Lasten der Werbungskosten.

*

Die Tabakwaren im Juli

Ruhiges Geschäft wegen der Ferien — Die 4-Pf.-Zigarette mehr beachtet — Preisschleuderei mit Rauchtabak

Wie in jedem Jahr, litt auch diesmal im Juli das Geschäft mit Tabakwaren unter den Ferien. Darüber hinaus übten die Händler wegen der Reichstagswahlen besondere Zurückhaltung. Für Zigarren sind die ersten Weihnachtskollektionen auf dem Markt erschienen, die einstweilen natürlich nur geringe Beachtung finden. Soweit es sich bis jetzt übersehen läßt, scheint für Zehner-Packungen im Handel mehr Interesse vorhanden zu sein, als für Fünfundzwanziger-Packungen. Der Handel rechnet wohl damit, daß die geringe Kaufkraft der Massen in dem Einkauf kleiner Packungen zu Weihnachten zum Ausdruck kommen wird. Das Zigaretten- und Rauchtabakgeschäft ist als ruhig zu bezeichnen. Der Verkauf von Zigaretten zu 4 Pf. scheint eine leichte Belebung erfahren zu haben. Die Preisschleuderei mit Rauchtabak ist trotz aller Bemühungen noch nicht beseitigt worden.

*

Ansiedlung einer holländischen Heringsfischerei in Emden?

Wie der DHD. hört, trägt sich eine holländische Heringsfischereifirma mit dem Gedanken, einen Teil ihrer heute aufgelegten Logger auf Deutschland fahren zu lassen. Die Firma war durch mancherlei Umstände gezwungen, einen beträchtlichen Teil ihrer Logger aufzulegen; Zoll, Ausgleichsteuer und mangelhafte Devisenzuteilung in Deutschland spielen dabei eine größere Rolle. Da Deutschland immer noch mehrere Hunderttausende Tonnen Heringe aus dem Auslande einführt, glaubt die interessierte Seite, die holländischen Logger dadurch wieder in Fahrt bekommen zu können, daß sie sie auf einem deutschen Hafen laufen läßt, und zwar ist Emden dazu auserwählt. Hier liegen geeignetes Gelände und Baulichkeiten ungenutzt da, für die auf diese Weise Verwendung gefunden werden könnte. Bis auf die Loggermannschaften soll das Personal an Land, dessen Zahl nicht unbeträchtlich ist, aus deutschen Arbeitern und Arbeiterinnen bestehen.

*

Zum Tode des tschechischen Schuhkönigs

Zu unserem Artikel vom 14. Juli unter dieser Ueberschrift erhalten wir von der Bata-AG. folgende Berichtigung: Es ist nicht wahr, daß es ungewiß ist, ob die 120 Millionen Kronen betragenden Einlagen der Arbeiter erhalten werden können; wahr ist vielmehr, daß die gesamten Einlagen sichergestellt sind und jederzeit bar ausbezahlt werden können.

Unwahr sind die Meldungen, daß sich das Bata-Unternehmen in Schwierigkeiten befindet, wahr ist vielmehr, daß die finanzielle Lage sicher ist, da weder Bank- noch Steuerschulden bestehen.

*

Entscheidungen über Bauparkassen

In der Senatssitzung des Reichsaufsichtsamts für Privatversicherung vom 17. Aug. 1932 sind folgende Entscheidungen getroffen worden:

1. „Rheinland-AG." Bausparkasse in Köln. Der AG. wird gemäß § 87 in Verbindung mit § 112 Absatz 1 des Versicherungsaufsichtsgesetzes der Geschäftsbetrieb untersagt. Die bestehenden Bausparverträge werden vereinfacht abgewickelt. (Erster Teil, Kap. V, § 1 der Verordnung des Reichspräsidenten über Maßnahmen auf dem Gebiete der Rechtspflege und Verwaltung vom 14. Juni 1932 — Reichsgesetzblatt 1 S. 285, 288). Die Untersagung des Geschäftsbetriebes wirkt wie ein Auflösungsbeschluß. Die Liquidation wird einem vom Reichsaufsichtsamt für Privatversicherung noch zu bestimmenden Liquidator übertragen (Erster Teil, Kap. V, § 2 Abs. 1 der genannten Verordnung). Ferner werden der Unternehmung mit sofortiger Wirkung alle Arten und Zahlungen mit Ausnahme von Steuern, öffentlichen Abgaben und laufenden Verwaltungskosten bis auf weiteres verboten (§ 89 in Verbindung mit § 112 Abs. 1 des Versicherungsaufsichtsgesetzes).

2. „Säntis" Erste Deutsch-Schweizerische Bau- und Hypotheken-Spar-G. m. b. H. in Wiesbaden. Die bei der Gesellschaft bestehenden Bausparverträge werden vereinfacht abgewickelt (Erster Teil, Kap. V, § 1 der unter Nr. 1 bezeichneten Verordnung).

3. Bau- und Kreditgenossenschaft e. G. m. b. H. in Janow (Pom.). Bei dieser Genossenschaft hat der Senat des Reichsaufsichtsamts für Privatversicherung wie bei der „Rheinland-AG."-Bausparkasse in Köln entschieden.

Die Entscheidungen sind noch nicht rechtskräftig. Eine etwaige Berufung gegen sie hat keine aufschiebende Wirkung.

Tagesspiegel der Wirtschaft

Der **Großhandelsindex** ist gegen die Vorwoche von 95,8 auf 95,0 % gesunken. Es fielen Agrarstoffe um 2,5, Kolonialwaren um 0,1. Fertigwaren um 0,3 %, dagegen stiegen Rohstoffe und Halbwaren um 0,1 %.

Die Preisindexziffer der „Metallwirtschaft, Metallwissenschaft, Metalltechnik" stellte sich am 17. August auf 49,6 gegen 48,3 am 10. August (Durchschnitt 1909—1913 = 100), stieg also um 2,7 %.

Die **Emag Elektrizitäts-AG. in Frankfurt a. M.**, die unlängst ihr Aktienkapital von 1 Mill. RM auf 0,8 Mill. RM zusammenlegte, hat die Zahlungen eingestellt. Zur Fortführung des Betriebes soll eine Auffanggesellschaft gegründet werden.

Die **Flottmann AG., Herne i. W.**, die bei rd. 0,2 (i. V. 0,3) Mill. RM regulären Abschreibungen ohne Gewinn und Verlust abschließt, beabsichtigt, eine Kapitalherabsetzung von 3,544 auf 2,5 Mill. RM durch Einziehung unentgeltlich zur Verfügung gestellter Aktien.

Der **Vergleichstermin im Professor-Junkers-Komplex** ist auf Beschluß der Gläubigerversammlung auf den 30. September vertagt, da nach dem Bericht der Vertrauensperson ein günstiger Stand der Verhandlungen zwischen Junkers und fremden Interessenten festzustellen sei. 27 Gläubiger stehen gegen die Vergleichsabwicklung, dafür 695.

Das zuständige Amtsgericht in Berlin hat die Nachfrist für die Abänderung des Vergleichsvorschlags der **Emelka Theater AG., Berlin**, erneut bis zum 27. August verlängert. Man ist bemüht, bei den Theater-Verpächtern im Reich, die neben den Großgläubigern die Hauptforderungen haben, die Zustimmung zum Vergleichsvorschlag zu erreichen.

Die Sanierungsverhandlungen der **Friedenshütte** sind insofern fortgeschritten, als eine grundsätzliche Einigung mit den amerikanischen Hypothekengläubigern in dem bekannten Rahmen erzielt ist, so daß man hofft, bis Ende dieses Jahres die Geschäftsaufsicht über die Friedenshütte aufheben zu können.

Die **Ilseder Hütte** beabsichtigt, zu dem in den großen westfälischen Hüttenwerken seit langem üblichen ununterbrochenen Betrieb überzugehen, so daß weitere Ersparnisse erzielt werden können. Am 3. September sollen auf voraussichtlich 4 Wochen erhebliche Teile der Berg-, Hütten- und Walzwerkskanlagen stillgelegt bzw. eingeschränkt werden.

Die **deutsche Rohstahlgewinnung** ohne Saargebiet belief sich laut „Stahl und Eisen" im Juli auf 428 613 (Juni: 505 548; Juli 1931: 803 897) Tonnen, arbeitstäglich auf 16 485 bzw. 19 444 bzw. 29 774 Tonnen.

Die **Herstellung von Walzwerksfertigerzeugnissen** betrug 308 105 bzw. 384 776 Tonnen im Juni und 582 243 Tonnen im Juli 1931, arbeitstäglich 11 850 gegen 14 776 bzw. 21 750 Tonnen. Daneben wurden 22 151 gegen 23 625 bzw. 61 171 Tonnen Halbzeug, zum Absatz bestimmt, hergestellt.

Der **Zementabsatz** betrug im Juli 330 000 (Juni: 323 000) Tonnen. Gegenüber den 452 000 Tonnen des Juli 1931 ist ein Rückgang um rund 27 % festzustellen.

Die **deutsche Kupferhüttenproduktion** betrug im Juli 3994 (Juni: 4057) Tonnen. Die deutsche Kupferraffinadeproduktion stellte sich auf 12 886 (11 568) Tonnen.

Die der Arbeitsgemeinschaft privater **Feuerversicherungs-Gesellschaft** in Deutschland angehörenden Gesellschaften verzeichneten in den Monaten Januar bis Juli d. J. 47,2 gegenüber 56,7 Mill. RM Schadensfälle in der gleichen Zeit des Vorjahres.

Börse und Märkte

Berliner Börse vom 20. August

Bis kurz vor Festsetzung der ersten Kurse hatte man trotz der Kursverluste an der gestrigen Newyorker Börse mit einer ziemlich widerstandsfähigen Tendenz gerechnet, da einmal die innerpolitische Situation als eine günstige beurteilt wurde, zum anderen die weiter eingetretene Gelderleichterung anregte. Da aber der Ordereingang bei den Banken nur sehr spärlich war, und auch sonst Anregungen besonderer Art nicht vorlagen, zeigte die offizielle Eröffnung unsichere und meist eher schwächere Tendenz. Spezialwerte, wie einige Montanpapiere und Nh. Braunkohlen, Westeregeln, Autoaktien, Feldmühle, Dortmunder Union und Polyphon eröffneten zwar bis zu 1 % fester, das Gros der Papiere büßte bis zu ½ % ein und wie die Bank elektrische Werte, Julius Berger, Stöhr, Gebr. Junghans, Linoleum-Aktien, Gesfürel und HEW. büßten bis zu 1½ % ein. Auch Schiffahrtsaktien lagen weiter im Angebot. Unsichere Nachrichten über die Geschäftsentwicklung im AKU-Glasstoff-Konzern beeinflußten die Kunstseidewerte, von denen AKU. im Verlauf weiter rückgängig waren. Deutsche Anleihen, Reichsbahnvorzugsaktien und Reichsschuldbuchforderungen neigten aber eher zur Schwäche, ebenso lagen die Kurse der variabel gehandelten Industrieobligationen, soweit sie schon zustande kamen, etwas niedriger. Auslandsrenten zeigten im allgemeinen nur geringe Veränderungen. Das Interesse für ungarische Goldrenten hielt an. Auch im Verlauf blieb es recht still. Nur für Spezialwerte, besonders für einige Montanpapiere und die in Berlin gehandelten Kolonialwerte machte sich Interesse bemerkbar. Nach einigen Schwankungen lagen die Schlußnotierungen zwar nicht ganz einheitlich, im großen und ganzen aber etwas behauptet. Schutzgebietsanleihe war mit 3,95 sehr fest.

Das Pfund

notierte unverändert 14,63 RM.

*

Berliner Produktenbericht vom 20. August

Waren noch am Vormittag die Offerten weniger reichlich und die Preise demnach gehalten, so zeigte sich an der amtlichen Mittagsbörse, daß gegenüber gestern entschieden mehr Material aus der Provinz an den Markt kam, und auch die geforderten Preise unter letztem Schluß lagen. Dies trifft sowohl für Weizen, wie auch für Roggen und Hafer zu. Die Kauflust der Mühlen und Händler ist demgegenüber äußerst gering, wozu nicht zuletzt beiträgt, daß die Mühler reichlich versorgt sind. Auch die schon in den letzten Tagen immer wieder angeführten Gründe des mangelnden Mehlgeschäftes wie auch des stehenden Exports sind für die heutige Kursgestaltung ausschlaggebend, wenn auch hier und da etwas zum Export gehandelt worden ist, ohne dem Verkäufer großen Nutzen zu lassen. So eröffnete denn Weizen sowohl für prompte Ware, wie auch für handelsrechtliche Lieferung 2 Mark unter gestern, beim Roggen gingen die Abschwächungen noch ein geringes darüber hinaus. Im Mehlgeschäft wird laufend nur der tägliche Bedarf gekauft. Die Müller sind teilweise zu kleinen Preiskonzessionen bereit. Auch Hafer war etwa in dem Ausmaß wie Roggen. Gerste hat gegenüber den letzten Tagen unveränderte Situation.

Landesbibliothek Oldenburg